

Bezugspreis: Monatlich 2 G.,  
Anzeigen: lokale 25, auswärtige 40 Gpfa.  
Kleinanzeigen: 75, 120 Gpfa.  
Lokale Familien-Anzeigen 20 Gpfa.  
Lokale Stellengesuche 15 Gpfa. die Zeile.  
Wohlfahrt-Rote 8 bis 12, 18672.  
Vertraut 66, 666, 667.

### Polnische Treibereien in Oberschlesien. Ein deutscher Protest in Polen.

MTB Warschau, 25. Nov. Der deutsche Gesandte in Warschau legte bei der polnischen Regierung nachdrücklich Protest gegen die deutschfeindliche Propaganda des polnischen Westmartenvereins ein, der seine antemissionarischen Tendenzen unter der Behauptung versteckt, daß noch zwei Millionen Polen angehöre, in den „noch unbefreiten polnischen Provinzen unter dem preussischen Joch kauft.“ In dem Protestschreiben wird die Erwartung ausgesprochen, daß die polnische Regierung dem deutschfeindlichen Treiben des Westmartenvereins ein Ende macht.

### Hochverratsprozeß.

WTB Leipzig, 25. Nov. Das Urteil gegen Biegorz lautet auf zweieinhalb Jahre Festungshaft und 1000 Mark Geldstrafe. Sechs Monate Freiheitsstrafe und die Geldstrafe gelten als durch die Unterjochung verübt. Als erwiesen wurde angesehen, daß der Angeklagte einem der vielen Verbände tätig angehört, die das polnische Kriegswirtschaftsamt zu dem Zwecke bildete, die Vereinigung von ganz Oberschlesien unter polnische Herrschaft zu betreiben. Seine Gesinnung sei jedoch nicht erloschen, da er als Pole von Geburt für sein Vaterland arbeite.

### Aus dem Verhandlungsverlauf sei erwähnt:

Der Zeuge Polizeirat Buciel, Gleiwitz, sagte aus, der Verband der Aufsichtlichen sei, nachdem er in Oberschlesien neugegründet worden sei, im Herbst 1923 dazu übergegangen auch die in Ost- und Westschlesien wohnenden Mitglieder der Arbeitervereinigungen zu umfassen. Es seien Ortsgruppen gebildet worden, in denen fast alle ehemaligen Aufsichtlichen, die in Ost- und Westschlesien wohnten, zusammengefaßt worden seien. Die Kreisleitung der Ortsgruppen habe ihren Sitz in Ost- und Westschlesien. Das Ziel des Hauptzwecks des Verbandes sei ein neuer Verband zur Vorbereitung von Deutschland sei, sei allgemein bekannt. Das sei auch in den Beschlüssen der Versammlungen des Verbandes und in den Reden der Vorstandsmitglieder offen zum Ausdruck gebracht worden. Um dieses Ziel im gegebenen Augenblick verwirklichen zu können, sei der Verband militärisch organisiert und erhalte Richtlinien und Weisungen vom polnischen Kriegswirtschaftsamt. Den Ortsgruppen gehörten aktive Offiziere als Lehrmeister an. Für die Übungen würden Waffen aus den Beständen des polnischen Heeres zur Verfügung gestellt.

### Fünfundzwanzig Parteien.

#### Die Wahloorschläge für den 7. Dezember.

TU Berlin, 26. Nov. Die öffentliche Sitzung des Reichswahlprüfungsausschusses für die Reichs- und Landtagswahl am Montag hat. Es wurden die Reichswahlprüfungsausschüsse in folgender Reihenfolge und mit folgenden Nummern festgelegt: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Kommunistische Partei Deutschlands, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Nationalsozialistische Freiheitspartei, 7. Demokraten, 8. Bayerische Volkspartei, 9. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, 10. Landbund, 11. Deutsch-Österreichische Partei, 12. Christlich-sozialer Bauernbund, 13. Bauernbund, 14. Unabhängige Sozialdemokratische Partei, 15. Start-Bund, 16. Fraktionslose Partei, 17. Deutsche Aufwertung- und Aufbauarbeit, 18. Freier Wirtschaftsbund, 19. Deutsch-Sozialer Partei und Reichsbund für Aufwertung, 20. Christlich-Sozialer Volksgemeinschaft für Deutschland, 21. Nationale Wirtshauspartei, 22. Deutschnationale Volkspartei, 23. Aufwertungs- und Wiederaufbauarbeit, 24. Mieterpartei Deutschlands, 25. Partei für Volkswohlfahrt, Mietererschutz und Bodenrecht.

Für die Landtagswahl wurden festgelegt die folgenden Wahloorschläge in folgender Reihenfolge und folgender Nummerierung: 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrumspartei, 4. Liste der Kommunisten, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Nationalsozialistische Freiheitsbewegung, 7. Demokratische Partei, 8. Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, 9. Bauern und schaffende Berufe, 10. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 11. Polnische Volkspartei, 12. Deutschnationale Partei und Reichsbund für Aufwertung, 13. Nationalistische Vereinigung, 14. Partei für Volkswohlfahrt, Mietererschutz und Bodenreform. Zurückergeben wurden die Wahloorschläge der beiden Parteien für die Aufwertung und Wiederaufbau.

### Politische Gemeinschaftsarbeit und Wahlkampf.

Die R. A. wendet sich in einem Artikel „Gefährliche Wege“ warnend an die Deutsche Volkspartei. Sie verweist auf bestimmte Vorgänge im Wahlkampf, zitiert Stresemann und Dr. Jarres, welche letzterer den Kanzler angegriffen habe, und bemerkt dann: „Es besteht leider aller Grund, an die Deutsche Volkspartei ernstlich die Frage zu richten, ob ihre Taktik auf die Erhaltung oder auf die Zerstörung der Zusammenarbeit der bisherigen Parteien der Mitte hinführt, und ob sie sich nicht bewußt ist, wie eine gründliche Verärgelung des Zentrums die Möglichkeiten jeder positiven Arbeit und Zusammenfassung im neuen Reichstag beeinträchtigen muß. Wir haben den ewigen und ewigen Willen, die Interessen der Allgemeinheit dem Parteierinteresse überzuordnen, und wir haben den Beweis hierfür schon seit dem Zusammenbruch durch die Tat geliefert, aber das ehrliche Streben wird zur Unfruchtbarkeit verdammt, wenn die Nachbarpartei, die im letzten Reichstag an unserer Seite gearbeitet hat, nicht ebenso ohne Schwanken der gleichen Richtung folgt, ja ihre Wahlpolitik darauf eingerichtet zu haben scheint, Gegenstände für sich herauszuarbeiten, die eine ernste Gefahr für jede Gemeinschaftsarbeit sind. Wir haben gewarnt!“

### Graf Westarp über die Regierungsbildung nach der Wahl.

TU Lübeck, 25. Nov. In einer deutschnationalen Wahlversammlung ging Graf Westarp auf die Ausführungen ein, die Dr. Stresemann in Dortmund gemacht hat, und in denen er für die auswärtige Politik die Rolle „Nationale Realpolitik“ ausgegeben habe. Er wandte sich gegen den Vorwurf, die deutschnationalen Politik läufte sich eine Wacht vor, die wir nicht besitzen. Es sei zu bezweifeln, daß die von Stresemann geführte Politik sich von allen Missionen der passivsten Demokratie gegenüber fernhalte. Stärkere Zweifel seien nach Herrn Marx gegenüber berechtigt. Auch das bisherige Kabinett habe Illusionspolitik getrieben. Das Urteil gegen den General von Nathusius sei kein vereinzelter Fall. Ausländische Pressestimmen rechnen ernstlich damit, daß die Engländer noch lange in Ägypten bleiben müssen, weil die Franzosen das Ruhrgebiet nicht räumen würden, sowie daß

## Zum Spruch von Lille.

### Herriot zum Fall Nathusius.

Das Urteil von Lille hat Herriot in eine große Verlegenheit gebracht. Sein Kabinett will sich hieraus durch einen Gnadenakt befreien. Das Haasbüro meldet diese Tatsache. Das Begnadigungsbekret ist nach weiteren Meldungen bereits vom Präsidenten der Republik unterzeichnet. Hat Herriot die Begnadigung betrieben, weil er von der Unschuld des deutschen Generals überzeugt ist, oder geschah es, wie der Main durchblicken läßt, auch deshalb, weil die deutschen Reichstagswahlen vor der Tür stehen und deutschen Rechtsparteien durch das Fortbestehen des Liller Urteils kein Wasser auf die Mühlen getrieben werden soll? Reichskanzler Marx hat am Montag in Bonn im Verlaufe seiner Rede über Herriot eine sehr günstige Meinung geäußert. Er hat von ihm gelegentlich der Londoner Konferenz über das Dawesgutachten den Eindruck gewonnen, daß dieser französische Staatsmann von einem ehrlichen Veröhnungswilligen beherrscht ist. Demnach darf man annehmen, daß es dem französischen Ministerpräsidenten bei dem Begnadigungsakt vornehmlich darum zu tun ist, die chauvinistische Stimmung heben und drüben im Interesse der Völkerverständigung niederzuschlagen.

Leider geht es aber über die Machtbefugnisse auch eines französischen Ministerpräsidenten, den Fall Nathusius restlos zu bereinigen. Das Liller Urteil besteht fort, auch wenn General von Nathusius begnadigt und freigelassen ist. Das Liller Kriegsgericht hat den General von Nathusius wegen gemeinsamen Diebstahls im Kriege zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, und dieser Makel bleibt an dem General haften, auch wenn er begnadigt ist.

Die Nachrichten widersprechen sich, ob General von Nathusius die Anrufung des Kassationshofes in Paris rückgängig gemacht hat oder nicht. Der Begnadigungsakt kann nämlich nur vollzogen werden, wenn das Gerichtsverfahren zum Abschluß gelangt ist. Verzichtet der General auf die Prüfung des Liller Urteils durch den Kassationshof, so kann er seine Begnadigung erwirken, aber er verzichtet dann auch auf die Anerkennung seiner Unschuld, denn eine Begnadigung berichtigt kein rechtskräftiges Urteil.

Ob nach der Begnadigung noch eine Durchführung der Revision, ein Wiederaufnahmeverfahren möglich ist, darüber besteht eine strittige Meinung. Nur im „Vorwärts“ begegnen wir der Auffassung, daß es dem General nach seiner Begnadigung und Freilassung frei stehe, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu beantragen und für seinen Preispruch vor einem französischen Kriegsgericht zu kämpfen.

Die Räumung entgegen der Londoner Zusage von der rechtswidrigen Militärkontrolle abhängig gemacht werden sollte. Die Völkerverständigung durch die deutsche Ausfuhr und stelle das ganze Dawesabkommen in Frage. Die Furcht, daß eine Koalition mit den Deutschnationalen eine Politik mit völkischem Einschlag treiben müßte, lasse den Reichskanzler Marx eher ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten erstreben. Auch die Deutschnationale Volkspartei werde am 7. Dezember nur dann in eine schwarz-weiß-rote Regierungsrunde einfließen, wenn die Mehrheitsverhältnisse das unabweislich machen.

### Was geht vor?

#### Die deutschen Sachverständigen in Paris nicht eingetroffen.

P Paris, 26. Nov. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die gestern wieder aufgenommen worden sind, haben eine unvorhergesehene Unterbrechung erlitten. Wie bereits angekündigt, sollten gestern die Sachverständigen der Schwerindustrie zum ersten Male in direkter Fühlung miteinander treten, um über die künftige Gestaltung der beiderseitigen Tarife zu beraten. Die anberaumte Sitzung mußte jedoch im letzten Augenblick abgefragt werden, da die von der deutschen Regierung ernannten Sachverständigen in Paris nicht eingetroffen sind. Sie haben ihr Fernbleiben zum Teil mit Krankheit, zum Teil mit beruflicher Inanspruchnahme entschuldigt.

### Was Oberst Kepington alles wissen will.

London, 26. Nov. (Havas.) Oberst Kepington erklärt im Daily Telegraph, die Uebergabe der deutschen Rüstungskontrolle an den Völkerverbund und die Räumung der Kölner Zone am 1. Januar müßten von der Durchführung der Verträge abhängig gemacht werden. Er beweist, daß Gehler nur dem Namen nach Kriegsminister ist und daß v. Seeckt der wirkliche Chef der Reichswehr ist. Er ist wie viele Leute der Ansicht, daß die Truppenbestände der Reichswehr im Falle einer Mobilisierung verdreifacht werden und daß man Armeen aufstellen könne. In der Folge stellt der Oberst dann fest, daß die Deutschen seit 1918 den Stand der Abrüstung nicht mehr angegeben haben. Er regt an, daß die alliierten Offiziere den deutschen Plan einer Kriegszugorganisation kennen müßten, denn die Ausbildung der Truppen und die deutschen Manöver würden im geheimen stattfinden. Kepington erklärt zum Schluß eine französisch-englisch-belgische Verständigung für erforderlich.

### Die „Politischen Dokumente“ des Herrn von Tirpitz amliche Papiere?

Am Berliner Tageblatt wird der bekannte Historiker Dr. Thimme die Frage auf, unter welchen Umständen Großadmiral von Tirpitz die historischen Aktenstücke zu seinem neuen Buche erlangt habe. Thimme behauptet: „von Tirpitz hat sich einen großen Teil des Materials, das ihm in seiner amtlichen Eigenschaft als Staatssekretär des

Ein Ausweg aus diesem Dilemma könnte vielleicht dadurch gefunden werden, daß in dem Begnadigungsbekret die Auffassung der französischen Regierung über das Liller Urteil, über das selbst in der französischen Presse bis auf die rein nationalistischen Blätter kein Zweifel besteht, zum Ausdruck gelangte. Aber das hieße wiederum die Autorität der französischen Kriegsgerichte antasten. Es scheint demnach schließlich doch das Richtige zu sein, die Entscheidung des Kassationshofes abzuwarten. Ob sich v. Nathusius in diesem Sinne entscheidet, oder ob er sich damit begnügt, „wegen Diebstahls begnadigt“ zu sein, darüber ist, wie schon angedeutet, öffentlich noch nichts Entscheidendes bekannt.

### Nathusius begnadigt.

P Paris, 26. Nov. Das Dekret, das die Begnadigung des Generals von Nathusius verfügt, ist gestern vom Präsidenten der Republik unterzeichnet worden. Wirksam wird es jedoch erst mit dem Augenblick der amtlichen Publikation werden, die sich bisher mit Rücksicht auf gewisse formale Hindernisse verzögert hat. Nach dem Gesetz ist eine Begnadigung nicht möglich, solange ein gerichtliches Verfahren nicht endgültig abgeschlossen ist. Diese Voraussetzung war bisher nicht erfüllt, da General von Nathusius gegen das Urteil des Liller Kriegsgerichts Einspruch erhoben und damit das Kassationsverfahren in Gang gebracht hat. Mit Zustimmung des Herrn von Nathusius sind inzwischen die nötigen Schritte zur Zurückziehung des Kassationsantrages eingeleitet worden, so daß die endgültige Freilassung nur noch eine Frage von Stunden sein dürfte.

### Lehnt General Nathusius die Begnadigung ab?

TU Paris, 25. Nov. Der Verteidiger des Generals von Nathusius, Rechtsanwalt Mikolaj, ist heute in Paris eingetroffen. In deutschen Journalistentreifen verlautet, daß er erklärt haben soll, General von Nathusius lehne eine Begnadigung ab und bestrebe auf Revision seines Prozesses. An französischer amtlicher Stelle wariet man eine Bestätigung dieser Mitteilung ab, die die Dinge, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, außerordentlich komplizieren kann.

WTB Paris, 26. Nov. Wie der Main berichtet, hat die französische Regierung, die die Begnadigung des Generals von Nathusius grundsätzlich beschloß, hierbei in Betracht gezogen, daß günstige Auskünfte über den vom Kriegsgericht Beurteilten eingegangen sind, und daß Zweifel hinsichtlich der Anklage, deren Gegenstand er gewesen sei, bestehen. Das Wort erklärt ferner, daß man der Nationalisten in Deutschland durch das Urteil keine Wahsparole habe geben wollen.

Reichsmarineamtes in die Hände gefallene, persönlich angeeignet, sei es in Originalen, sei es in Abschriften, und er hat diese Materialien, die er im Vorwort seines Buches ausdrücklich „seine Papiere“ nennt, obwohl sie nicht sein, sondern staatliches Eigentum waren und sind, auf eigene Faust, ohne die Erlaubnis der zuständigen Behörden einzuholen, veröffentlicht!

Es kann auch gar keine Frage sein, daß Tirpitz, wenn er seine Veröffentlichungen zu Zeiten des alten Regimes gebracht hätte, von diesem als schwerste zur Rechenschaft gezogen worden wäre. Höchstes Würdenträger des alten Regimes, mit denen ich den Fall Tirpitz besprochen habe, haben unter Ausdrücken der stärksten Entrüstung betont, daß ganz selbstverständlich neben dem disziplinarischen Verfahren auf Einziehung der gesetzlichen Bestrafung auch ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden wäre.

Nichts aber kann mich abhalten, vor aller Öffentlichkeit festzustellen, daß die Publizierung des amtlichen Materials durch Herrn von Tirpitz gerade vom Standpunkte des alten kaiserlichen Regimes ein großer öffentlicher Skandal ist, wie ihn Deutschland überhaupt noch nicht gesehen hat.“

### Taunus-Orte von den Franzosen geräumt.

MTB Berlin, 25. Nov. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist ein Teil des unteren Taunus freiges, der acht Orte umfaßt und seit dem passiven Widerstand befehrt war, gemäß dem Londoner Abkommen geräumt worden.

### Ein neues Abkommen mit der Schweiz.

P Zürich, 26. Nov. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung das neue Abkommen mit Deutschland über die Einfuhrbeschränkungen genehmigt. In der Botschaft an die Bundesversammlung heißt es über die vorausgegangenen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, die Bepreisungen seien in freundschaftlichem Geiste und beiderseits mit dem redlichen Willen geführt worden zu einer annehmbaren Lösung zu gelangen. Der Bundesrat erkennt an, daß die deutsche Delegation der Schweiz wichtige Zugeständnisse gemacht hat und gewillt war, nach Kräften dazu beizutragen, durch das neue Abkommen die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Ländern in die Wege zu leiten, und schließt mit den Worten, daß diese Bestrebungen von Erfolg gekrönt seien.

### Amerikanischer Panikismus.

WTB Paris, 25. Nov. Dem Kommodor Herach zufolge hat das Marineabteilung im nächsten Jahre große Flottenmanöver im Pazifik. Die eine große Demonstration der amerikanischen Flottenkräfte darstellen sollen. Die Flotte wird in der Nähe von Hawaii konzentriert werden. Zwölf Dreadnoughts werden an den Manövern teilnehmen und Australien und Neuseeland besuchen.

P New York, 26. Nov. Die französische 100 Millionen-Dollaranleihe wurde gestern in 45 Minuten überzeichnet.

### Letzte Post.

MTB Berlin, 26. Nov. Auf der 75. Jahresfeier des Wolffschen Telegraphenbüros hielt Außenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er auf das Wesen des Nachrichtenwesens einging, von dessen schwerer, verantwortungsvoller Arbeit die wenigsten, außer den Nachrichtenbetreibern etwas wüßten. Die deutsche Presse sei den Weg gegangen von der Anonymität zur Persönlichkeit. Im Nachrichtenwesen bestehe die Anonymität fort, umso mehr sei volles Verantwortungsgefühl und Pflichterfüllung notwendig. Besonders dank verdienen die von dem Generaldirektor des Wolffbüros, Herrn v. Schwabach, hervorgehobene enge Verbindung des Nachrichtenwesens mit dem auswärtigen Amt.

P Berlin, 26. Nov. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Infolge der Auflösung des Reichstages ist der Entwurf eines Gesetzes über eine zweite Änderung der Personalabbaueinrichtung nicht mehr verabschiedet worden. Die Reichsregierung hat deshalb auf Anregung des Reichsfinanzministeriums die Frage geprüft, ob die geplanten Verbesserungen der Personalabbaueinrichtung im Wege der Verwaltungsordnung durchführbar seien.

WTB Paris, 26. Nov. Der bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen unterlegene demokratische Kandidat Davis ist heute vormittag zu einem Besuch in Europa in Le Havre eingetroffen.

WTB Paris, 26. Nov. Das Echo de Paris meldet aus Bizerta, es herrsche im Hafen die größte Erregung, da Admiral Egelmans, der Marinepräsident und Kommandeur der Streitkräfte in Nordafrika, sich geweigert habe, eine Sowjetkommission zu empfangen, die die Wrangeltruppen übernehmen sollte. Infolge dieser Haltung habe der Marineminister den Admiral abberufen.

WTB Paris, 26. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer hat gestern hinsichtlich der im Frühjahr unter dem Ministerium Poincaré beschlossenen 20 Prozent Erhöhung aller Steuern beschloß, diese Erhöhung für die Einkommensteuer beizubehalten, sie aber für alle Transportkosten sowohl für Personen als auch für Güter abzuschaffen. Das bedeutet einen Einnahmefall von einer Million Franken.

WTB Paris, 26. Nov. Von den in der Kammer eingebrachten Tagesordnungen nahm die Regierung die gemeinamste Tagesordnung des radikalen Abgeordneten Caszals und des sozialistischen Abgeordneten Leon Blum an, die folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer billigt die von der Regierung getroffenen Maßnahmen und die Erklärungen, die sie heute hinsichtlich der nationalen Beilegung von Jean Jaurès abgegeben hat. Die Kammer hat zu der Regierung das Vertrauen, daß sie die republikanischen Einrichtungen und Freiheiten aufrechterhalten wird. Sie stellt aber andererseits fest, daß im Laufe der Debatte die schwersten Vorwürfe gegen Mitglieder des Ministeriums gerichtet wurden, ohne daß ihre Anklagen auch nur den Versuch gemacht hätten, sie näher zu präzisieren. Die Kammer brandmarkt dieses Manöver und geht zur Tagesordnung über.“ — Der Abgeordnete Henry Pathé brachte die einfache Tagesordnung ein, gegen die Ministerpräsident Herriot die Vertrauensfrage stellte. Die einfache Tagesordnung Pathé wird, wie in den Couloirs mitgeteilt wird, mit 318 gegen 196 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmungen über die anderen Tagesordnungen sind um 10.20 Uhr französischer Zeit noch im Gange.

P London, 26. Nov. Der Gedanke, daß der Völkerverbund in den ägyptischen Streit einmischen könne, wird offiziös und in der gesamten Presse außer der Labourpartei als undiskutierbar abgelehnt, da England gemäß seiner bei Proklamierung der Unabhängigkeit Ägyptens im Jahre 1922 gemachten Vorbehalte die britischen Truppen lediglich als interne Angelegenheit des britischen Reiches ansieht. Im Londoner Kabinett sind die härtesten militärischen und politischen Wiederholungen zur Beratung hinzugezogen worden. Aus Ägypten wird gemeldet, daß Anwar Rasch das Kabinett vorlegen oder auflösen werde, wenn seine Politik des Einlenkens keine Mehrheit findet. Macdonald hat eine Unterredung im Unterhause für Dezember angekündigt; die Debatte wird wahrscheinlich nach der Rückkehr Chamberlains aus Rom stattfinden.

### Godesberg, 25. Nov. Die Linden im Restaurationsgarten des weltbestimmten Gasthauses „Zur Lindenwirtin“ sollen fallen, da der jetzige Anhaber, der Männer-Gesangsverein „Cecilia“, anbauen will. Da ihm angeblich die jetzigen Räume nicht mehr genügen. Eine Linde ist in den Haupthof des Restaurants verpflanzt worden, in dem große Kastanien stehen. In der Erinnerung an die alte Zeit Rechnung zu tragen, sollen im Haupthof an Stelle der Kastanien noch weitere Lindenbäume gepflanzt werden. Die frühere Lindenwirtin, Kenning Schumacher, hat gegen das Fällen der Linden Einspruch erhoben und am Gericht ein Sperrverfahren beantragt, weil das Fällen der Linden ein Verbrechen an der Volkspoesie sei. Heute nachmittag findet eine gerichtliche Befehlsgang und Entscheidung statt.

### Turnen, Sport und Spiel.

Die Meister des deutschen Motorfahrer-Verbandes. Der Deutsche Motorfahrer-Verband hat nun nach den Ergebnissen der vergangenen Saison die Meister auf die D. M. S. Meisterschaften des Jahres 1924 festgesetzt. Die Meisterschaft in der Kleinmotorkategorie, nicht über 150 cm., kann noch nicht bekanntgegeben werden, da hier ein Urteil des Obersten Schiedsgerichts abgewartet werden muß. In der Kategorie nicht über 250 cm. errang die Meisterschaft Beimann in der Kategorie über 250 cm. gewann die Meisterschaft Schürer, Chemnitz, am Randerer. In der Seitenwagenklasse 350-1000 cm. wurde die Meisterschaft Kubin, Düsseldorf, auf Harley-Davidson mit Weltwagen errannt.

### Das 100-Kilometer-Einzelfahren in Brüssel am Sonntag abends gewann van Hevl in 2:31:14 gegen Dewbaet und Desmecht.

Auf der Pariser Winterbahn gewann Miquel das Stundenrennen hinter Motoren 65,850 Kilometer vor dem Amerikaner Gahnd 1 Stunde, 10 Minuten und 30 Sekunden. Das große Straßenfahrer-Rennen in drei Rängen über 100 Kilometer: 1. van Hevl 2. Ränge: 3. D. Wellmer. — Wettkampfergebnisse: 1. van Hevl; 2. Klaboene; 3. D. Wellmer. — 15 Kilometer hinter Tandemführung: 1. Klaboene 18:41.2; 2. D. Wellmer 1 Ränge: 3. van Hevl.

Auf der Pariser Winterbahn gewann Miquel das Stundenrennen hinter Motoren 65,850 Kilometer vor dem Amerikaner Gahnd 1 Stunde, 10 Minuten und 30 Sekunden. Das große Straßenfahrer-Rennen in drei Rängen über 100 Kilometer: 1. van Hevl 2. Ränge: 3. D. Wellmer. — Wettkampfergebnisse: 1. van Hevl; 2. Klaboene; 3. D. Wellmer. — 15 Kilometer hinter Tandemführung: 1. Klaboene 18:41.2; 2. D. Wellmer 1 Ränge: 3. van Hevl.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Aus Bonn.

Bonn, 26. November.

Verkehrsgebote.

Ein Verbot gibt uns folgende Verkehrsregeln, die das Stutgartener Polizeipräsidium erlassen hat und die auch für Bonn angebracht sind:

- Sehn Gebote für die Fußgänger. 1. Die Fahrbahn gehört dem Fahrer... 2. Wer die Fahrbahn betritt, begibt sich in Gefahr... 3. Beim Überfahren der Fahrbahn merke: erst links, dann rechts sehen... 4. Überfähre die Fahrbahn nie ohne Grund und stets auf dem schnellsten Wege... 5. Überfähre die Fahrbahn nie dicht vor oder hinter einem Wagen... 6. Gehe immer rechts, weiche stets rechts aus, überhole links... 7. Bildet keine Gruppen auf dem Gehweg... 8. Geht nicht in Reihen nebeneinander... 9. Trage den geschlossenen Schirm oder den Stodfentrock nach unten... 10. Wirf weder Schalen und Kerne noch Papier weg.

Reichskanzler Marx hat gestern morgen Bonn verlassen und sich nach Trier begeben, wo er gestern abend in einer Verammlung gesprochen hat.

Die Abordnung des Bonner R. V. überbrachte dem Reichskanzler kurz nach seiner Ankunft in Bonn die Grüße des Kartellverbandes. Zugleich mit ihnen hatten sich mehrere Alte Herren des R. V., ferner der Vorsitzende des Bonner Philistervereins, Amtsgerichtsrat Schwingeler, und der Senior Prof. Dr. Carbauus eingefunden. Freudig bewegt dankte der Reichskanzler, der selbst Alter Herr der Arminia Bonn ist, dem Sprecher der Studenten-Abordnung stud. Kempen - Vandala. In seiner Erwiderung hob er hervor, daß das Streben aller Jungphilister, die sich der Verantwortung bewußt, die vaterländisch und christlich gefinnt sind, dahin gerichtet sein müßte, Führer zu werden in dieser und in der kommenden Epoche deutscher Geschichte. Nicht nur eine Willensleistung, sondern nur der ganze Einsatz, die Opferbereitschaft und die letzte Hingebung der ganzen Persönlichkeit an die Sache des Volkes seien die Bedingungen, um ein Führer zu werden.

Die Befehle v. Dalwitz. In Niederbalkendorf wurde gestern mittig der verstorbene Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Regierungspräsident a. D. Frhr. v. Dalwitz zu Lichtensels beigesetzt. Die Leichnahme an der Ueberführung von der Söngenburg zum Friedhof war überaus groß. U. a. waren anwesend der Oberpräsident und der Landeshauptmann der Rheinprovinz, die Regierungspräsidenten von Köln, Aachen und Trier, zahlreiche Vöndre und Bürgermeister, sowie der Vorstand und die Beamten der Landwirtschaftskammer.

Für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln ins Ausland ist durch die Einschränkung der Devisenfreigebung im Reiseverkehr eine Erleichterung nur insofern eingetreten, als der hierfür freigegebene Betrag von 500 Goldmark wieder in voller Höhe in inländischen Zahlungsmitteln, ausgenommen Metallgeld, mitgenommen werden kann. Für höhere Beträge bedarf es nach dem geltenden Recht noch der Genehmigung des zuständigen Finanzamtes.

Die Militär-Versorgungsbekanntnisse für Dezember werden am Samstag, 29. November, gepostet. Pünktliche Abhebung am Fälligkeitstage wird empfohlen, weil der nächste Jahrgang für Militärrenten erst den 2. Dezbr. ist.

Die Bonner Industrie- und Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung den Oberingenieur Arno Luft aus Beuel als Sachverständigen für elektrische Leitungs- und Installationsmaterialien für Starkstrom, elektrische Maschinen, Apparate und Kraftfahrzeuge, elektrische Startromantagen, Dynamomaschinen und Elektromotoren, so-

wie Dr. rer. pol. Ludwig Davids und Hermann Kiehn aus Bonn als Sachverständigen vereidigt.

Ausbau der Rheinwälderwege. Die auf beiden Seiten des Rheins in einer Länge von 530 Kilometer laufenden Rheinwälderwege (Rheinwälderwege) werden im Laufe des Herbstes und des kommenden Frühjahres begeben und neu bezeichnet. Mehrere Wege, die durch verkehrsreiche Gegenden führen, werden verlegt; der Vöndweg wird von den Höhen in die Täler und wieder aufwärts geführt. Die Schaffung besonderer Fuß- und Durchblicke ist beabsichtigt. Zur Durchführung dieser Absicht ist ein hervorragender Sachmann gewonnen, der mit seinen Arbeiten schon in aller nächster Zeit beginnt. In Verbindung mit der Verbesserung des Rheinwälderweges ist die Wiedererrichtung von Unterkunfts- und Raststätten (Jugendherbergen) beabsichtigt. Bei der großen Bedeutung, welche der Wälderwegbewegung beizulegen ist, darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Stellen sich bereit finden lassen, das im Interesse der deutschen Jugend, sowie des großen Rheinverkehrs zu schaffende Werk zu unterstützen.

Wie man am schnellsten zu Geld kommt, um die Vornehme und Reiche zu spielen, zeigte vor dem hiesigen Amtsgericht eine Räherin, die wegen Betrugs in sieben Fällen und wegen zweier Betrugsversuche unter Anklage stand. Die Angeklagte verstand es, wie wir bereits im September berichteten, sich bei kleinen Gewerbetreibenden einzuschmuggeln, diese unter einem Vorwand um kleinere und größere Beträge zu betrügen. So hatte sie in diesen ihr zu Last gelegten Fällen bereits etwa 150 Mark zusammen geschwindelt. Sie kam zu den Leuten hin mit dem Vorwand, der oder jener aus der Familie schicke sie, da er dringend etwas erlösendes müße, Geld holen. In den meisten Fällen glaubten die Leute. Nur in zwei Fällen schien den Betroffenen die Sache etwas zweifelhaft zu sein, wo es denn auch bei dem Verlaufe blieb. Vor dem Richter gab die Angeklagte alles zu. Nur einen Betrugsversuch bestritt sie, der ihr auch nicht nachgewiesen werden konnte. Deswegen wurde sie auch freigesprochen. Das Geld benutzte sie für große Jagd- und für ihren Unterhalt, da sie sich von Hause entfernt hatte. Diese Schwindeleien brachten der Angeklagten, die schon vorbestraft war, sechs Monate Gefängnis ein.

Zugleich mit ihr hatten sich noch vier andere junge Leute aus Bonn zu verantworten, denen zur Last gelegt wurde, nach Zerschlagung der Angeklagten dazu getrieben zu haben, daß sie auf diese Weise sich Geld verschaffe, bezw. gewußt hätten, da sie die Verhältnisse der ersten kannten, daß das Geld nicht auf rechtmäßige Weise erworben sein konnte. Diese bestritten alle die Tat. Im Gegenteil, sie hätten in den meisten Fällen alles bezüht. Nur einmal hätten sie zu den Angeklagten gesagt, nachdem sie eine Jede von etwa 100 Mark gemacht hätten, sie solle doch einmal sehen, ob sie kein Geld bekommen könne, worauf diese dann auch gegangen, aber mit leeren Händen zurückgekommen sei. Wenn auch der Verdacht bei den vier Mitangeklagten nicht gering war, ließ sich doch nicht eine Schuld nachweisen. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

Weibliche Angestellte ohne festen Lohn. Eine wichtige Entscheidung fällt das Kammergericht. Ein Konditorbesitzer J. aus Krefeld war mit Strafe belegt worden, weil er seine weiblichen Angestellten ohne festen Lohn beschäftigt habe. J. behauptete, seine Konditorei sei nicht als eine Gast- oder Schankwirtschaft anzusehen; er sei daher befugt gewesen, mit seinen weiblichen Angestellten zu vereinbaren, daß sie auf die Trinkgelber der Gäste angewiesen seien. Das Amtsgericht in Krefeld verurteilte aber J. zu einer hohen Geldstrafe und hob hervor, daß in der Konditorei des Angeklagten auch Köche verabsolgt wurden, so sei sein Lokal auch zu den Schankwirtschaften zu rechnen, deren Angestellte verpflichtet seien, ihren weiblichen Angestellten feste Löhne zu gewähren. Die Revision des Angeklagten wies das Kammergericht als unbegründet zurück und führte u. a. aus, es sei festgestellt, daß der Angeklagte seine weiblichen Angestellten in seiner Konditorei keinen festen Lohn gezahlt habe, die weiblichen Angestellten seien durch die Trinkgelber der Gäste entlohnt worden. Damit sei der Tatbestand des Vergehens gegen das Gesetz über weibliche Angestellte in Gast- und Schankwirtschaften vom 15. Januar 1920 in Verbindung mit § 6 der ministeriellen Anordnung vom 10. August 1920 erwiehen. Der Begriff der Schankwirtschaft im Sinne der erwähnten Vorschriften decke sich mit demjenigen in § 33 der Reichsgewerbeordnung. Er habe zur Voraussetzung lediglich die gewerbsmäßige Verabsolung von Getränken irgendwelcher Art zum Genus auf der Stelle; daß darunter auch Konditoreien fallen können, könne einem Zweifel nicht unterliegen. Nicht ohne Grund werde in der Revision die mangelhafte Begründung des Urteils bemängelt. Der Verdacht einer Rechtsverletzung bestehe aber vorliegend nicht. Eine Befreiung des Angeklagten von seiner ihm gesetzlich obliegenden Pflicht sei nicht erfolgt.

Weiterversicherung Erwerbsloser bei Erbschaftsverlust. Eine Reihe von Arbeitnehmern hat die Auffassung vertreten, daß eine Weiterversicherung unter dieser Erwerbsloser gegen Krankheit bei Erbschaftsverlust durch die Gemeinde nicht in Betracht komme. Erwerbslose sollten hiernach ausschließlich bei den Zwangsversicherungskassen versichert werden. Auf Grund von Vorstellungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und einer Eingabe des Verbandes kaufmännischer Berufsrentenrenten hat der Reichsarbeitsminister einen Befehl an die obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge erlassen, in dem zum Ausdruck kommt, daß eine Ausweitung der Erbschaft bei der Weiterversicherung Erwerbsloser vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt war. Hiernach sind also die Gemeinden verpflichtet, die Weiterversicherung Erwerbsloser auch bei Erbschaften zu übernehmen.

Von der Rheinisch-Westfälischen Courant in einer städtischen Darlegung ausführt, seit 1914 um rund 100 000 Tomen vermehrt.

Jubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Juwelier bei der Firma Heinrich Köpfer in Bonn feiert am Samstag Mathias Berrich. Der Jubilar begehrt gleichzeitig an diesem Tage auch die Feier seiner silbernen Hochzeit.

Erfahrungsbild der Bahn für verschwendetes Gut. Ein bemerkenswertes Urteil fällt das Reichsgericht. Eine Transportgesellschaft in München nimmt die Deutsche Reichsbahn auf Antrag für eine Wagonabgabe Holzglas in Anspruch, das von ihr auf Grund internationalen Frachtbriefes im Februar 1921 von Fürth i. B. auf dem Bahnwege über Aulstern-Brenner nach Trief verpackt wurde, aber nicht ankam. Nach vergeblichen Nachforschungen verlangte die Klägerin durch Schreiben vom 26. November 1921 vom Tarifamt der bayerischen Staatsbahnen in München Erstattung des Fakturbetrages nebst Frachtkosten und Spesen mit der Begründung, daß das Frachtgut als verloren zu betrachten sei. Im Oktober 1922 war die Sache so weit gediehen, daß das Reflamationsamt mittelste, der Nachweis über den Wert der Sendung sei zwar noch nicht erbracht, es wolle aber mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Nachweises davon absehen und den Fakturbetrag zugrunde legen. Es wurden somit der Klägerin für die Ware und die zu erstattende Fracht insgesamt etwa 31 000 Papiermark überwiesen. Die Klägerin verlangte jedoch Ersatz des vollen Schadens, weil der Verlust zum mindestens infolge grober Fahrlässigkeit der Bahn entstanden sei, diese sich auch im Verzuge befunden habe. Das Landgericht München hat verurteilt, indem es grobes Verschulden annimmt. Das Reichsgericht hat abgewiesen. Zwar treffe die Bestimmung des Art. 33 Intern. Übereink. zu, wonach das Frachtgut als verloren gilt, wenn sich dessen Ablieferung um mehr als 30 Tage nach Ablauf der Lieferfrist verzögert. Jedoch habe die Beklagte behauptet, daß das in Heu und Stroh verpackte Holzglas auf der Fahrt zwischen Salurn und S. Michele verbrannt sei, die Klägerin aber habe hierauf nicht — wie das in Art. 41 Intern. Übereink. verlangt wird — den Beweis geführt, daß der Verlust, also der Brand, auf Arglist oder grobe Fahrlässigkeit der Beklagten zurückzuführen ist.

Das Reichsgericht ist jedoch anderer Meinung. Es hat ausgehoben und an einen anderen Senat zurückverwiesen. In den rechtsgerichtlichen Entscheidungsgründen zu diesem Urteil wird unter anderem ausgeführt, daß das OLG. an den Nachweis des Verschuldens der Bahn zu strenge Anforderungen stelle. Aus dem Sachverhalt, den es festgestellt habe, ergebe sich ohne weiteres eine grobe Fahrlässigkeit der Beklagten. Wenn die Beklagte 2,5 Jahre lang nichts hat ermitteln können, so darf sie nicht nur ausführen, das Gut sei auf einer bestimmten Strecke verbrannt, um dann der Klägerin den Nachweis des Verschuldens aufzubürden. Uebrigens war die italienische Bahn gemäß Art. 25 des Intern. Übereink. auch verpflichtet, sofort nach dem Brande eine eingehende Untersuchung vorzunehmen, das Ergebnis schriftlich festzustellen und es der Bestandsstation mitzuteilen.

Die Cafeteria am Langenbachdamm, die die Aufschrift trägt: „Redes fahren!“ ist gestern abend wieder einmal von einem fremden Auto überfahren und zertrümmert worden. Sie leuchtet mit roter Scheibe und soll alle Fuhrwerke auf die rechts liegende Straßenbahn leiten.

Schauburg. Das Peter Brang-Theater bringt als Neuheit den Schwant „Und sie betrügt mich doch...“ Ein ganz famosher Schwant, von Ludwig Habit geschrieben und von Peter Brang gespielt mit hahnebüchener Komik. Amandus Eiermann ist bereits dreimal geschieden, aber die Strindberg kommt er vom Weibe nicht los und verliert nun mit der vierten Frau. Aus alter Erfahrung weiß er, den Frauen ist nicht zu trauen, und so argwöhnt, eifersüchtig er und umschneifelt jeden Schritt und tritt seiner Göttergattin. Aber: Wilt sie eben anders denn ihre Vorgängerinnen. Lieb, treu, brav, häuslich veranlagt, denkt sie nicht daran, ihren Amandus zu betrügen.

Darob gerät dieser Amandus außer Fassung. Er kann und will nicht glauben, daß seine Frau nur ihn allein liebt. Er arrangiert also mit lächerlicher Wist eine Verführungsszene, läßt Liebesbriefe und Blumensträuße für seine Frau abgeben und erreicht es, daß seine Frau (zur Abwehr natürlich) den unverdächtigsten Briefschreiber in seiner Junggesellenwohnung aufsucht, allwo sich Amandus zur Beobachtung verdeckt hat. Nun folgt eine Ueberraschung nach der andern, eine Verwechslung heßt die andere. Amandus wird nach seiner eigenen Angabe bloßsinnig, schließt aber nach aufregenden Stunden sein treues braves Frauen doppel lieb ans Herz. Der Schwant wurde gestern abend flott gespielt. Der Besatz dröhnte nur so. Peter Brang, Lotte Rogall, Ella Schneider, Edwin Fischer und andere mimten köstlich. Der Schwant wird Erfolg haben.

Deutsche demokratische Partei. Heute abend (spricht in Gedenken an Ende des Herrn Habender der Geschäftsführer der Deutschen demokratischen Partei aber Volksvertretung der Reichsgemeinschaft? — Am Freitag, 25. November spricht auf Einladung der Deutsch-demokratischen Partei Frau Parrer Klau und Oberstaatssekretär Gerhard Vogt. der Vorsitzende des Reichsausschusses demokratischer Beamten, ein in weiten Kreisen bekannter Beamtenführer.

Die Gesellenprüfung im Damenschneidergewerbe bestanden Maria Sönggerath aus Bonn (Lehrmeisterin Gilt Thinel Bonn) und Margarete Blum aus Beuel (Lehrmeisterin Elise Müller Bonn).

Marktbericht. Großhandelspreise: Weizen Pfd. 8 bis 10, Roggen Pfd. 4-5, gelbe Weizen Pfd. 5, hiesige Industrie-Marktsorten Pfd. 4,5-5, hiesige Zwiebel 10-11, fremde 10-12, Champignons 10-15, hiesiger Weißkohl 4-5, fremder 4-4,5, hiesiger Rotkohl 10, fremder 8-9, Blumenkohl hiesiger Pfd. 25, fremder 40-70, Rosenkohl 25, Endivien 8-12, Kohlrabi Pfd. 8-25, Eier Stück 18-24, Spinat Pfd. 10-12, Krautsoß 5-8, Felsalat 12-15, weiße Rüben 4-5, Tomaten 30-60, Schnittgemüse 25, Landbutter 2,0-2,20 M., Wollbutter 2,30-2,35 M.

Bonner Schlachthofmarkt. Auftrieb: 108 Großvieh, 170 Kälber, 216 Schweine, 87 Schafe. Bezahlt wurde für 1 Pfund Schlachtwert: Ochsen 70-88, Kühe und Kinder 50-86, Bullen 65-75, Kälber 70-110, Schweine 78-90. Gefächtsgang schleppend, Ueberstand.

Gutten, Sport und Spiel.

Deutsch-englischer Boxkampf. Im Berliner Sportpalast werden sich am nächsten Samstag im Hauptkampf über zehn Runden zu 4 Unzen, Handschuhen und harten Bandagen gegenüberstehen und Gobbard gegenüberstehen. Außerdem werden noch vier weitere deutsch-englische Begegnungen stattfinden: Joe Bloomfield - D. D. O. M. G. R. C. N., Köln, A. Kowitzky - Hofmann, Hannover, Eld Pope - A. Seibold, Stuttgart, A. R. O. - Bunte, Berlin. Diese Kämpfe sind über acht Runden zu 4 Unzen-Handschuhen mit harten Bandagen festgesetzt.

Eislauf-Wettbewerb Norwegen - Finnland. Zwischen Norwegen und Finnland, den beiden Nationen, die über die besten Eiskunstläufer der Welt verfügen, ist ein Eiskunstlauf-Wettbewerb vereinbart worden, dessen Termin noch nicht feststeht. Norwegens Vertreter sind Roald Larsen, Oskar Olsen, Harald Ström und Wolfgang, denen Finnland voraussichtlich den Olympiateiler Enderud, ferner Eetu Naad und zwei weitere erstklassige Läufer entgegenstellen wird.

Die zweiten Deutschen Winterkampfsporttage. Die Deutschen Kampfsporttage sollen 1925 in Köln ausgetragen werden. Tagungen steht über den Ort der Winterkampfsporttage noch nicht fest. Man hatte 1922 für die Sommerkampfsporttage Berlin und für die Winterkampfsporttage Darmstadt gewählt; also den Norden und Süden. So liegt es jetzt näher, als Gegenstück zu Köln, das Riesengebirge zu nehmen. Im Riesengebirge sind vorzügliche Sporteinrichtungen für alle Winterportarten vorhanden; die Schneeverhältnisse sind ebenso gut wie in Bayern. Dazu kommen die hohen winterportlichen Leistungen und Aufstellungen der Riesengebirger, die man nicht mit Unrecht als die deutschen „Finnen“ bezeichnet.

Das Wetter von heute und morgen.

Veränderliche Bewölkung; milde Temperaturen; strichweise Regen. Rheinwasserstand. Der Bonner Pegel von heute morgen 8 Uhr 1.88 Meter.

Advertisement for Dr. Thompson's Seifenpulver. The ad features a central logo with a swan and the text 'Dr. Thompson's Seifenpulver'. Below the logo, it says 'bequem' and 'sparsam'. At the bottom, it reads 'Überall zu haben'.

Kunst und Wissen.

Ein außerordentlicher Kammermusikabend

findet heute abend in der Beethovenhalle statt. Die fast in der ganzen musikalischen Welt anerkannte, zudem in Bonn allzeit bestens gewürdigte Altistin Maria Philippini singt zunächst eine Gruppe Lieder von Cornelius, dessen 100. Geburtstag unmittelbar bevorsteht, Johann als Neuheit eine Alt-Arie aus dem Jubiläumsworte des schweizerischen Komponisten Hermann Suter, das den Titel führt „Le Laud di San Francesco d'Assisi“ für Solostimme, Chor, Orchester und Orgel geschrieben und im vergangenen Juni bei der Inthronisierungsfeier des Gesangsvereins in Basel aus der Taufe gehoben wurde. Endlich werden wir von Maria Philippini noch Volks- bzw. Weihnachtslieder hören, deren Begleitung zum Teil von Elisabeth P. o. g. geht. Diese ist eine Schülerin des Kölner Orgelmeisters F. W. Franke und 3. St. Organistin im Barmen, wo sie einen eigenen gemischten Chor leitet. Heute abend wird sie zwei Werke von Bach und Regner spielen. Im Ganzen handelt es sich also um ein vielverheißendes und vornehmes Programm, das keiner Empfehlung bedarf.

Anthropologische Gesellschaft.

In Römlichgöden, unserem rechtsrheinischen Nachbarort, ist eine kurze Sage lokalisiert: Der Quert (Zwerg) Hübeldchen war krank. Der Zwerg Hübeldchen ging in den Wald, um für den Kranken Heilkräuter zu suchen und kam nicht mehr zurück. In seiner Abwesenheit starb Hübeldchen. Der ebenfalls im Walde weilende Bauer Weiß aus Römlichgöden hörte den Ruf: „Weiß, Weiß! Sage dem Hübeldchen, daß Hübeldchen gestorben ist!“ Hübeldchen blieb jedoch verschwinden. Diese ansehnend belanglose, ja „appich“ erscheinende Sage nahm Professor Dr. C. Clemen unter die religionswissenschaftliche Lupe. Die ausgedehnte Verbreitung der Sage in allen deutschen Gauen bis in die nordischen Länder hinaus, tut dar, daß irgend ein tieferer Kern darin verborgen ist. Die Wissenschaft hat sich darum auch mit dem Geheimnis dieser Sage beschäftigt und ist zu verschiedenen Ergebnissen gekommen. Eines der wichtigsten davon dürfte die (übrigens ja naheliegende) offenebare Zusammenhang mit der bekannten Sage vom Tode des großen Pan sein, die wiederum die verschiedensten

Deutungen von christlich-religiöser und freiwissenschaftlicher Seite erfahren hat. Der große Pan wird teils als der Teufel, der mit Christi Erlösungstod seine Macht verlor, teils als babylonischer Vegetationsgeist (Chammas), und nicht zuletzt als Christus selbst erklärt. Durch die Panage jedoch gelangt Clemen zu der Auffassung, die er heute als endgültig ansieht, daß die in den betr. Sagen bezogene zweite Gestalt (hier Hübeldchen), die regelmäßig auf die Todesbotschaft hin verschwindet, einfach das Echo ist (Pans Geliebte war die Nymphe Echo), das ganze also in den Kreis der Naturfagen gehört. Er schließt das aus der Dertlichkeit des Rufes (Wald, Felswände) und auch aus dem Gleichklang der Beisternamen. Daß der Geist, an den die Mitteilung ergeht, regelmäßig verschwindet, erklärt er mit der Heiligkeit und Heiligkeit des Eigennamens, der einen Teil der Person darstelle und dessen Bekanntgabe seinen Träger kraftlos mache. (Kumpelstücken u. a.)

Es war schade, daß Geheimrat Clemen das zweifellos sehr interessante Thema nicht noch eingehender beleuchtete. Das Verbot z. B. den Namen Gottes zu nennen (zu „miffbrauchen“) kennen wir aus den zehn Geboten; der germanische Gott Wotan verborg sich unter unzähligen Namen und auch von den Aufgeklärtesten huldigt fast jedermann noch dem Aberglauben, der Nennung einer wichtigen L. e. oder eines Wunsches sein „unberufen“ hinzuzurufen. Außerdem scheint uns auch die ebenfalls noch heute geübte Sitte hierhergehören, den Tod eines Angehörigen den Verwandten und näheren Bekannten „anzulagen“. In Bonn wird diese Sitte noch sehr ausgesprochen gepflegt; auch die Trauergeschleife an der Lüre ist solch ein Anruf an die Vorübergehenden.

Unbedingt im Zusammenhang mit dem „notio der Sage steht jedoch das Anlegen vom Tode des Hausvaters an die Hausfrau, besonders an die „-en, die „-a, auch an die Bäume, an Garten und Feld. Das in vielen Gegenden nach eingetretenem Tode eines Familienmitgliedes übliche Berrücken der Blumenstücke auf die Fensterfluren wird ebenfalls nur einen freilich schon sehr verwehten Hauch der alten Todesanage an die Natur darstellen.

Zistosen-Konferatorium: Schülerkonzert.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, nämlich die Anzahl, an der mit solch hohem künstlerischen Ernst die Jugend der edlen Musika zugeführt wird. Noch keine der-

artige Veranstaltung konnten wir mit solcher Befriedigung und froher Hoffnung auf eine ausstrahlende Zukunft dieser jungen Musikliebenden verlassen. Von Nummer zu Nummer wuchs unser Interesse zu lebhafter Anerkennung und Begeisterung für diese ganz vortrefflichen Leistungen, die Direktor Gumprecht mit seinen Zöglingen an diesem Abend bot. Vorwiegend Klavier wurden vorgeführt und zwar in einer Ausführung, die den lebhaftesten Beifall erzielte und die nächste ähnliche Veranstaltung mit Spannung erwarten läßt.

„Arabella“.

(Moderne Theater.) Die Geschichte eines Tieres, man könnte auch sagen eines Menschen. Aus froher Kinderzeit heraus, in sorgloser Erziehung wird aus dem Hüllen ein geistesreicher Knabe. Ein Unfall macht es rennwillig und nun beginnt sein Wüthig bis zum Absterbe, welches Ende noch in letzter Minute durch einen Präsidentenwechsel aufgeschoben wird. Daneben spielt eine Liebesgeschichte, in der die Wändererzählung Arabella aufsteigt und mit einem Herrenreiter (Wilson England), dem Weiber des nach der Zänzerin benannten Kennpferdes glücklich wird, während der Kritik das Schicksal des Tieres, ins Menschliche übertragen, teilt. Auf geschäftlich eingestrichelte Mütter wird der Film seine Wirkung nicht verhehlen; die Kübter verwandelt der unverwundliche Hatz, diesmal als vierlader Prüllgarn, in Delterteil.

Kleine Kunstnachrichten.

Richard B. o. g. erzählt in seinen Lebenserinnerungen ein Erlebnis, das ihm von einem Freunde Abens berichtet worden ist, und das so recht dazu angetan ist, die fast hellseherische Inspiration, mit der Ibsen seine Stücke schuf, zu kennzeichnen. Ibsen ging mit diesem Freunde einmal auf dem Corso in Rom auf und ab. Plötzlich geriet er in heftige Bewegung und blieb wie angewurzelt stehen. Er blickte unermüdet auf eine ihm entgegenkommende junge Frau, und zwar richtete er seinen Blick auf deren ungewöhnlich schlanke und vornehme Hände, die nach römischer Sitte keine Handtücher trugen. Sie ging an den beiden vorbei. Da solche Ibsen heftig seinen Freundes Arm und sagte mit erregter Stimme: „Solche Hände hat meine Nora!“ Dr. Hanns Floerke läßt soeben im Verlag Georg Müller München einen fünfbändigen Machiavelli erscheinen, der nicht nur das berühmte Buch vom „Fürsten“

enthält, sondern auch Machiavellis Wert über den Staat, ein Werk von merkwürdiger Aktualität, ferner Machiavellis schöne „Geschichte der Stadt Florenz“. Fichte war es, der seinen Zeitgenossen dringend empfahl, Machiavellis politische Schriften zu lesen. Er würde wahrscheinlich heute seine Mahnung noch dringender wiederholen.

Strindbergs ältester Bruder, der Schiffspeiturer Oskar Strindberg, ist dieser Tage gestorben. Ein Freund der Strindbergschen Familie erzählt aus diesem Anlaß interessante Einzelheiten über die Familie Strindberg im Neuen Wiener Tageblatt. August und seine Geschwister waren sich alle ähnlich und doch unähnlich zugleich: die körperliche Ähnlichkeit war ziemlich stark, nur die Belegung dieser Körperlichkeit durch August Strindbergs geistige und seelische Ueberlegenheit setzte sie den übrigen. Unter den Geschwistern war der jetzt verstorbene Oskar der Weltklügste; er war ein tüchtiger Redner, der das Geschäft des Baters übernommen und es tatkräftig aus... aut hatte. Er wurde auch von August als verlässlicher Freund geschätzt und vom Gericht zum Vormund für Strindbergs drei Kinder aus erster Ehe bestellt. Mit den übrigen Geschwistern war Oskar zuerst über die Familienverhältnisse des Dichters — die teils aus Wahrheit, teils aus Dichtung bestanden — arg ungehalten; mit dem wachsenden Ruhme söhnte man sich auch damit aus und konnte sich mit in der Wärme des Erfolges. Nach dem Tode des Vaters — Strindberg selbst ist im Mai 1912 gestorben — leben von Strindbergs Geschwistern noch zwei, beide in Stockholm; der Bruder Axel, der als „Pelle“ im „Sohne einer Magd“ bekannt ist und die Schmeißer Anna, Witwe des Dr. v. Philipp. Axel, einem begabten Beethovenpieler, stand August in den letzten Jahren seines Lebens ziemlich nahe. Annas Sohn Henry August war mit Strindbergs Tochter Grete verheiratet, die kurz nach ihres Baters Tode bei einem Eisenbahnunglück den Tod fand.

Heutige Veranstaltungen.

- Stadttheater: Der Teufelskünstler. Quart. Vorstell. 7.30 Uhr. Operettentheater: Des Königs Nachbarin. 7.45 Uhr. Schauburg: Sie heiratet mich doch. 8 Uhr. Simplicissimus: Antisimplicie. Dr. B. B.: „Hintermann“. Gr. Saal der Pöndurstraße, Köln. Straße 17. 7.30 Uhr. Rühgerentent. Abt. Kammermusikfest in der Beethovenhalle. 7.30 Uhr.



# Etwas ganz Besonderes!

Neu eingetroffen sind in den letzten Tagen große Posten

# Wintermäntel

welche ich auf einer persönlichen Einkaufsreise in Berlin **auffallend billig** erstanden habe!  
Mein heutiges Angebot ist dementsprechend ganz außergewöhnlich vorteilhaft!

**Große Sonder-Ausstellung in meinem Eckschaufenster!**

Damen-Mäntel.		Backfisch-Mäntel.		Kinder-Mäntel.	
Flausch-Mantel schwarz und marine . . . . . Mk.	8.75	Winter-Mantel aus kräftigem, klein gemustertem Stoff . . . . . Mk.	9.75	Flausch-Mantel kariert . . . . . Mk.	5.15
Flausch-Mantel in uni und englisch gemusterten Stoffen . . . . . Mk.	9.75	Flausch-Mantel kariert . . . . . Mk.	12.00	Flausch-Mantel grau . . . . . Mk.	6.50
Flausch-Mantel mit Biscagnatur . . . . . Mk.	11.50	Flausch-Mantel mit Plüschbesatz, verschiedene Farben . . . . . Mk.	13.75	Winter-Mantel kariert . . . . . Mk.	6.75
Winter-Mantel schwere Qualität, Fischgratmuster . . . . . Mk.	15.75	Cheviot-Mantel braun meliert . . . . . Mk.	16.50	Flausch-Mantel mit Krimmerbesatz . . . . . Mk.	7.75
Flausch-Mantel in verschiedenen Farben . . . . . Mk.	19.50	Flausch-Mantel garniert, moderne Farben . . . . . Mk.	18.50	Flausch-Mantel braun und beige . . . . . Mk.	7.90
Flausch-Mantel la Qualität, in verschiedenen Farben . . . . . Mk.	23.50	Flausch-Mantel Schottenmuster, sehr schöne Qualität . . . . . Mk.	19.50	Winter-Mantel reine Wolle, in schönen Dessins, ganz besonders preiswert . . . . . Mk.	9.50
Eskimo-Mäntel in vielen Farben und Qualitäten Mk. 45.00 42.00 36.00 34.00 32.00 29.00	27.00	Flausch-Mantel prima Qualität, verschiedene Farben . . . . . Mk.	23.50	Flausch-Mantel mit Krimmerbesatz . . . . . Mk.	10.50
Velour-Mäntel in vielen Farben und Qualitäten Mk. 175.00 135.00 108.00 99.00 85.00 79.00 65.00	45.00	Velour-Mantel la Qualität, Mandelfarben . . . . . Mk.	39.00	Flausch-Mantel prima Qualität, viele Farben . . . . . Mk.	10.75
Astrachan-Mäntel prima Qualität, gefüttert . . . . . Mk.	45.00	Eskimo-Mantel prima Qualität, verschiedene Farben . . . . . Mk.	45.00	Flausch-Mantel la Qualität, mit Krimmerbesatz . . . . . Mk.	12.50
Seal-Plüschmäntel prima Qualität auf Damassé . . . . . Mk.	128.00	Velour-Mantel prima Qualität, moderne Form . . . . . Mk.	49.00	Tuch-Mantel prima Qualität, verschiedene Farben . . . . . Mk.	14.50

Mein Lager in Wintermänteln empfehle ich Ihrer besonderen Beachtung, da ich diesen Artikel außerordentlich preiswert zu bringen in der Lage bin.

# Kaufhaus B. H. Blömer.

Kirschbaum-Abtisch für die Küche  
Büro- und Tischlampen  
Küchengeräte  
Küchenschrank 30.00  
Küchenschrank 20.00  
Küchenschrank 10.00

**Benzol, Benzin, Öle, Fette, Torfsteine, Torfmüll**  
Gebr. Knauber, Bonn  
Eubenicherstr. 92.  
Telefon 20 und 3487.

**Empfehle zum Einkellern prima gelbfleischige Industrie-Speisetartoffeln**  
aus Sandboden  
frei Haus und ab Lager zum billigsten Tagespreis. Auf Wohlfahrtskarten werden auch Kartoffeln abgegeben.  
Joh's. Dianden, Dorotheenstr. 79. Tel. 3518.

**Hafer**  
von selten seltener Qualität, in- und ausländischer, ganzer und gewalster offerieren  
Gebr. Knauber,  
Bonn, Eubenicherstr. 92.  
Telefon 20 & 3487.

**Alte Geige**  
mit allem Zubehör geg. Höchstgebot zu verkaufen. Off. unt. N. N. 20 an die Exped.  
Sell. Gelegenheitskauf.  
Praktische Klavierstühle in Qualität, preiswert zu verkaufen.  
Eubenicherstr. 11, Barriere.



**Erika**  
Reise-Schreibmaschine



**Sonder-Angebot!**

**Schwarze Anzüge** 64.00  
für Strasse und Gesellschaft, 1 oder 2 Knopf, la Melton

**Gesellschafts-Anzüge** 85.00  
Smokingform, auch als Strassen-Anzug zu tragen, aus schw. Melton u. Foulé, 110.00 98.00

**Smoking-Anzüge** 118.00  
Ersatz für Mass.

**B. Levy**  
Stockenstr. 26 Ecke Rathausgasse.

Meiner verehrten Kundschaft mache ich die Mitteilung, dass ich die **Vertretung der Firma**

# Neuburger & Flirsch

Köln, übernommen habe, und biete greifbar ab Lager an:

<b>Butter</b> feinste holländische Süsrahm O. S. in 1/2 Pfund-Stücken Sibirische, leicht gesalzen	<b>Dr. Schlinks Palmin</b> in 2 1/2 Pfd.-Kisten zu Fabrikpreisen	<b>Cornedbeef</b> 1/2 und 3/4 Standard Marke.
<b>Eier</b> Vollfrische Dänische gestempelte Genossenschaftsware 18 lbs. frische Russen in Kisten von 1440 St.	<b>Käse</b> 20% Edamer in Kugeln und Brotform 40% Holländer 45% Holländer Maiware echten Emmentaler, vollfett Ital. Emmentaler ohne Rinde in Schachteln	<b>Milch</b> Amerikan. Standard Marken 1/2 u. 3/4 Carnation, Glücksklee etc.
<b>Schmalz</b> Amerikanische Pure Lard, in Kisten Standard Marke Holländ. Flomen Schmalz, in Kanister	<b>Hugo Borgmeyer, Bonn</b> Georgstrasse 19 Telefon 3413.	

**W. Baurichter**  
Spezialgeschäft  
- für Bürobedarf -  
Schreibmaschinen-  
Reparaturen.  
Bonn, Markt 11,  
Römerplatz 2,  
Fernruf 1361.



**Haus-Uhren**  
von 150 Mk.  
an.  
Alle Arten Uhren  
preiswert  
P. Hünten  
Uhrenhandlung  
Brüdergasse  
42.

**Maisluttermehl**  
prima Schweizer. 1 Ter.  
Gebr. Knauber, B in  
Telefon 20 u. 3487.  
Schöner unterhaltener  
**Weißer Herd**  
Pitchpine Küche  
Küchenschrank, Vertikow,  
Küch. Zofa, Schreibtisch etc.  
vert. Guellichstr. 24.

Aus Bonn.

Bonn, 26. November.

Das künftige preussische Städtebaugesetz.

Die im vorigen Jahre im Ministerium für Wohlfahrt ausgearbeiteten Grundzüge für ein Gesetz zur Aufstellung und Durchführung von Siedlungs- und Bauungsplänen bilden seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Erörterungen in der Fachpresse.

Das Städtebaugesetz soll die rechtliche Grundlage schaffen, auf der sich der Städtebau frei auswirken kann. Demnach will das Gesetz die Rechte festlegen, die den Gemeinden neu zu übertragen sind sowie diejenigen, die den Staatsbehörden gegenüber den Gemeinden vorbehalten oder neu gewährt werden müssen.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die der Gestaltung der Verkehrsanlagen, insbesondere der Eisenbahnen und Wasserstraßen, für die Flächenaufteilungs- und Fluchtlinienpläne zukommt, müssen ferner Maßnahmen getroffen werden, durch die die Verwaltungen dieser großen Verkehrsanlagen zur Mitwirkung bei der Aufstellung solcher Pläne verpflichtet werden.

Eine Verpflichtung der Reichsbehörden, ihre Pläne den Siedlungsinteressen der Städte anzupassen, könnte höchstens durch ein Reichsgesetz erzwungen werden. Aber selbst damit würde es nach Lage der Dinge kaum möglich sein, die Pläne der Gemeinden gegenüber den Absichten der Eisenbahnbehörde ausreichend zu schützen.

Not der Junglehreinnen. Man schreibt uns: Erneut möchte der R. L. Verein die Bürgerchaft auf die große Not unserer Junglehreinnen aufmerksam machen.

Die Gefellenprüfung im Damenschneidergewerbe bei hiesigen Gertrud Mais aus Siegburg (Vehrmister Firma Mühlens-Förster, Bonn); Christine Kiehls und Käthe Rathau aus Bonn (Vehrmister Gili Thiel, Bonn); Käthe Steimeil aus Bonn (Vehrmister C. Behre-Sohne, Bonn); Dora Bauer aus Godesberg und Anna Morau aus Weßeln (Vehrmister J. Bauer, Godesberg).

Wegen Einbruchdiebstahls mußten sich vor dem hiesigen Amtsgericht 3 junge Burtschen aus Oberlar und Wenden verantworten. Sie hatten im Juli 1923 in einer Fabrik in Troisdorf etwa 2 Zentner Blei gestohlen, nachdem sie die Umzäunung überstiegen und die Tür zu dem Raum, wo das Metall aufbewahrt wurde, erbrochen hatten.

Fahrradentwertung nach Rom. Aus Anlaß der Ausstellung der Kriegswaisenkinder in Rom werden von den italienischen Staatsbahnen besonders ermäßigte Rückfahrkarten nach Rom mit 20tägiger Gültigkeit und einer etwa 50prozentigen Ermäßigung ausgeben, welche zu je 2 Unterbrechungen auf der Hin- und auf der Rückreise berechtigen.

Der Wetterwahrverein veranstaltet am kommenden Sonntag in Rüdinhoven seine alljährliche Nikolausfeier, welche für die Wanderlustigen mit einer hübschen Morgenwanderung ins Rauterbachthal eingeleitet wird.

De Rühelche!

De Knubbels Jupp, dat wor bekennt, Da wor em Kopp net richtig, Ahnschaffe dähde allerhand, Denn Jeld, des halt hä düchtig.

B. Schüddemage.

Von Nah und Fern.

Koblenz, 25. Nov. Als der große Raabstschleppdampfer „Badenia Nr. 8“ mit sechs schwer beladenen Anhängeschiffen, auf der Bergfahrt begriffen, in der Nacht von Freitag auf Samstag auf der Ehrenbreitener Seite vor Anker gelegen hatte, wurde von einem der Anhängeschiffe, das der gleichen Reederei gehört, ein Laderaum erbrochen und eine größere Menge Getreide gestohlen.

Düsseldorf, 25. Nov. Am Sonntagabend gegen zehn Uhr ereignete sich auf der Landstraße nach Retheim ein folgenschwerer Automobilunfall. Das Geschäftsauto einer Düsseldorfer Firma stieß kurz hinter Grafenberg in voller Fahrt mit einem Straßenbahnwagen zusammen.

Berath, 25. Nov. Ein von Hilden kommendes Schnellauto durchfuhr in der letzten Nacht in rasendem Tempo die Stadt. Bei dem Versuch, eine Ecke recht scharf zu nehmen, überfuhr es die Fahrbahn.

Kaiserswerth, 25. Nov. Am Samstag wurde der letzte von Duisburg kommende Wagen der Düsseldorf-Duisburger Kleinbahn am Kesselberg von drei maskierten Räubern überfallen. Der Führer bemerkte zwischen den Schienen eine Laterne. Er glaubte, ein Auto läge im Geleise und hielt deshalb den Wagen an.

Krefeld, 25. Nov. In der Kirche in Krefeld-Bodum sind gestern abend zwei Straßbahn-Triebwagen zusammengeknallt. Einer der Wagen wurde dabei aus dem Geleise gedrängt und lief auf den Pfahler weiter.

Barmen, 24. Nov. In einem Hause hier hatte ein ehemaliger Postkassistent einen Kessel mit Wäsche auf den brennenden Gasbrenner gesetzt, um die Wäsche zu kochen. Während der Zeit war er eingeschlafen und der Kessel schließlich ausgekocht, so daß die Flamme erlosch, das Gas aber weiter ausströmte und das ganze Zimmer füllte.

Barmen, 25. Nov. In einem führerlosen Auto, einem Lieferwagen, einer hiesigen Löffelfabrik, war anscheinend von Unbefugten die Bremse gelöst worden, denn das Auto schickte sich plötzlich in Bewegung und klappte die steile Straße hinab.

Hilden, 25. Nov. Die Bewohner eines Hildener Hauses bemerkten abends ein Knistern im Gebälk. Nichts Gutes ahnend, rissen sie schnell die Kinder aus den Betten und eilten davon. Raum waren sie auf der Straße, als auch schon die ganze Giebelwand auf die Straße stürzte.

Hagen, 25. Nov. Der Boffischen Zeitung wird von hier ein Ereignis berichtet, das, sollte es zutreffen, einen politischen Witz bedeuten dürfte. Danach hatten lustige Stammtischbrüder zur Stadterordnetenwahl eine „Kommunal-soziale Bürgergemeinschaft“ gegründet und als Kandidaten einen Hauptmann H. aufgestellt.

Dünkirchen, 24. Nov. Französische Fischer hatten auf hoher See eine treibende Mine aus der Kriegszeit aufgefischt und wollten sie an Bord ziehen. In diesem Augenblick explodierte die Mine und tötete neun Fischer. Fünf der Opfer wurden ins Meer geschleudert.

Augsburg, 25. Nov. Ein schweres Explosionsunglück trug sich in dem benachbarten Orte Königsbrunn zu. Ein Landwirt hatte ohne Genehmigung in seinem Hause zu Beleuchtungszwecken eine Acetylenanlage eingerichtet, die anscheinend schadhaft geworden war, so daß sich in dem Räume, in dem sie sich befand, Gas bildete.

München, 25. Nov. Von einem harten Schicksal ist eine Bauernfamilie in Weichs bei Oberammergau heimgesucht worden. Die Eheleute lebten im Kreise ihrer vier Kinder überaus glücklich. Binnen wenigen Wochen starben zwei Kinder, bald darauf wurde das dritte Kind überfahren und jetzt fiel das vierte Kind in einen Kessel mit kochendem Wasser und verbrühte sich daran.

Innsbruck, 24. Nov. Das südtiroler Dörfchen Karlsau ist bis auf 3 Gebäude niedergebrennt. Mit der Kirche sind 40 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Auch drei Menschenleben dürften zu beklagen sein.

Graufamer Vollzug von Todesurteilen.

Die Dresdner Strafrichter des 16. und 17. Jahrhunderts, auch Schöppen genannt, waren im heiligen Römischen Reich Deutscher Nation dafür bekannt, daß sie die graufamsten Todesurteile fällten. In Sachsen wurden damals alle Verurteilten nach der Hals- oder Reichlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. abgeurteilt, die z. B. für Gattenmord die Strafe des Erhängens bestimmte.

Briefkasten.

Mehr als 30jährige Bestehen. Die Substanz ist mit 15 Prozent aufzuwerten. Nach Einzahlung der gesetzlichen Rücklagen muß Gläubiger die Wiederaufnahme annehmen und lösen. Es ist aber möglich, daß der neue Reichstag anders beschließt.

AUXOLIN Schuppenbildungen und dem damit verbundenen Haarausfall behandelt mit Auxolin-Schuppen-Pomade von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

Besonders billige Angebote

Seidenstoffe

Table with 2 columns: Seiden-Messaline (prima Qualität, für Blusen) 2.25 Meter nur; Crepe marocaine impr. solide Qualität, in neuen Mustern 3.75 Meter 4.75; Krawattenseide in wunderbaren Dessins u. Farben 4.75 Meter 7.50; Brokate feinste Qualitäten, in wundervollen Mustern 6.75 Meter; Eolienne elegante weichfließende prima Qualitäten, in schwarz und farbig 8.75 Meter 9.75.

Table with 2 columns: Helvetia Reine Seide! 80-90 cm breit, in allen Farben, beste Qualität 3.50 Meter 4.25; Japans 90 cm breit nur die bekannte gute Qualität, in vielen aparten Farben 4.75 Meter; Crepe de chine Reine Seide! hochwertigste Qualität, in schwarz und farbig 6.50 Meter 7.50; Wiener Werkstätten-Seide hochkünstlerische Dessins, in den besten Qualitäten 7.50 Meter 9.50; Crepe Satin Reine Seide! hervorragende Qualität, für eleg. Toiletten, in apart. Farben, Mtr. 10.50 9.75.

Kleiderstoffe

Table with 2 columns: Kinderschotten gute doppeltbr. Qualität, in schönen Mustern 1.50 Meter 1.85; Morgenrock-Flausch in vielen Farben Neuheit! 1.75 Meter; Gabardine Reine Wolle! schöne Qualitäten, in vielen Farben für Kleider und Röcke 2.90 Meter 3.75; Mantel-Flausch 190-140 cm breit, einfarbig und gemustert 3.50 Meter 3.75; Velour de laine 140 cm breite, reinwollene Qualität in verschied. Farben 6.50 Meter 8.50.

Table with 2 columns: Edel-Cheviot Reine Wolle! 100 u. 85 cm breite prima Qualität in vielen Farben 1.55 Meter 2.25; Foule-Tuche Reine Wolle! prima Qualität, in vielen Farben für Besatz u. K. in der Kleider Meter 2.85; Schotten und Streifen Reine Wolle! 90 u. 105 cm breit für eleg. Kostüme u. Kasaks 3.50 Meter 5.50; Mantel-Veloure Gelegenheitskauf! 180 cm breit in vielen Farben 4.90 Meter 5.80; Cöper-Velvet in vielen Farben, auch schwarz, 70 cm breite bewährte Qual. Meter 8.50 6.75.

WITTGENSTEINER



Wirtschaftsleben.

Table with multiple columns showing stock market data for various companies and sectors, including 'Berliner Börse' and 'Warenbörse'.

lich in zwei Dezimalstellen notiert werden; nur in Ausnahmefällen soll in drei Dezimalstellen, und zwar in Spannungen von 0,005 Prozent notiert werden.

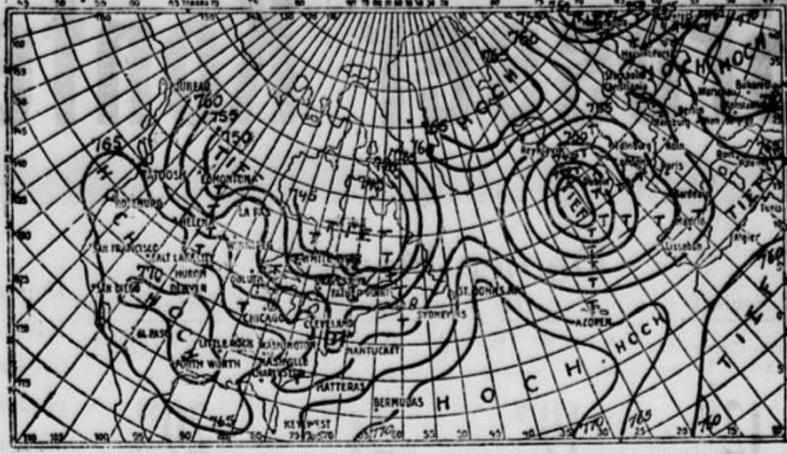
Table titled 'Warenbörse' listing various commodities and their prices, such as wheat, oil, and other goods.

Die Börse war heute gut belebt. Wirten wurde von den Werten wenig gekauft, Roggen etwas mehr. Die weiteren Aktien behaupteten ihren Preis und Metallwerte war bei steigenden Preisen gut gefragt.

Reichsfinanzminister Dr. Lütjers über Aufwertung und Wirtschaftspolitik. Durch das offizielle Telegrammbureau wird der Inhalt einer Unterredung verbreitet, die dieser Tage Reichsfinanzminister Dr. Lütjers dem Vertreter der 'Magdeburger Zeitung' gewährt hat.

Meteorologisches Observatorium, öffentliche Wetterdienststelle Aachen.

Wetterkarte des nordatlantischen Ozeans u. der angrenzenden Kontinente vom 25. November 1924.



Das westliche Hochdruckgebiet hat sich geteilt; ein Hoch ist über das mittlereuropäische Festland nach dem südlichen Europa gezogen, es brachte trockene und vielfach heitere Witterung.

Das westliche Hochdruckgebiet hat sich geteilt; ein Hoch ist über das mittlereuropäische Festland nach dem südlichen Europa gezogen, es brachte trockene und vielfach heitere Witterung. Während das östliche und namentlich das südöstliche Deutschland noch unter dem Einfluß des hohen Druckes stehen, wofür Frost herrscht (München -4 Grad), ist es im äußersten westlichen Deutschland ungewöhnlich milde (bis zu plus 10 Grad).

Etwas von der Vergesslichkeit.

Ein amerikanischer Arzt untersucht in ausländischen Zeitungen die Frage, ob Vergesslichkeit das Zeichen von mangelnder Intelligenz ist, oder ob die Menschheit heute vergesslicher sei als früher.

Reichsfinanzminister Dr. Lütjers über Aufwertung und Wirtschaftspolitik.

Durch das offizielle Telegrammbureau wird der Inhalt einer Unterredung verbreitet, die dieser Tage Reichsfinanzminister Dr. Lütjers dem Vertreter der 'Magdeburger Zeitung' gewährt hat.

Lezte Post.

Dr. Cederer in Berlin. MTB Berlin, 25. Nov. In der Wohnung Dr. Cederers hielten heute morgen zahlreiche Blumenpenden ein, die Freunde und Verehrer dem berühmten Zeppelintendanten überreichten.

Weiße vereinigte Verbandstoff-Fabriken, Weisweiler und Kall u. S. in Euskirchen.

Die a. o. G. H. g. m. Euskirchen hat die Umstellung des Aktienkapitals von 100 Mill. RM. auf 1.500.000 RM. beschlossen.

Lezte Post.

Dr. Cederer in Berlin. MTB Berlin, 25. Nov. In der Wohnung Dr. Cederers hielten heute morgen zahlreiche Blumenpenden ein, die Freunde und Verehrer dem berühmten Zeppelintendanten überreichten.

Dr. Hermes gibt seine Wahlreise im Rheinlande auf.

MTB Düren, 25. Nov. In einer Zentrumswähler-versammlung in Düren, in der der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Hermes sprechen sollte, der aber infolge Krankheit am Erscheinen verhindert war, machte der Vorsitzende der Dürener Zentrumspartei, Beigeordneter Kaufmann ...

Advertisement for 'Hühneraug' (corn plaster) with a cartoon illustration of a foot and the text 'Wirst du lös durch Lebewohl!'.

# Grosser Konfektions-Verkauf

## Damen-Mäntel

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Aus gut. Flauchstoff in mehreren Formen	Aus bestem Velour-Flauch. vollweit gearbeitet	Aus prima Eskimo-Tuch. mit aparter Biesengarnitur	Aus gutem Velour. mit echtem Slinksbesatz
12 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>	29 <sup>50</sup>

Etwas Besonderes:

Mäntel lang und weit geschritten, aus Velour de laine, reine Wolle . . . . .	39 <sup>50</sup>	Mäntel mit grossem Biberotte-Kragen, la Velour de laine, teils ganz gefüttert . . . . .	58 <sup>00</sup>
--	------------------	---	------------------

## Tailen-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Reine Wolle. reizende, moderne Formen	Reine Wolle, teils mit langem Arm	Reinw. Gabardine u Rips tadell. Verarbeit.	Reinw. Gabardine u. Rips sowie Schotten
9 <sup>75</sup>	12 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>

Etwas Besonderes:

Schottenkleider Velour de laine, teils m. Pelz u. langem Arm. hoch eleg.	29 <sup>50</sup>	Eleg. Wollkleider Ripsu. Gabardine in modern. Formen, wunderb. gearbeitet	39 <sup>50</sup>
--	------------------	---	------------------

## Jacken-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Aus gutem Noppenstoff, teilw. auf Seide gefüttert	Aus la Gabardine, auf Seide gefüttert	Aus prima Velour de laine u. Gabardine, aparte Form	Aus la Velour de laine mit grossem Biberottekragen
18 <sup>50</sup>	29 <sup>50</sup>	38 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>

Eine Gelegenheit:

Jackenkleider aus la Velour de laine, auf reiner Seide gefüttert, teils mit echtem Pelzkragen . . . . .	78 <sup>00</sup>	Jackenkleider la Velour de laine, beste Verarbeitung, darunt. Modelle	98 <sup>00</sup>
---	------------------	---	------------------

## Blusen-Röcke

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Aus Seidentrikot schöne neue Formen	Aus Crepe de chine mit mod. Stickerei	in mod. Streifen und Schotten, gute Qualit.	Aus Gabardine und Cheviot, viele mod. Formen
4 <sup>00</sup>	14 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>

Eine Gelegenheit:

Ball-Kleider Erstkl. Crepede chine, reinseid. Taffel, schicke, neue Formen	29 <sup>75</sup>	Samt-Kleider la Coper-Velvet in allen Farben, aparte Verarbeitung	29 <sup>50</sup>
--	------------------	---	------------------

1 Posten Kindermäntel  
Größe 60 . . . . . 7<sup>90</sup>  
Jede weitere Größe 1,- mehr.

# Stietz Bonn

Wir bitten die Vormittage zum Einkauf zu wählen

**Konditorei Kohlhaas & Co.**  
34 Markt 34.  
Versuchen Sie unsern hochfeinen Spekulatius.

## Spekulatius

Festlicher Gewürz-Pfund 1,90 Mk.  
f. Mandel-Pfund 1,90 Mk.  
ff. Sahne-Pfund 1,90

**Konditorei Schmitz**  
Bonn, Kaiserstrasse 2, Ecke Kaiserplatz.

**Konditorei Stockamp**  
Poppelsdorf, Klemens-Auguststrasse 9.

Das Weihnachtsgeschenk für den Herrn!

## Antike Schiffsmodelle

Der schönste Schmuck für das Herrenzimmer, die Diele, die Clubräume

aller Zeiten und Länder. Darunter das Kolumbusmodell: „Santa Maria“, das Nelsonschiff: „Victory“. — Bestellungen zum Weihnachtstfest möglichst bis zum 1. Dezember erbeten.

Kunstgewerbehaus Rolshoven-Nachfolger  
Poststr. 36. Fernruf 948.

## Alleinverkauf

für Bonn und Umgegend der Patent-Sico-Lauf-Puppen  
nr. 105/11, 2a, 3te Dreiteilige.  
Gr. Sendung Kinderwagen, Puppenwagen, Spielwaren eingetroffen.  
**Warnung!** Die von Berlin im Bonner General-Anzeiger annoncierte Lauf-Puppe liegt in meinem Lokal zur gef. Ansicht.



**DIE WUNDERPUPPE!**  
Das schönste Weihnachtsgeschenk! 52 cm groß, fein geledet  
**läuft und spricht!**  
Preis Mk. 9,00 frei Haus Nachnahme.  
Wer bis 15. Dezember bestellt, erhält 10 Spielzeuge gratis!  
**Emil Heinr. Oldenburg**  
Hamburg 253. Bei den Mühlen 78.

## Spaethe Pianos

neu gezeichnet  
Ratenzahlung  
Th. Obladen Nachf.  
Köln  
Hohenzollern-Ring 3

**Humorist. Verziertes Fecht**  
eleg. Neuheiten  
Egalbefortation  
Girlanden 10 Stk.  
gr. Auswahl  
Damen-Herren  
Mützen 3 Stk. an Blumen 2 Stk.  
Ordn. Näherer Schirmchen 15.  
Wästen Wiederverkauf billig  
**POPPEN, Stockenstr. 8**

## Reste-Tapeten

Nur beste Ware!  
Grösste Wahl!  
Sehr, sehr billig!

**Silberbach**  
Bonn  
Nur Wenzelgasse 52.  
Filiale: Godesberg,  
Coblenzstrasse 20.

**Ver Schlaghammerfelle**  
Besenstiele  
Ladenstühle  
Wasserhammerfelle  
Lautleitern  
Beistühle  
Schlaghammer  
Feilenhefte.

**Wilh. Streck, Bonn**  
Häfenstr. 127-131.  
Fernruf 181 und 2854.

**Roggenschrot**  
erhält. Schweinefutter, offer.  
**Gebr. Knauber, Bonn**  
Telefon 29 und 3487.

## Treuhand-Gesellschaft Mittelrhein m. b. H.

Bilanzen, Rentabilitätsberechnungen, Organisation und Prüfung von Buchführungen und Geschäftsbetrieben, Rat und Hilfe in schwierigen Geschäftslagen, Steuerberatung, Erledigung sämtlicher Steuerangelegenheiten im Abonnement, Gutachten durch beeidigte Sachverständige.

## Bonner Bürger-Verein

**Weinhandlung**  
Kronprinzenstr. 2a. Fernruf 198.  
Große Auswahl Weine, 2er, 3er Mosel- und Rheinweine, Rotweine, Süd- und Schaumweine.  
Versand auch nach auswärtig.

## Weinstuben

Ecke Poppelsd. Allee u. Kronprinzenstr. Fernruf 489. Feine Küche. Saie für Versammlungen und Festlichkeiten.  
Verkaufsstellen für Einzelverkauf:  
Georg Klip, Oekonomie im Hause, Eingang Poppelsdorfer Allee.  
Jos. Auen, Rosenstraße 35.  
Heinr. Gertner, Königstraße 65.  
Joh. Hartmann, Kronendrogerie, Poststraße 33.  
Paul Iven, Merkur-Drogerie, Cölnenerstraße 62.  
Toni Langen, Kurfürstendrogerie, Jandweg 2.  
Wwe. Massen, Lessingstraße 50.  
Heinr. Mirpeter, Mozartstraße 58.  
Carl Pöckel, Sternburgstraße 37.  
Geschw. Schell, Horwarthstraße 11a.  
In Beuel: Dr. Ludwig Bayer, Apotheker, Adler-Drogerie, Friedrichstraße 16  
In Godesberg: J. B. Freemann Nachf., Cobl.-Str. 18

## Spezialgeschäft

## Schweizerstickereien

**Frau J. Walser**  
Fürstenstr. 4. 1. Etg. Fürstenstr. 4. 1. Etg.  
Empfehle einen Posten  
**angetrübter Voileblusen**  
**Bett- und Damen-Wäsche**  
zu äusserst billigen Preisen.

## Krawatten-Seide

grosse Auswahl  
Beste Qualitäten. Billigste Preise.  
Schnittmuster gratis.

## Simon-Thünker

Poststraße 26 Poststraße 26.

## LICHTSPIELE IM STERN

Das glänzende Programm

## Michael

6 Akte nach dem Roman von Herm. Bang.  
Manuskript: Thea v. Harbou.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.  
Schauspiel in 6 Akten.

**Fix und Fax**  
Grotoske in 2 Akten.

Primus

## Gersten-

**Zutterschrot** hat abzugeben  
**Bonner Getreidemühle**  
Mitter Geertweg 16.  
Telefon 51.  
Geschäftszeit: 8-12 Uhr.  
2-6 Uhr.

**Goldene Herzen**  
**Uhr und Kette**  
zu verkaufen. Godesberg,  
Bitterfeldstr. 4. l.

Konzertsängerin  
**Elly Volkenrath**  
diplom. Gesanglehrerin  
erteilt gewissenhaften Gesangunterricht.  
Bonn, Meckenheimer Allee 54.

## Beethoven-Café

Münsterplatz 20  
Heute Mittwoch, ab 8 Uhr  
**EXTRA-KONZERT.**  
Täglich ab 4 Uhr erstkl. Künstlerkonzert :: Erstkl. Biero  
Wicküler-Pliscener :: Münchner Hofbräu.

## Für Festlichkeiten empfehle:

meine gut eingerichteten Räumlichkeiten.  
Hauskapelle vorhanden.

## Täglich Konzert.

Anerkannt erstklassige Speisen u. Getränke.

## Hotel Rheineck.

Fernruf 242.

## Rheinlust Beuel

Alein-Ausschank von  
**Fürstenbergbräu Donaueschingen**  
Schöner Saal für Festlichkeiten  
Sep. gemütliche Weinstube  
Zentralheizung. Gute Küche.  
Heinr. Espey, Fernspr. 1174.

## Hotel Godesberger Hof Godesberg.

Konzert der Hauskapelle  
Mittwochs, Samstags u. Sonntags.

## Lastauto

sucht Fahren sowie Möbeltransporte in und außerhalb der Stadt. Äusserst billige Preise.  
Gud. Wilkeme, Endenicherstr. 56. Telefon 3482.

## Nach Endenich.

Verkaufe. Möbel, Wohn-, Küchen- und Schlafzimmergegenstände meistbietend heute und morgen. Säuresarre, lauchfarb, neu, meistbietend gegen bar. Dofelst Zimmer an Rechtspraktikant etc. etbl. meistreit abzugeben. Mollusstr. 7.

Briefkasten.

Freitag 300. Da das ist ganz richtig. Durch Ausgrabungen und archaische Untersuchungen wurden Aufschlüsse aus der Römerzeit bei Frieddorf festgestellt. Am Ausgange der Straße bei der heutigen Waldstätte sind im Jahre 1885 die Fundamente einer römischen Sommervilla mit Vadebanale aufgedeckt worden. Die von der Vergesöhde an verschiedenen Stellen herabführenden Abtreibungen aus gebrauchten Tonfächeln dienen zur Wasservertiefung. Keine einer ähnlichen Leitung fanden sich auch bei Frieddorf unterhalb der Hofburg. Im Walde oberhalb der Villa bei Frieddorf liegen römische Gebäulichkeiten.

Emma vom Lande. Nein, von dem Vermögen Ihrer Schwiegereltern steht Ihnen nichts zu in diesem Hause.

Nach Enderbach. Die Auskosten eines Prozesses sind sehr zweifelhaft für Sie. Die Eltern des jugendlichen Eaters würden nur helfen, falls Sie Ihre Aufsichtspflicht nicht genügt hätten. Ob der Eater zurückverleitet werden wird, ist auch zweifelhaft, nachdem die Abt. Sohn auch mitzureden hat und jeder der Richter das beste bedauerliche Urteil fällen können. Die Schule ist auf seinen Fall verantwortlich.

G. S. 25. Wohnen seit 5 Jahren als Mieter in einem Hause. Da ich ein Büro habe, möchte ich gerne an der Hauskante ein Schild anbringen. Vermieterin weigert sich. Sie will als Entschädigung pro Jahr 20 Gm. haben. Müß ich die Bedingungen abgeben oder kann ich ein Schild (kleines) anbringen? Wo muß ich mich hinwenden? Ist diese Forderung gerechtfertigt? - Antwort: Gegen die Andringung des kleinen Schildes kann die Hausbesitzerin u. G. nichts einwenden. Eventuell müssen Sie eine einwillige Verfügung beantragen, in der der Eigentümerin unterliegt. Sie zu beibringen.

F. E. 25. Lesen Sie den Artikel über die Aufwertung der Lebens- und Rentenversicherungen in Nr. 12075.

J. W. in D. 1. Lieber die Auskosten dieses Papiers ersuchen Sie sich am besten bei einer Bank. 2. Derartige notwendige Ausgaben müssen mittels des Papiers bestritten werden.

G. R. 8. Ich habe 1920 hier ein Haus gekauft und zwar mit der Bedingung, daß die Verkäuferin das zur Erde getragene Zimmer auf Lebenszeit für sich benutzen kann. Da Verkäuferin 91 Jahre alt ist und auf andere Leute angewiesen ist, so hatten sich die Kinder entschlossen, die Mutter zu sich zu nehmen, welche jetzt schon über ein Jahr fort ist von hier. Bei dem Abzuge hatten also die Kinder geschlossen und den Schlüssel mitgenommen. In dem Zimmer befinden sich noch allerlei alte Sachen, also nur Sachen für auf den Schuttbaulen. Da das Zimmer mein Eigentum ist und mir doch alles vermodern, so bitte ich um Auskunft, ob ich die Kinder der Verkäuferin auffordern kann, das Zimmer zu räumen? Müß ich noch bemerken, daß meine Frau die Verkäuferin, welche über 2 1/2 Jahre bettlägerig war und auch jetzt noch ist, freiwillig ohne jede Vergütung gepflegt hat. - Antwort: Da die Frau lebenslängliches Wohnrecht hat, können Sie die Fortschaffung der Möbel von dieser nicht verlangen. Gegen die Verkäuferin kann Sie kein Klagerrecht. Vielleicht hilft aber das Wohnungsgesetz und beschlagnahmt die unbenutzte Wohnung auf Grund des § 4 des Wohnungsmangelgesetzes.

G. S. 2. In diesem Falle können Sie die Inhabitenrente weiter beziehen. - Eine Bindung geschieht nicht.

W. in D. 1. Lieber Frau! Ihr Mann kann natürlich gerichtlich gezwungen werden, seiner Unterhaltspflicht nachzukommen. Eventuell kann er auch bestraft werden. Bei einem Gehalt von 180 M. wird im Falle einer Scheidung für Sie und Ihre Kinder wohl nicht mehr wie 60-70 M. herauszubekommen sein.

W. in Rheinbach. 1. Um Antennentele aus Seide zu entfernen, reibt man sie mit Weineisig und warmer Seifenlösung und wäscht mit Seifenwasser nach. Mit etwas Spiritus wird nachgespült. 2. Sind nicht festgesetzt. 3. Schenken Sie ihm Antingge Umgang mit Menschen.

Jäger 100. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten. Müß Sie nicht, so teilen Sie uns die Antwort mit und wir werden prüfen, ob eventuell das Reichswaldschuttsgericht angerufen werden kann.

Rezeption 900. Sie können einen dahingehenden Antrag an das Vormundschaftsgericht richten. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob dasselben stattgegeben wird.

Wohnungsnot 78. 1. Die Frage geht nur den D. etwas an. Müßt dieser, daß der Bürgermeister nicht richtig vorgegangen ist, dann mag er sich beschweren. 2. Das Wohnungsgesetz.

amt kann Sie eventuell durch gegenseitigen Zwang herausgeben. Wegen dieser Verfügung haben Sie Beschwerde; die Beschwerde geht an das Mietvereinigungsamt. Die Einlegung der Beschwerde hat aber nicht unbedingt aufschiebende Wirkung. Gegen etwaige polizeiliche Zwangsmaßnahmen haben Sie Beschwerde; die Beschwerde geht an den Landrat und weiteres Beschwerdegericht an den Regierungspräsidenten. 3. Sie können bestraft werden und zwar mit Geldstrafe und Gefängnis, oder mit einer dieser Strafen.

W. in D. 1. Nähere Adresse ist nicht notwendig. Der Brief wird antommen. 2. und 3. Firmenadressen geben wir nicht an. Wir raten Ihnen, in den Fachblättern zu inserieren und geben Ihnen zu diesem Zweck folgende an: „Auto, Rad und Flugzeug“, „Automobilwelt - Flugwelt“, „Automobil- und Flugverkehr“, „Autofahrer“, „Zucht- und Kraftfahr“, „Der Luftweg“, „Autofahrer Flug-Weg“, alle in Berlin erscheinend; „Rundbrief“ in Frankfurt a. M.; „Zeitschrift für Flugtechnik und Motorluftschifffahrt“ in München.

Ausschluss. Die Restkaufhypothek wird, da nach dem 31. Dezember 1918 erlosch, nach allgemeinen Grundbuchs, also je nach der Wertveränderung des Objektes aufgewertet.

W. in D. 100. Falls eine Haftpflicht des Geschäftsinhabers oder dessen Beauftragten vorliegt, muß dieser Ihnen die Schadloshaltung leisten.

Armer Hausbesitzer. Ohne die genauen Unterlagen sind wir nicht in der Lage, Ihre Fragen, die indirekt vorliegen, gegen das Mietvereinigungsamt zu beantworten, zu veröffentlichen. Auch ist Ihre Darstellung nicht klar. Das Zwangsmaßnahme dürfte sein, beim Mietvereinigungsamt eine Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses zu erheben und mit Klage auf die jährliche Mietzahlung der Miete den Antrag zu stellen, die Zwangsabfuhrung unabhängig von der Sicherung eines Ersatzraumes zu bewilligen. Sollte aber schon ein Urteil vorliegen, das die Zwangsabfuhrung von der Sicherung eines Ersatzraumes abhängig machte, so können Sie auf Grund der neuen Tatsachen auf Aufhebung der Beschlüsse klagen. Das Mietvereinigungsamt könnte auch Ihnen als dem obliegenden Teil die Kosten auferlegen, falls dies nach Lage der Sache, insbesondere nach den Vermögensverhältnissen der Beteiligten, der Billigkeit entspricht. Falls Sie außerstande sind, die Kosten zu tragen, wären Sie von der Verpflichtung zur Kostentragung befreit. Ob die Voraussetzungen vorliegen, entscheidet das Mietvereinigungsamt, eventuell die Verwaltungsbehörde.

J. 2. 100. Wir können unendlich Firmenadressen angeben. Erfragen Sie dies in einem Fachblatt.

83 Brandenburg. Verpflichtungsbuch können Sie nicht fordern, da die Jahre Frau die Rückzahlung an dem Vermögen ihres Vaters hat. Die Grundstücke kann Ihr Schwiegervater nicht ohne Zustimmung der Kinder verkaufen, wohl kann er aber als Miterbe Nachlassenschaft herbeiführen. Wenden Sie sich hierüber an einen Notar.

F. W. Der Vermieter muß die neue Teppichstange bezahlen.

B. W. Hertzheim. Mit Ablauf der im Pachtwort angelegten Pachtbauer erlosch der Pacht und der Eigentümer kann das Stück wieder in Benutzung nehmen.

H. 101. 111 e Fragen werden beantwortet. Sind vorher wegen der Beantwortung Erklärungen einzuwickeln, so kann sich die Entscheidung 2-3 Wochen hinauszichen. Sehen Sie also genau nach!

J. W. 5. 1. Das genannte Gesetz über Steuerbefreiung gilt nur für die Vermögenssteuer, nicht aber für staatliche Grundvermögenssteuer und Gemeindefiskus. Sie haben das verwechselt. 2. In dieser Angelegenheit richten Sie eine Reklamation an das Bürgermeisterei.

Eleonore 100. Meine Tochter hat vor kurzer Zeit in einem Pelzgeschäft einen teuren Pelz (austral. Opoffum) gekauft. Beim Tragen fiel der Pelz, d. h. er zerfiel sehr in der Haare. Der Pelzhändler erklärte auf Reklamation, das fände vom Zusammennähen der einzelnen Teile; der Pelz müsse nämlich durchgehärtet werden, dann sei der Pelz wieder beim Geschäft zurück. Als ich ihn wieder bekam, zeigte sich aber beim Tragen, daß er unverändert weiter fiel. Das Geschäft weigert Rücknahme bzw. Umtausch. Was ist die Ursache des erwähnten Mißstandes? Wie habe ich mich dem Pelzhändler gegenüber zu verhalten? - Antwort: Sie müssen den Verkäufer auf Einwilligung in die Bindung des Kaufes (Rückzahlungsmöglichkeit des Vertrages) veranlagen. - Wahrscheinlich ist der Pelz fehlerhaft gefertigt.

Aufwertung. Verkaufte vor dem Kriege mein Haus in Duisburg und ließ das Haus zum Kaufpreis zwei Drittel als Hypothek auf das Haus eintragen, da der Käufer nur eine geringe Zahlung leisten konnte. Habe ich nun ein Recht, von dieser auch heute noch nicht zurückerhaltenen Hypothek eine Aufwertung von nur 15 Prozent zu fordern oder kann ich eine höhere Aufwertung verlangen? Wo muß ich diese Ansprüche geltend machen und bis wann? Müß ich diesfalls auch mit dem Schuldner vorher verhandeln oder genügt es, wenn ich meinen Anspruch bei der zuständigen Stelle anmelde? Ist es Pflicht des Schuldners, wenn er glaubt, auch die 15 Prozent infolge seiner wirtschaftlichen Lage nicht anerkennen zu müssen, diese Ansprüche bei Gericht anzusuchen und bis zu welchem Endtermin? - Antwort: Nach den jetzigen Bestimmungen haben Sie nur Anspruch auf eine Aufwertung von 15 Prozent. Grundweiche Schritte brauchen Sie nicht zu unternehmen, doch können Sie beim Grundbuchamt in Duisburg die Eintragung des Grundbuchvertrages der Hypothek beantragen. Die Eintragung des Grundbuchvertrages der Hypothek beantragen. Die Eintragung des Grundbuchvertrages der Hypothek beantragen. Die Eintragung des Grundbuchvertrages der Hypothek beantragen.

J. 100. 1. Das Vermächtnis ist nach allgemeinen Vorschriften aufzuwerten, die Höhe der Aufwertung richtet sich nach den Vermögensverhältnissen. 2. Ohne Anrede der Papiermarktlampe der Forderung können wir den Goldmarken nicht berechnen.

B. W. 18. Wir raten Ihnen, Ihre Mutter zu betrauen, doch hat einen Erb- und Hausbesitzer von dem Hausbesitzer geben zu lassen; eventuell muß Ihre Mutter diesen auf Überantwortung der Güter veranlagen. Der Hausbesitzer hat sein Recht, Ihnen den Zutritt zur Wohnung Ihrer Mutter zu verweigern.

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?

W. in D. 100. Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden? - Antwort: Müß ich mich bei der Aufwertung des Grundbesitzes an den Grundbesitzer wenden?



# Turnen, Sport und Spiel.

## Sie können mir glauben, ich käme tatsächlich gern, aber —

Man kann Bände füllen mit Gründen und man hat sie auch gefüllt, warum geturnt werden soll, aber man kann auch ebenso viele Bände füllen mit Entschuldigungen, warum dies nicht geschehen kann, und die meisten letzteren werden von denjenigen geliefert, die gar viel von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Turnens zu erzählen wissen, die dem Turner in allen Betätigungsformen bei jeder Gelegenheit das Wort reden, die da finden, daß es für jeden anderen unentbehrlich ist, die aber selbst nicht selbst Hand anlegen, um wenigstens auf der Turnfläche auch nur etwas zu helfen, weil — und nun kommen die Gründe, weshalb man nicht in der Lage ist, mitzumachen, obgleich man so gern möchte.

Mangel an Zeit ist natürlich die Hauptentschuldigung. Hört man, was diese armen Leuten alles zu tun haben, dann muß man innigstes Mitleid mit ihnen haben, und man staunt, daß sie das alles fertig bringen, was sie angeben. Bei Tage befehlen, sieht die Sache freilich oft genug anders aus und die Gründe schrumpfen gar tüchtig in ihrem Werte zusammen, wenn man die natürliche Tätigkeit dieser Bedauernswerten mit ihrer — Redefertigkeit vergleicht. Ein strebsamer und energischer Mensch hat übrigens zu allem Zeit, wozu ihn ein erster Wille hinweist.

Dann muß das „vorgeschriebene Alter“ als Grund gelten, warum man nicht — übenübungen in geregelter Form treiben kann. Gewöhnlich will aber ein solcher „Altersanstand“ bei jeder anderen Gelegenheit nichts weniger als alt sein und lehrt den „jungen Kerl“ heraus, wo er immer kann. Daß Leibesübungen vorzüglich dazu beitragen, um Körper und Geist frisch und jugendlich zu erhalten, gibt er am Ende tatsächlich zu, aber bequemer ist es doch, zu diesem Zweck andere Mittel zu gebrauchen, wenn sie auch nicht gerade jung erhalten, so doch wenigstens erscheinen lassen. Wenn auch der Schein trügt, was schadet, man täuscht sich und andere ja so gerne!

Der Dritte hat schon Zeit und ist auch noch nicht zu alt. Es gibt ja auch Alterskriegen, aber er ist zu dick. „Stellen sie sich doch bitte mal vor, lieber „Turnbruder“, die Figur, die ich mit meinen zweihundert Pfund auf dem Übungsplatz machen würde.“ — Bei jeder anderen Gelegenheit beträgt sein Gewicht rund fünfzig Pfund weniger. Diefem Mann wäre zu antworten: „Aber hat Sie denn geheißen, so dick zu werden?“ Ein bißchen energische und kräftige Leibesübung hätte die ihnen so lästige Wohlbeleibtheit nicht so weit gehen lassen. Wir konnten einen, einen Zweihundertpfündigen, der sich durch angestrengte tägliche Übung auf hundertfünfzig Pfund herabgeturnt hatte und dann mit seiner hübschen Figur noch mancher Hundertpfündigen den Kopf verdrehte. Aber ein fester Wille und eiserne Energie gehören dazu, zum Leben nämlich bei dem Gewicht, nicht zum Kopfverdrängen!

Ein Vierter trägt sich hinter den Ohren wenn vom Turnen die Rede ist und meint bedauernd: „Ja seitdem ich verheiratet bin, hat so vieles Schöne aufgehört, was mir früher so großes Vergnügen gemacht hat.“ Gut, aber dabei sieht der Mann gar nicht danach aus, als ob er jede Minute seiner Zeit der Familie zum Opfer bringt, und wenn er es wirklich tut, nun, dann ist seine Familie wahrscheinlich um so mehr zu bedauern und ich zweifle gar nicht, daß seine Frau als eine vernünftige Frau auch ganz anders über die Sache urteilt und sagen würde: „Es wäre mir ja viel lieber, wenn er zwei Abende in der Woche in angenehmer und anständiger Gesellschaft und in nützlicher Weise außer dem Hause zubringen würde, als daß er Abend für Abend zu Hause hoch und mir und den Kindern durch seine Grillen und schlechte Laune das Leben sauer macht.“

Und nun könnte man noch eine schwindelhafte Zahl anderer Gründe anführen, die ich aber hier weglassen möchte. Einer aber verdient noch Beachtung. Er sagt nämlich: Was soll ich auf dem Turnboden? Freisturner kann ich nicht werden, dazu bin ich zu ungeheißt, wer kündigt sich viel um mich? — Armer Freund! Ist das das Endspiel und die Zielsetzung, allein ein Freisturner — ich will nicht etwa gar denken, Freistädter zu werden? Hast du denn wirklich so erbärmlich wenig Ahnung von dem tiefen Sinne, der dem Turnen innewohnt! Uebrigens das Gausel ist vorüber, das nächste erst im nächsten Jahre, ein Kreisfest ist nicht vor der Tür, und ein deutscher Turnfest ist erst in langer Zeit wieder. Vertiefe dich in den Sinn des Turnens und dann frieh den Kopf, frei den Mut, froh den Sinn und fromm die Begeisterung für die Ideale der Deutschen Turnerschaft! Weißt du, was Leben heißt? Tätig sein, sich entwickeln. Versuchs einmal mit herzerfrischender Arbeit auf dem Turnplatz. Es gibt kaum etwas Schöneres, als seine Kräfte wachsen zu sehen. Liebst du das Leben, dann verschleudere keine Zeit nicht umniß. Ergebe den Augenblick, dann wirst du aus immerster Leberzeugung und überströmender Freude ausrufen: „Vermehle Augenblicke, du bist so schön. Versuchs, zu einen herzhaften Schritt hinein ins echte, rechte, fröhliche Turnleben. Dann wirst du wahr-

bern und wandern weiter auf dem schönen Wege, dann wirst du nicht mehr ausruhen wollen und wirst endlich am Ende der Wanderung dankbar zurückblicken und sagen: Das Leben war so schön, ach so schön, denn ich war ein echter deutscher Turnermann!

**Sportvereine ohne Jugendsport haben keine Zukunft.** Der große süddeutsche Verband ist, ähnlich den übrigen Landesverbänden, eifrig an der Arbeit, die Jugendbewegung auszubauen. Es wird hingewiesen, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege im Süden viel verläumt worden ist; „noch heute“, sagt ein Mann, der es wissen muß, gibt es zahlreiche Vereine im Verbandsgebiet des S. F. V., die sich u. a. den Jugendsport überhaupt nicht kümmern.“ Das ist sehr bedauerlich. Das Fehlen der Jugendmannschaften sollte in Deutschland überhaupt nicht vorkommen. Selbst der kleinste Verein darf nicht ohne eine Jugendabteilung sein, die seinem Mitgliederstande entspricht. Vereinsvorsitzende, die klagen, daß die Jugendlichen ein „notwendiges Uebel“ seien, sind untauglich. Gerade der Nachwuchs wird, wenn genügend zur Auffüllung der Mannschaften verfügbar ist, den Professionalismus in Deutschland ganz von selbst verdrängen lassen. Arbeit an der Jugend ist Arbeit für das Volk.

**Jahrbuch.** **Bonner Fußballverein — Rheinland Köln.** Bonn sieht am nächsten Sonntag den 2. F. V. im Meisterschaftskampfe gegen die Kölner Rheinländer. Die Elf hat in diesem Jahre eine Reihe schöner Erfolge errungen und steht in der Tabelle ebenfalls günstig da. Mit drei Vertauschungen hat sie gegenwärtig einen besseren Tabellenstand wie der S. F. V. Die Mannschaft darf sich somit noch mit der Hoffnung trösten, daß auch sie noch für die Meisterschaft des Südens in Frage kommt. Darum wird sie auch gegen den S. F. V. mit allen Mannern zur Stelle sein und versuchen, ihren Vertauschungen keine weiteren einzubringen, denn sonst dürfte sie ihre Meisterschaftsansprüche endgültig zu Grunde tragen. Rheinland stellt eine Kampfmannschaft, in der die Verteidigung, Mittelstürmer, Mittelstürmer und Rechtsstürmer besonders hervorzuheben. Am Tor steht Perich, er zeigt ausgezeichnete Leistungen und beweist damit, daß die alte Klasse nicht so schnell verdrängt ist, daß sie dem Vereine schon wieder zum Siege verhelfen könnte. Er ist ein ausnehmender Verteidiger, desgleichen verteidigt Perich als Mittelstürmer den Sturm und die Verteidigung zu unterstützen. Normand ist der Off ein guter Sturmführer und Perich II als Rechtsstürmer ein gefährlicher Zielschütze. Der S. F. V. wird auf einen Gegner stoßen, den er nicht unterschätzen darf. Auch am Sonntag steht Bonn's Sportgemeinde einen Kampf, dem man das größte Interesse entgegenbringt.

**S. S. V. Dönningens 11. — S. V. Sp. S. Troisdorf e. V., Alga-G.** Am vergangenen Sonntag hatte der S. S. V. D. die Ula-Kelche des S. V. Sp. S. Troisdorf zu Gast. Im 1. U. U. stellten sich dem Schiedsrichter Kieckers, Sp. S. Dönning, beide Mannschaften. Dönningens drängt gleich zu Beginn des Spieles hart und kann bis zur Halbzeit 4 Tore vorlegen, dem Troisdorf einsteingeleichen kann. Nach der Halbzeit wird Troisdorf immer besser und kann das Resultat auf 4:2 stellen. Dönningens hierdurch nicht entmutigt, „müßt weiter und erzielt nach wenigen Minuten das fünfte Tor, dem bald darauf das 6. folgt. Den Troisdorfieren wird kurz vor Schluß ein Einwanderball zugesprochen, der auch verwandelt wird und das Spiel mit 6:3 sein Ende gefunden. Beide Mannschaften führten ein festes Spiel vor und hätten von beiden Seiten Sieger. — Der beste Mann von Troisdorf war der Torwart, die übrigen Spieler erfüllten ebenfalls ihre Pflicht. Bei Dönningens war wie immer, Torwart aus. Die beiden Verteidiger und Stürmer stellten ebenfalls ihren Posten. — Der Sturm, der noch den schönsten Punkt aufweist, konnte heute besser gefaßt werden als bei den vergangenen Spielen. Troisdorf verfügt über ein schönes Kombinationspiel und konnte Dönningens in dieser Beziehung noch etwas lernen.

**Fußball-Länderspiel Deutschland — Schweiz.** Am 14. Dezember werden sich in Stuttgart die Repräsentanten von Deutschland und der Schweiz im Länderspiel gegenüberstellen. Schon heute beginnt man in Stuttgart mit den Vorbereitungen, um den starken Jugug, der für diesen Tag in Stuttgart zu erwarten ist, zu bewältigen. Auch die Weibchen und Kreise werden alles daran setzen, um den Sportfreunden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

**Schwimmport.** Bei dem Gefallen-Gedenkschwimmen in Berlin, das vorzüglichste Schwimmen aufzuweisen hatte, gab es folgende Ergebnisse: 1. Freistilstrich 100 Meter, Gübener-Ragaburg gegen das bis drei Viertel des Bades führenden Bente-Berlin; das Brustschwimmen in 100 Meter Sommer-Rohr in 1:28.2; 2. Winterer-Walde — Jan 1:28.2, Armer 1:28.4, Friedberger 1:28.8. 1. Seltenschwimmen in 100 Meter: 1. Zeuzler Meister Kramer-Breslau 1:14.8, 2. Märten-Berlin 1:15.8. 1. Brustschwimmen dreimal 7. Meter Rhein-Rohr; dreimal 10 Meter 1. Freistilstrich 100 Meter gab es einen Sieg des Bremermenschen — er Ragaburg 96. Die 1. Sagenstiftel brachte den Sieg des — ten S. S. Breslau in 2:18.4 vor Hellas-Ragaburg (mit Ersatz) und Wofelund Berlin. 1. Rücken — Meter Robbin-Breslau im Rhein-Rohr. Ueber zehnmal 50 Meter Brust blieb Ragaburg 96 Sieger, die zehnmal 50 Meter Freistil mußten sie an S. S. Berlin abgeben, Zeit 5:11.6.

**Schwer-Athletik.** **Aber-Teufel 1. — Eide-Bonn 1. (Reitortkampf)** 16:8. Zum letzten Reitortkampf weiste die Eide-Mannschaft am vergangenen Sonntag in Teufel. Sie hat allen, die dort an-

bers dabei hatten, erneut bewiesen, daß sie immer noch ihre Väterkraft würdig vertreten kann. Die sehr soon verlaufenen Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: Ringkampf: Eide-Bonn. Wiederum stellte Eide seine hohe Form unter Beweis, und beide Gegner ließen sich ganz besonders im ersten Gang einen prächtigen Kampf. Eide, technisch reifer als sein Gegner, legte in 7. bzw. 10 Minuten.

**Bantengewicht: Bauer: S. S. e. n. Bonn.** Auch heute mehrerlei seinen seinen schmerzlichen Gegner. Jeder Satz den Bauer versuchte, brachte ihn leicht in gefährliche Lagen, da keinen im Erhalten der Situation ein gut Glück voraus war. Er legte dem auch wie er wollte, in beiden Gängen in kurzen Zeiten.

**Mittelgewicht: Bauer: S. S. e. n. Bonn.** Auch heute mehrerlei seinen seinen schmerzlichen Gegner. Jeder Satz den Bauer versuchte, brachte ihn leicht in gefährliche Lagen, da keinen im Erhalten der Situation ein gut Glück voraus war. Er legte dem auch wie er wollte, in beiden Gängen in kurzen Zeiten.

**Mittelgewicht: Bauer: S. S. e. n. Bonn.** Auch heute mehrerlei seinen seinen schmerzlichen Gegner. Jeder Satz den Bauer versuchte, brachte ihn leicht in gefährliche Lagen, da keinen im Erhalten der Situation ein gut Glück voraus war. Er legte dem auch wie er wollte, in beiden Gängen in kurzen Zeiten.

**Schwergewicht: Bauer: S. S. e. n. Bonn.** Auch heute mehrerlei seinen seinen schmerzlichen Gegner. Jeder Satz den Bauer versuchte, brachte ihn leicht in gefährliche Lagen, da keinen im Erhalten der Situation ein gut Glück voraus war. Er legte dem auch wie er wollte, in beiden Gängen in kurzen Zeiten.

**Ein deutscher Sieg in Italien.** Das große internationale 100-Kilometer-Gehen, das schon in den Jahren 1912 und 1913 mit dem Siege des Charlottenburger Karl Brodmann, beendet hatte, sah nach langer Pause wieder einmal einen deutschen Sieger am Start, den Erfurter Hänel. Der Deutsche hatte als einziger Ausländer den starken Sturm der italienischen Geher, etwa 70 an der Zahl, abzuwehren, entlegte sich aber seiner Aufgabe sehr gut, indem er den bestmöglichen Vorteil um nicht weniger als vier Minuten auf den zweiten Platz verwirklichte. 1. Hänel, Erfurt, 9:37:16.8, 2. Baffel, Italien, 10:01:02.3, 3. Giani 10:01:26.4, 4. Biancetti.

**Der letztjährige Verbands-Kampftag,** der zwischen Westdeutschland und dem Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine für das kommende Jahr in Köln vereinbart ist, zu dem 6. Oktober nach Süddeutschland gefolgt, hat noch eine weitere Ausdehnung dahin erfahren, daß auch Mittel- und Norddeutschland sich angeschlossen haben.

**Der Grand Prix 1924 und Deutschland.** Das Komitee des A. C. F. hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Frage der Teilnahme Deutschlands an dem Grand Prix 1924 befaßt. Wenn auch die Mehrheit dafür eintrat, für alle Nationen den Grand Prix zu öffnen, so hielt sie es doch für verträglich, daß Deutschland schon im nächsten Jahre die Erlaubnis zur Teilnahme an einem Rennen auf französischem Boden erhalte. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, den Grand Prix im nächsten Jahre noch nicht als ein für alle Nationen offenes Rennen auszusprechen, sondern dazu Einladungen zu verwenden.

## Erhebung über die Spielmannschaften der D. T.

Seit drei Jahren werden die amtlichen Spielkreise in der D. T. mit einer Erhebung über die Spielmannschaften abgeschlossen. Unbekümmert darum, ob die Mannschaften zu oder abgenommen haben, wird diese Erhebung veröffentlicht. Das hat uns noch kein anderer Verband für Spiele nachgemacht. Bedenfalls nicht in der sorgfältigen Gliederung nach Turnfreien und Kreisgruppen, die allmählich genaue Einsicht in die Spielbewegung der einzelnen Landesstelle verbürgt.

Ein Vergleich der Mannschaften in den drei Jahren läßt sich leider in den Kreisgruppen nicht geben, die Kreisgruppen umfassen bekanntlich mehrere Turnkreise zu 7 Gruppen. Sie sind gebildet worden, um für die Meisterschaftsspiele der D. T. die Kreisgruppenmeister zu ermitteln, die ihrerseits zum Endspiel um die Meisterschaft der D. T. antreten. Bei der noch neuen Einrichtung zeigte sich, daß in den ersten zwei Jahren die Gruppen umgeordnet werden mußten, um möglichst zweckmäßig zu sein. Wegen dieser Veränderungen, die hoffentlich künftig nicht mehr nötig sind, lassen sich die Mannschafszahlen der Kreisgruppen nicht vergleichen, desto anschaulicher die Gesamtzahlen, wie folgende Uebersicht zeigt:

	1922	1923	1924
Gesamtzahl der Mannschaften	11207	11948	15220
Begen das Vorjahr		+ 741	+ 3241
Zahl der Mannschaften im			
Fußball	7410	7286	8207
Handball	950	1869	3406
Schlagball	2611	2310	2501
Sonstige Spiele	236	483	1115

Die Statistik hat sich sichtlich auf seiner Höhe gehalten und verbessert. Es darf als beliebtestes Spiel in der D. T. angesehen werden, umföhrer, als z. B. 1924 die über 40 Jahre alten Männer 439, das weibliche Geschlecht 2460 Mannschaften stellte. Obwohl der menschliche Körper durch teure Übung und bei jahem Willen Schnellkraft und Ausdauer lange Jahre erhält, ist ihm aber von Natur eine Grenze gesetzt, die den erfolgreichen Wettkampft in den meisten Spielarten ausschließt. Da ist erfreulich, daß wir im Fußball ein Spiel besitzen, das bis ins Greisenalter hinein mit voller Spielkraft möglich ist. So wandert mancher tüchtige Schlagball- und Handballspieler, der seine Zeit gekommen sieht, ins Fußballlager, um sich dort wieder im fröhlichen Wettkampft zu erheben, den er nun einmal nicht entbehren kann und will.

Schlagball hat sich mit Schwonnungen auf seiner Höhe gehalten. Das ist natürlich, denn es ist vielseitig, wie kein anderes Spiel und begeistert namentlich die Jugend. Handball hat in diesem Jahre seinen Siegeszug fortgesetzt und ist auf das Vierfache gestiegen, ein Zeichen, daß dieses Winterpiel für die Turnerschaft ein Bedürfnis war. Während diese drei Spiele in allen 18 Turnkreisen gepflegt werden, ist die Teilnahme an sonstigen Spielen verchieden. So melden 1924

für Fußball	13 Turnkreise	471 Mannschaften
für Schiedball	10 Turnkreise	207 Mannschaften
für Trommelball	12 Turnkreise	365 Mannschaften
für Barlauf	5 Turnkreise	38 Mannschaften

Leben und Blut erhält diese Uebersicht erst dann, wenn man bedenkt, daß die angeführten Mannschafszahlen nur eine Auslese darstellen, weil sie sämtlich zu Wettkämpfen ausgesondert werden. Der gesamte Spielbetrieb in der D. T. kann deshalb mit Sicherheit auf das Doppelte an Mannschaften veranschlagt werden. Was bedeuten diese Zahlen: Abertausende von Spielern im Verlauf eines Jahres, Hunderttausende von Spielern in der D. T., die ihre Spannkraft in frischer Luft und Sonnenlicht verjüngen, Opferfähigkeit von Spielwarten und Schiedsrichtern bis an die Grenze des Möglichen! Zu dieser Arbeit wirt sich der tüchtige Gemeinfin in der Deutschen Turnerschaft aus, der ihr stets die Bahn gewiesen hat und weisen wird.

## Zusammenschluß der Winterportverbände?

Seit mehr als 30 Jahren gibt es große Winterportverbände in Deutschland, die ohne Reibung nebeneinander hergegangen sind, ohne sich, von gelegentlichen Veranstaltungen abgesehen, näherzutreten. Da ist der Deutsche Bobföhrverband, der Deutsche Eislaufverband, der Deutsche Rodelbund und der Deutsche Skierbund, die zwar jeder für sich recht ordentlich leisten, aber doch einen ganz anderen Faktor im deutschen Sportleben darstellen würden, wenn sie enger zusammenarbeiten. In manchen Gegenden, z. B. in Thüringen und der Eifel, sind diese Verbände zu einem Winterportverband mit gutem Erfolg zusammengeschloß, oft genug finden sich auch in den übrigen Gegenden Winterportvereine, meist aber geht jede Sportart für sich allein. In letzter Zeit machen sich Bestrebungen geltend, die im Hinblick auf die nächsten deutschen Winterkampfspiele, die Jugendfrage, die wissenschaftliche Erforschung, gemeinsame Eingaben an Behörden u. dergl. auf eine Arbeitsgemeinschaft hinzielen.

## Die kleine Birke.

Am Rande des dunklen Tannenwaldes, inmitten ernsthafte Radelbäume, stand einsam eine kleine Birke. Wie verwirrt wuchs sie auf überglänzendem, schlanken Stamm neben einer mächtigen alten Tanne. „Wie mag sie hierher gekommen sein?“ brummte die Tanne in ihren langen Radelbart — „wie leichtsinnig sie aussieht, wie lustig ist sie angezogen — nie kann sie stille stehen, man muß sich wahrhaftig vorsetzen, damit einem die Zweige nicht im Gesicht herumfahren!“ Und drohend redte sie ihre langen, knorrigen Wurzelfüße nach dem kleinen Baum.

Die Birke aber schwieg schüchtern; nur die garten Blättchen flirrten und zitterten unaufhörlich an seinen Geäst.

So geduldet, wuchs sie still für sich auf in der heiligen Einsamkeit der Waldwildnis. — Aber es war dennoch ein gar fröhlicher kleiner Baum. Im Frühling freute sich die Birke ihrer garten Blättchen und wogte unbekümmert die Krone im garten Dunst und Sonnenglanz. Warme Goldlichter tanzten im Sommer durch den Waldesgrund und lagen auf sonnbeglänzten Steinen am Boden. Dann spielte die kleine, muntere Tannenmeise im Wipfelgeäst der alten Bäume und unermüßlich klang ihr fröhliches Stimmchen ins Weite. — In der Nacht zog hinter dunklen Baumspitzen tiefst der Mond herauf aus glänzenden Wolkenräumen und die Strahlen zitterten geheimnisvoll um den Birkenbaum.

Manchmal, wenn der Wind sacht durch die Zweige wehte, dann sang die kleine Birke und es klang so fein wie ein leises Lied, wie ein klingender Hauch zog es durch die Luft.

Eine kleine Biere lag zu Füßen der Birke, und oft plauderten Beide zusammen. Die Biere trug ein schönes, grünes Kleid, aber es wuchsen keine Blumen daraus empor. — Einmal verirrte sich von weit her ein kleiner Vogel in die Einsamkeit und saß nun inmitten der Biere und erschauerte von der Welt da draußen, von Dörfern und Wäldern, wogenden Feldern, klingenden Gloden und bunten Blumen, weit draußen hinter dem großen Walde.

Am liebsten hörte die Biere von Blumen und konnte sich nicht genug ausdenken, wie schön es wohl sei, solche Blumen im Gräserhoch zu tragen. „Wieleidi im Herbst“, tröstete das Vögelchen, „im Herbst kommt ein großes Sterben in die Natur, aber er ist wunder schön. Glühende Farben freuet er über die Erde, bevor sie zur Ruhe geht. Die Menschen sind dann traurig und verlieren fast das Frohsinn, trotz aller Schönheit ringsum!“ Dann flog der kleine Vogel leicht beschwingt hinweg und es war stille wie zuvor.

So war der Sommer vergangen. Schon lagen in der Nacht graue Nebelschleier über dem Wald und hingen wie silberne Verschöner an den Gräsern der Biere. Dann war die Sonne fortgewandert, die immer so quersam am Waldrande geruht. In dunklen Streifen zogen Wandergänge am Himmel vorüber. Die Blätter der kleinen Birke begannen zu bleichen, und die unfreundliche Tanne haberte immer fort und verpötelte den kleinen Baum.

„Wie saht und häßlich sie jetzt wird, die kleine Birke, jetzt vergeht ihr wohl das Singen, und wie schwach sie ist, ein Windstoß wird sie zerbrechen!“ Und selbstgefällig dachte sie, wie stark und immer grün sie doch dagegen sei. Das Bäumchen stand still und trug tief in sich frohe Sehnsucht und harpte der Erfüllung seines kleinen Lebens, und dachte nach, wie es einmal die unfreundliche Tanne heiter haben könnte.

Die Nächte wurden kalt, Winterkräften zog durch die Natur. Das Bäumchen froh. — „Wie schön war es im Sommer“, seufzte oft die Biere und sah neugierig um die Waldede, ob nun der Herbst komme. In einer Nacht kam der Frost und der frische Herbstwind fuhr auf in tollen Sprüngen und ward zum Sturm im Walde. Hoch in den Lüften sang er sein wildes Lied, bald klang wie Orgelglocken, dann ward der Sturm zum heilen Geleise und Geleise. Krachend drachen die Äste der stolzen Tannen und ihre Spitzen zerpfüllten.

Kenglich bog sich die Birke auf schwanem Stamme und neigte demütig die Krone. Sie wurde gerüttelt und tat ihr gar weh, bis herab in die Wurzeln, die Blätter flogen hinab, aber das Bäumlein stand fest. Die Spitze der alten stolzen Tanne war zerkniet und hing zur Seite herab. Und dann kam der Tag.

Nach wesenlos klar war der Himmel; groß und strahlend war noch einmal die Sonne herausgezogen und lag über dem Wald, das aufgüßte in üppiger Farbenpracht. — Da war ein Wunder geschehen an dem Birkenbäumchen. Hell auf, in leuchtendem Gold redete sich die Krone, wie eine hoch auflodernde Flamme stand es zwischen den düstern, sturmherausgerauschten Bäumen am Walde. Der frische Wind spielte im seinen Beswege und trug die Blätter hoch in die reine Luft empor, und sie flatterten lustig wie duftige, glänzende Schmetterlinge durch den dunklen Grund des Tannenwaldes; es war lieblich anzusehen.

Und die Bäume ringsum, und die brummende Tanne klangen ob so viel Hoffseligkeit, wie ein freundliches Licht drang es aus ihren rissigen Stämmen hervor, und sie neigten zu frohen Grinsen ihre Zweige vor dem Bäumchen, und es wurde ihnen gar feierlich zu Mute. — Und als die Birke dies sah, strahlte sie auf, nun war erfüllt, was sie ersehnt, und schimmernde Strahlen lagen um die Krone des Baumes.

Weiter trug der Wind die goldgelb glänzenden Blätter taumelnd über die kleine Biere, die eben erwacht war. Einmündlich lag sie an ihrem Reich hinab, sah auf die leuchtenden Blätter, eingebettet im grünen Rahengrund — und es war ein Glanz wie nie zuvor, der über der Biere lag. — So schauete sie auf und gerade hinein in die strahlend-Helligkeit der Birke und sah das Licht ringsum und war von wunderbarer Freude ergriffen, sie atmete tief auf und wie Tränen funkelten blühende Lautropfen an den Epigen der Gräseln.

Die Birke stand still in sich versunken, Blatt am Blatt flog sommerhaft hinab — noch einmal zog ein feines Ringen durch die Zweige, sie strackte sich hoch auf, weit über sich den klaren Himmel offen und wunderbare Freude und große Schönheit war im Sterben der kleinen Birke.

E. S. G. S. G.

## Die Kerolher in Spanien und Afrika, 2. Teil.

Die Ferienwanderfahrt der elf Kerolher ging von den Kanarischen Inseln (bei denen f. St. der 1. Teil des Lichtbilderportraits endigte) weiter nach Spanien und Afrika

Das ganze Haus im Zeichen der



Warum

können wir so billig verkaufen?

Weil wir einem großen Einkaufskonzern angehören.
Weil wir gemeinsam bei den bedeutendsten Fabrikanten in
Weil wir durch diese Gemeinschaft nur kleine Unkosten haben.
Weil wir durch diese Gemeinschaft nur kleine Unkosten haben.
Weil wir im Verhältnis sehr große Umsätze erzielen.

Das beste Zeichen des Vertrauens

war der Besuch von tausenden von Kunden am ersten Tage unserer Messe.

Es ist unumstößliche Tatsache:

Alle Bedarfsartikel für den Winter und für

das Weihnachtsfest

kaufen Sie jetzt bei uns zu wirklich verblüffend billigen Preisen.
Wir bitten möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Koopmann

Stadttheater Bonn!

Montag den 1. Dezember 1924, abends 8 Uhr:

Tanz-Gastspiel

Jenny Hasselqvist

mit ihrem Partner

Paul Eltorp.

Preise: 4,00, 3,50, 2,80, 2,00, 1,20, 0,90 Mark.

Heute abend 7 1/2 Uhr in der Beethovenhalle:

Außerordentl. städt. Kammermusikkonzert.

Solisten: Maria Philippi (Alt) Elisabeth Potz (Orgel).

Vortragsfolge: Werke von Joh. Seb. Bach, Peter Cornelius, Max Reger und Hermann Suter.
Eintrittspreise: 3.-, 2.- und 1.- Mk.
Vorverkauf: Städtisches Verkehrsamt, Poststrasse 27.

Gesellschaft für Literatur und Kunst

Sonntag, 30. November,

11 Uhr vorm., im Neuen großen Hörsaal der Universität

Zum Besten der Bonner Studentenbücherei:

Franz Werfel

Urvorlesung der Tragödie „Maximilian“.

Karten zu 3.- und 2.- Mark (einschließl. Steuer) bei O. Sebbesse, Neutor 8, Telefon 1533
Karten zu 3 Mark (erste Hälfte des Saales), 2 Mark (zweite Hälfte). Die Plätze sind unnummeriert.
Die Mitglieder haben freien Zutritt.

Rheinhotel Dreesen, Godesberg.

Heute von 4 Uhr ab:

5 Uhr-Tee.

Morgen Donnerstag: Gesellschafts-Abend verbunden mit Tanz-Reunion. Gesellschafts-Toilette vorgeschrieben. Eintritt frei. - Letzte Bahn nach Bonn 1.05.

Voranzeige.

Schwimm-Club „Salamander 09“ e.V.

Sonntag den 30. 11. 24:

15. Stiftungs-Fest im Bonner Bürger-Verein.

- Anfang 6 1/2 Uhr, -

Karten sind in der Geschäftsstelle, Zigarren-Haus Bröcker, Meckenheimerstraße (neben Hausbank), zu haben.

Unterricht in den neuesten Gesellschafts-Tänzen

Habe mit dem

begonnen.

Einzelstunden - Kurse - Tanzschnellstunden.

Anmeldungen erbeten von 11-5 Uhr Argelanderstraße 73. Telefon 1690.

Elly Herbst

Schule: Zehnplanning, Köln-Opernhaus Kirschallee, Berlin, Nelson-Theater.

Stadttheater Bonn.

Mittwoch den 26. 11.: Dauer-Vorstellung (grün) „Der Teufelschüler“ von Shaw. Anf. 7.30, Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 27. 11.: Geschlossen.

Freitag den 28. 11.: Gastspiel der Coblenzer Oper: „Martha“ v. Flotow.

Braun, Halbhub

Str. 36, billig zu verkaufen, Bonnstraße 29, 3. Stg., 11111.

Operetten-Theater

Leitung: Direktor Adalbert Steffter.

Heute Mittwoch und folgende Tage, 7.45 Uhr: Letzte Aufführungen

der Friedericus-Rex-Operette Des Königs Nachbarin.

In den Hauptrollen die Damen: Kunze, Meryola, und Steffter; die Herren: Niemann als Friedrich der Grosse, Geiger, Strasser, Patriok u. Gerhards.

In Vorbereitung:

Der Vogelhändler.

Voranzeige!

Sonntag den 30. November, nachm. 3.30 Uhr:

Auf allgemeines Verlangen Kinder-Vorstellung: Sneewittchen u. die 7 Zwerge.

Des Andranges wegen empfiehlt es sich Karten telefonisch 230 oder brieflich zu bestellen.

Programme mit neuen Bildern zu 20 Pfg. bei den Logenschließern erhältlich.

Schauburg-Theater, Bonn, Sandkaule 15

Direktion: Karl Weh. Fernruf 2310.

Der neue Peter Bruns-Züglauer

„Sie betrügt mich doch“

Schwanz in 3 Akten von Rudw. Dabst. Hierzu die Verfilmung. Der größte Lacherfolg France. Beginn 8 Uhr. Heute den neuen Zug eröffnet.

Simplicissimus-Künstlerspiele.

Das große Familienprogramm.

Fr. V.-B. Heute „Hinkemann“

7.30 Uhr, im gr. Saal der Phönixhalle, Kölnstr. 17.

Kartenverkauf an der Abendkasse.

Gemütlich renovierter Saal

bis 150 Personen fassend, für Gesellschaft und Korporationen noch einige Abende frei.

Auch passend für Nikolaus- und Weihnachtsfeiern.

Gesellschaftszimmer bis zu 30 Personen.

Restaurant zur braunen Ente

Kölnstraße 23. - Telefon 1290.

Amboß

zu kaufen gesucht. (3) Karl Oberdorfer, Heuel, 31111.

Gesucht

ein. Büffel, Karbinen oder Störch (auterb.). Offert. mit Preis u. Büffel 1. Gröbe. 16

Bayrisch Bier
Phönix-Restaurant :: Kölnstr. 15-17-19
Süddeutsche Küche
Diner u. à la carte

Speisezimmer Herrenzimmer

mittelschwer, solide Arbeit gebe äußerst billig ab Joh. Hagedorn, Kölnstraße 1a, Tel. 3722.

Kühling Pianos

sehr preiswert. Zahlungsweise. Piano-Fabrik Bonn Coblenzerstr. 12.

24 Stück eiserne Fenster

2 m lang, geeignet für Treibhaus, zu verkaufen. Dörfelstr. 200 Str. Santos-Butterfinken abzugeben, Dörfelstr. 175.

Herrenzimmer

Rubinstein, Zins... Eberfeldt von Blagmanoff billig zu verkaufen. Off. unt. S. G. 1532 an die Exp. (3)

Wilh. Streck, Bonn

Fernruf 181, Kölnstr. 127/131.

Holzkohlen

sehr wohlfeil.

Puppenküche

Suppenkochen (sehr schön), Suppenkochen, bill. zu verk. 3) Zülfplatz 6, 2. Stg.

Nachmittags Konzerte

täglich ab 4 Uhr Ungarische Haus-Kapelle

Cymbal und Flügel Besetzung. Leitung und Soli Kapellmeister Mungo jr. Vorzügl. Kaffee und Kuchen in den behaglichen Räumen des

Fürstenhof.

Rosenau

Bonn-Poppelsdorf 3 Minuten von der Haltestelle der Bonn-Poppelsdorfer Eisenbahn.

Heute Mittwoch den 26. Nov. 24:

Gesellschaftsabend mit Tanz

--- Jazz-Band. --- Heinz Müller als Conférencier und Humorist.

Anfang 7 Uhr. --- Kapellmeister Loni Grau.

„Em Höttche“

Täglich frische Seemannsbraten

STAHL-WAREN

J.G. VOSSLER F. MÜLLER DREIßACK

Daffendes Weihnachtsgeschenk.

2 wunderschöne Stores, Tibet und Durchbruch, alles feinle. Handarbeit, preisw. zu verk. 3) Rheinortstr. 36-37, 1.

Eigen-Speisezimmer

Schick, gemütlich, Ausstatt. Tisch, Stühle, Nähmaschine, Vertikow, 1 Eichen-Büffel, Kuch.-Schneidb., Rommole, ledierte Einbaumob., nuss. Tisch, Bettstellen, Fleis-Mantelofen zu verkaufen, 16 Romanbertelstraße 6.

Edel Bohner Wachs

Angenehmer Geruch Tadellos Glanz Mühelose Arbeit

NACHTSHEIM KAISERSTR. 4



**Macht Seife alt?**

Prominente Mediziner haben immer wieder auf die gesundheitlichen Schäden von Waschungen mit Toilette-Seife hingewiesen. In dieser Stelle sei in der Erwartung, daß sich jeder Leser dafür interessiert, betont, daß nicht nur die Gesundheit, sondern auch stets mit ihr die jugendliche Frische der Haut untergraben wird. Ein ganz eigenartiger und noch nie zuvor ausgeführter Gedanke hat diese Gefahren der Seife, die viel nachteiliger sind als hier ausgeführt werden kann, mit einem Schläge beseitigt: Befonders zusammengeleitete Toilette-Seife erhält eine Cremeachse mit einem Hautfunktionsset von ganz ähn-

licher Zusammenlegung wie unser natürliches Hautfett. Berücksichtigt man, daß wir von früherer Jugend im Sinne genannter Mediziner gegen die Elastizität und Schönheit unserer Haut fündigen, so werden wir bei der un-geheuren Bedeutung, die der Toilette-Seife als Kulturfaktor zukommt, die Tragweite einer so umwälzenden Erfindung zu würdigen wissen. Das Studium ägyptischer Hieroglyphen

hat uns manches Rätsel gelöst. Wir wissen heute z. B., daß die irdischwörtliche Schönheit einer Kleopatra einem geheimnisvollen Mittel — einem Hautfunktionsset be-

stimmter Zusammenlegung — zuschreiben war. Mit ägyptische Kunst brachte erfinderisches Genie in moderne Form. Die Hortiflor-Creme-Seife und Hortiflor-Rinder-seife bringen dieses Hautfunktionsset gefondert in einer Cremeachse zugleich mit einzigartiger Toilette-Seife zur Anwendung, hierdurch wird Auslaugung, Falten- und Runzelbildung ver-hütet. (Rebensendend ein wertvolles ägyptisches Mo-tiv als Schutzmarke). Der tägliche Gebrauch der Horti-flor-Creme-Seife kostet etwa 3 Pfg., wobei der Fortfall



der sonst üblichen Cremes zu berücksichtigen ist. Noch billiger stellt sich die nach gleichem Prinzip hergestellte antiepileptische Hortiflor-Rasier-Seife, die der Selbstreter als eine Wohlthat empfindet. Da in einigen Städten Deutschlands die Artikel noch nicht erhältlich sind, können Sie kostenlos ein Probefstück der Hortiflor-Creme-Seife gratis erhalten. Schreiben Sie noch heute eine Postkarte folgenden In-halts: An den Hortiflor-Betrieb G. m. b. H., Berlin 449, Alexandrinenstraße 26. Senden Sie mir ganz kostenlos und portofrei ein Probefstück Hortiflor-Creme-Seife und das Büchlein „Die Gefahren der Seife“, Ihre Unterschrift und genaue Adresse.

Von einem erstklassigen Spezialgeschäft der Nahrungsmittelbranche werden tüchtige, **unverheiratete Verkäuferinnen** im Alter von 18-22 Jahren in dauernde Stellung f. Bonn gesucht. Angebote gutempf. Bewerberinnen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten unter W. 308 an die Exped.

**Verkäufer Verkäuferinnen** für Aufschnitt und Feinkost gesucht. Es wollen sich nur Bewerber melden, die in der Branche durchaus erfahren sind. Bild, Zeugnis, Abschrift, und Gehaltsansprüche unter F. A. 1469 an die Expedition.

**Zwei Lehrlingmädchen** mit guter Schulbildung gesucht. Pers. Vorstellung vormittags 10-12. **ROSENSTOCK.**

**Jüngere Stenotypistin** zum Ausschreiben der Rechnungen, sowie für Korrespondenz von hiesigem Fabrikbüro für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Bild unter R. W. 904. an die Expedition.

**Tücht. Mädchen** mit guten Zeugnis, sucht Frau Weber, Venusbergweg 7, b. P. Popeladorer Allee.

**Mädchen** für halbe Tage gesucht. Strohmeyer, Marienstr. 43.

**Zuverlässige, fröhliche Mädchen** mit gut. Zeugn. gef. Daselbe kann die Küche erlernen. 63. Rab. in der Expedition.

**Mädchen** für halbe Tage gesucht. Strohmeyer, Marienstr. 43.

**Zuverlässige, fröhliche Mädchen** mit gut. Zeugn. gef. Daselbe kann die Küche erlernen. 63. Rab. in der Expedition.

**Fräulein oder Pflegerin** in Kinderpflege erfahren. sof. gesucht. Stödenstr. 29. 8

**Tücht. Verkäuferinnen** für Kleiderstoff u. Baumwollwaren per sofort oder später gesucht. 13

**Julius Cervos Bonn** Benzgasse 41.

**Ordnliches, ehrliches Stundenmädchen** gef. Niebuhrstr. 38. Part. 13

**Zuverlässiges, fleißiges Mädchen** a. a. Fam. für alle Hausarbeit und zeitweise leichte Pflege u. Gesellschaft für ältere Dame gesucht. Vorstr. zw. 2-3 u. 6-7 nachmittags. 58. 1. Eta. 13

**Besseres Alleinmädchen** in Hausarbeit u. Kochen selbstständig für klein. herrschaftl. Haushalt für sofort gesucht. Keine Bälle. Hoher Lohn. 4) Colmantstraße 9.

**Filialleiterin!** für Kolonialwarengeschäft in Bonn gesucht; leichte muß Kantien stellen. Ansuchen mit Alter unt. Gb. R. 415 Exp. 13

**Junges braves Mädchen vom Lande** — nicht über 16 J., welches in allen Hausarbeiten anerkannt wird u. Viehe zu einem Rinde hat, per 1. Dez. gesucht. 13. Post. Feuer. Limmerich 2. Beuel, Finkenberstraße 3.

**Bessere ältere Dame sucht Stütze** zur Pflege und Reife. Vorausstellen von 4-5 herrliche Kur-anstalt Frau Dr. Bourie. 13

**Alleinmädchen** mit Koch- u. Nähkenntnissen. Mit Zeugn. an melden Frau Spoth, Ritterhäusern, Dornel, Dampferstraße 46.

**Stundenarbeit.** Chertrasse 80.

**Jung. Verkäuferin** der Lebensmittelbranche, geübt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht Stelle u. l. Des. 1. 1. 25 an Exp. 13

**15jährig. Mädchen** v. Lande sucht Stelle in gutem Hause. Offerten unter M. 2. 24 an die Expedition. 13

**Bess. kath. Mädchen** vom Lande, 18 Jahre alt, welches keine Arbeit sucht, sucht Stelle in best. kath. Haushalt, wo Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten wird. Beste Empfehlung vorh. Off. u. R. 2. 210 an d. Exp. 13

**Besseres katholisches Mädchen** vom Lande, 22 Jahre, welches keine Arbeit sucht, sucht Stelle in best. kath. Haushalt, wo Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten wird. Beste Empfehlung vorh. Off. u. R. 2. 129 a. d. Exp. 13

**Erfahrungreiche Vertretung** in Lebensmittelbranche zu übertragen. Off. u. R. 2. 144 a. d. Expedition

**Vertreter-Gesuch!** Jährliche Firma der Zigarettenbranche engagiert sofort für Bonn u. Umgegend einen Vertreter, der einen gewissen Bekanntheitsgrad besitzt und sich für einjährige Vertretungserlaubnis einverstanden erklärt. Off. u. R. 2. 4876 an die Exp.

**Hohen Verdienst** für Hausfrau u. Kleiderverf. Off. u. R. 2. 7 Exp. 13

**Tücht. Junge** vom Lande, für Gemüsegärtner, sofort gef. 13. 214. 13

**Setzer** sofort gesucht. Anton Hebelmann, Rab. Wagnerstr. 20. 13

**Junger Mann** sucht für

**sofort Arbeit** gleich welcher Art. Off. unt. 3. R. 22 an die Exp. 13

**Tüchtiger Bäcker u. Konditorgehilfe** selbständ. Arbeiter, sofort gef. Rab. in der Expedition. 13

**Glasergesellen gesucht.** Peter Scheer, Bonn, Magdalenenstr. 1a, Tel. 1010.

**Möbelpolierer** sucht Beschäftigung, auch auswärts; beste Zeugnisse vorhanden. Offerten unter R. 3. 779 an die Expedition.

**Penf. Beamter** sucht **Vertrauensstelle** als Kassierer, Verwalter usw. Off. u. R. 2. 750 Exp. 13

**Energ. Jg. Mann** (Bankbeamter), mit all. Kon-torarbeiten bestens vertraut, auch im Maschinenreparieren be-wandert, sucht

**passende Stelle** für halbe Tage. Off. unt. 3. R. 815 an die Expedition. 13

**Subversifler verheirateter Schlosser** der auch schmieden kann, be-wandert in Automotiv- u. Mo-tomobil-Reparaturen, sucht für sofort Dauerstellung. Off. u. R. 2. 20. an die Exp. 13

**Bedeutende, sehr leistungsfähige Kolonialwaren-Großhandlung mit Kaffee-Großrösterei** sucht zum möglichst baldigen Eintritt, spätestens zum 1. Januar 1925, einen über längere Erfahrung und gute Branchenkenntnisse verfügbaren

**Kaffee-Fachmann** als Leiter der Kaffee-Abteilung. Angebote mit Zeugnisabschriften und möglichst mit Bild unter W. P. 436 an die Expedition erbeten.

**Stellensuchenden** die schriftl. Bewerbungen auf Ansuchen in unserer Zeitung einreichen, emp-fiehlt wir, nur Zeugnis-abschriften und keine Original-Zeugnisse beizulegen. In den meisten Fällen unverbleibliche Auf-merksamkeit wegen der Menge und den erheblichen Kost-gebühren. —

**General-Anzeiger** für Bonn u. Umgegend.

**Schlagzeiger** ab 1. Dezember stel. auch für auswärts. Offerten unter P. 2. 111 an die Expedition. 13

**Hoher Nebenverdienst für Herren und Damen** mit großem Bekanntheitsgrad. Besonders vor Weihnachten große Verdienstmöglichkeit. Offerten unter W. 8877. an die Exped.

**Gute Existenz** Großhandlung der Tel., Lack- und Farben-Branche mit eigener Fabrikation sucht für den Bezirk Bonn bis Koblenz bei Industrie, Handwerk, Genossenschaften und großen Retail-geschäften gut eingetriben

**Vertreter.** Mit Herren aus der Branche wollen sich melden unter G. 2. 279. an die Expedition.

**Große Versicher.-Gesellschaft** sucht einen Hauptvertreter für Bonn und Umgegend.

Ausschließliche Tätigkeit erwünscht. Gelegenheit für geschäftstüchtige Herren mit guten Beziehungen, eine Dauer-stellung zu erwerben. Einarbeitung unter Leitung fachun-diger Organisationsbeamter. Offerten unter D. J. 2399 an Rudolf Hoffe, Düsseldorf.

Zur Unterstützung des Betriebsleiters suchen wir zum baldigen Eintritt einen möglichst unverheirateten

**Bieberei-Assistenten** der in der Herstellung von dünnwandigen Stahlformgeh. der Kalkulation und im Abfordern durchaus erfahren ist. Bewerbungen mit Angaben des Lebensalters, der Gehalts-anforderung und des Eintrittstermines sind zu machen an:

**Ludwig Koch, Akt.-Ges.** Abt. Elektrotechnische, Stegen 1. Weist.

**Wir suchen Stadtreisende** für nachweislich hohen Verdienst abwerfenden Artikel. Offerten unter R. R. 65 an die Expedition.

**Verkehrs-Gesellschaft** mit den Branchen Transport, Feuer- und Einbruch-Diebstahl sucht

**tüchtige Vertreter** gegen gute Provisionen. Angebote unter D. 34 Ann.-Exp. G. Schneider Köln, Hanfaring 100.

**Tagschneider** sofort gesucht.

**Rosendahl, Bonngasse 40.** Bekannte Butter-, Eier-, Käse-Großhandlung sucht einen gut eingeführten, fleißigen und zuverlässigen

**Reisenden** gegen Gehalt und Provision. Bewerbungen mit Zeugnis-abschriften und prima Referenzen unter R. R. 881 an die Exp.

**Jg. Zahntechniker** für sofort gesucht. Derselbe muß in der Kaufsch., sowie in der kleinen Metallschmied. sicher und selbständig arbeiten. Dem-selben ist Gelegenheit gegeben, sich in der Regulierungstechnik und in großen Goldarbeiten weiter auszubilden. Zimmer mit Verpflegung im Hause. Angebote mit Zeugnissen und Licht-bild an Dentist Plum, Cuxhaven.

**Masseuse** gutempfohlen, sucht nach einigen Kunden außer dem Hause bei bill. Berechnung. Off. unter B. 306 an die Exped. 13

**Schmiedemeister** mit all. Maschinenreparat. verrant. sucht dauer. Beschäft. u. über-nehmen. Off. u. R. 1102 a. Ann.-Exp. „Man“ Steinhagen 13

**Lampenschirme** werb. gut u. preisw. angefert. 3) Bräderstr. 4. Tel. 958.

**Näherin** empf. sich in allen vorzunmen-den Damen- u. Kinderarbei-rodern bei bill. Berechnung. Elfenbein 6. 2. Eta. 13

**Schreinerarbeiten.** Anl. von Herren, Speise-tische, u. Sägen in erstkl. Arb. b. billig. Berechnung v. erfr. Fachmann. Rep. Belg. u. Bol. prima Referenz. Off. u. G. D. 245 an die Exp. 13

**Wer gibt Spielwaren** in Kommission für Manufak-turwarengeschäft auf dem Lande? Offerten unter M. W. 100 an die Expedition. 13

**Zu selten günstigen Preisen**  
geben wir billig ab:  
**Schlafzimmer  
Küchen, Herren-,  
Speisezimmer  
Einzel-Möbel aller Art  
Polsterwaren usw.**  
Bezüglich Zahlungerleichterungen kommen wir unseren Kunden weitgehendst entgegen. / Anerkannt gute, reelle Bedienung.  
Man versäume nicht die günstige Kaufgelegenheit!  
**Bonner Möbelhaus**  
**Jak. Schoeneseifen Nachf.**  
Bonngasse 29 BONN Bonngasse 29.

**Aushilfsstellner.** Durchaus solider, zuverläss. Mann, mittl. Jahre, sucht für Zeitspaß nach u. Sonntag-laus Beschäftigung. Off. unt. B. 41 an die Exped. 13

**Tüchtig. Bäckergeselle** gesucht. S. Baum, Godesberg, Wuralstraße 42. 14

**20 M. Wochenlohn** und hohe Provision erhalten tücht. Leute durch letzten Verkauf „Das kleinste Häubert-zeug der Welt“ patentantw. 13

**Junge** f. Buchhandlung gesucht, Bo-lergänge usw. Off. mit Ang. der Ansprüche unt. B. G. 4560 an die Expedition. 13

**Maschinenmeister** für arch. Maschinenfabrik gesucht. Derselbe muß bei gründlicher Kenntnis der Maschinen, die rationelle Arbeitseinteilung gründl. beherrschen. Offert. m. Zeugn. u. Gehaltsforderung u. R. 2. 388 an die Exped. 13

**Lehrling** mit guter Schulbildung von diehigem Eisenwarengeschäft so-ort oder später gesucht. Off. unt. R. R. 6007 Exped. 13

**Ältere erprobte Pflegerin** auch im Haushalt bewandert. sucht Privat-Pflege. Off. unt. B. 41 an die Exped. 13

**Tüchtig. Bäckergeselle** gesucht. S. Baum, Godesberg, Wuralstraße 42. 14

**20 M. Wochenlohn** und hohe Provision erhalten tücht. Leute durch letzten Verkauf „Das kleinste Häubert-zeug der Welt“ patentantw. 13

**Junge** f. Buchhandlung gesucht, Bo-lergänge usw. Off. mit Ang. der Ansprüche unt. B. G. 4560 an die Expedition. 13

**Maschinenmeister** für arch. Maschinenfabrik gesucht. Derselbe muß bei gründlicher Kenntnis der Maschinen, die rationelle Arbeitseinteilung gründl. beherrschen. Offert. m. Zeugn. u. Gehaltsforderung u. R. 2. 388 an die Exped. 13

**Maschinenmeister** für arch. Maschinenfabrik gesucht. Derselbe muß bei gründlicher Kenntnis der Maschinen, die rationelle Arbeitseinteilung gründl. beherrschen. Offert. m. Zeugn. u. Gehaltsforderung u. R. 2. 388 an die Exped. 13



**WIR ERÖFFNEN ANFANG DEZEMBER IM IBACH-HAUS**  
in Räumen, die für den Verkauf unserer bekannten Erzeugnisse  
**VOX-MUSIKINSTRUMENTE UND VOX-PLATTEN**  
besonders umgebaut und modern eingerichtet sind.  
Um unserer Kundschaft sofort WEIHNACHTSEINKÄUFE zu ermöglichen, unterhalten wir schon jetzt ein großes Plattenlager und reiche Auswahl in allen Modellen unserer Sprechapparate. Der Verkauf findet bis zur Vollendung des Umbaus im IBACH-SAAL statt (Eingang vorläufig Schildergasse 111).  
**VOX-HAUS G. m. b. H. (IBACH-HAUS) KÖLN.**

#### Tempora mutantur.

Bonna schläft. Im nächtlichen Dunkel nur der Nigen Sang und Reigen.  
Reugier treibt den alten Recken, Vater Rhein, ans Land zu steigen:  
Seit zulezt die Stadt er schaute, sind Jahrzehnte schon vergangen;  
Was der Reueheit Reiz verdrängte, trägt zu sehr er groß' Verlangen.  
Vor dem alten Zoll schon stüht er: Wo ist denn der früh're Krähnen?  
Wo die Windmühl? Mandes scheint hier an Bergänglichkeit zu mahnen.  
Gierpont und das Beueler Schiffchen auch die alte „Kall“ verschwunden?  
Staumend, schüttelnd seine Locken, hat er bald den Markt gefunden.  
Rathaus, Hötchen, die Fontäne kennt er schon seit Oim's Zeiten;  
Nun ein Haus zur Einker suchend, läßt rundum den Blick er gleiten:  
Wo der Trierer Hof gestanden, will kein Zeichen mehr ihm lünden,  
Wo der Zehrgarten gewesen, läßt sich auch nicht mehr ergünden.  
Weiter zu dem Münsterplatz. Biese der Patrier-Häuser  
Von Familien alter Bonner, Henry, Kall, von Claer und Reußer,  
Fort sind sie und haben andern, hohen Bauten müssen weichen.  
Vom Legidius-Conventchen find't sich auch nicht mehr ein Zeichen!  
Noch zum alten Bahnhof möcht er und noch mal zum Knabengarten;  
Doch er fühlt sich nicht mehr heimisch; alles wider sein Erwarten!  
Josephs-, Stern- und Köln- und Reutor wollte gern er wieder schauen;  
Doch zu oft ist er enttäuscht schon. Weiter will er sich nicht trauen.  
Fremd ist alles ihm geworden. Seine Wand' rung hat ein Ende.  
In die Fluten zieht's ihn wieder zu dem nassen Elemente.

#### Die Pfaffenmühl.

Von A. Castenholz, Bonn.

Es war im September 1620, in den Anfangswirren des 30jährigen Krieges. Bis jetzt hatte ein glückliches Geschick die Festung Bonn noch nicht in den Strudel des Völkerrkrieges gezogen; aber gemüht durch die Bergangenheit war die Stadt ständig in Alarmbereitschaft. Die überaus schrecklichen Leiden, die der Schenkische Ueberfall im Jahre 1587 verursacht hatte, waren noch nicht überwunden. Im Jahre 1620 lebten noch sehr viele, die die Greuel und Leiden am eigenen Leibe gefühlt hatten. Die Schenkischen Soldaten, mehr Räuber, hatten jedes Haus in Bonn vom Keller bis zum Spelcher geplündert, und was nicht mitgenommen werden konnte, war mutwillig zerstört worden. Besondere Veranlassung zur Vorsicht gab dazu die Jülich'sche Erbfrage, um welche ein ganzer Teil deutscher Staaten sich bemüht und deren Religionsstellung über großen Einfluß auf die politische Lage. Es hatte 1620 den Anschein, daß die sogenannte katholische Liga hier am Rhein einen Vorsprung gewinnen sollte. Das war aber sehr gegen das Interesse der neuen holländischen Generalsstaaten, welche in der Stärkung dieser Richtung eine Bedrohung ihrer Selbstständigkeit sahen. In dieser jungen tatkräftigen Nation war ein starker Offensgeist vorhanden, der vor keinen noch so gewagten Vorhaben zurückschreckte. Schon mehrere Male hatten die Holländer Warnungen an den Kölner Kurfürst ergehen lassen und im September 1620 war es zur Gewißheit geworden, daß sie gegen das Kurfürstentum etwas vorhaben. Man kann sich denken, daß man in Bonn bangte, durch neue politische Ver-

wicklungen in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Die Einwohnerschaft lebte in ständiger Aufregung; die Stadtmauern und Tore wurden Tag und Nacht durch verstärkte Wachmannschaften bemacht. Man hielt jedoch einen Ueberfall wie 1587 für nicht möglich. Im Falle einer Kriegsnot war auch mehr oder weniger mit einer Verstärkung durch die umliegenden Ortschaften zu rechnen, da diese schon der eigenen Sicherheit halber es vorgezogen, die durch Mauern geschützte Stadt aufzusuchen. Es bestanden darüber und auch über die Beteiligung an der Verteidigung der Mauern Abmachungen mit den Außen-gemeinden.

Es war im letzten Drittel des Monat September 1620, da gab plötzlich die hohe Bastion am Nordende der Stadt Alarmsignale. In wenigen Minuten wurden diese von allen Toren rund um die Stadt weitergegeben; gleichzeitig beierten schon die Kirchenglocken. Alles in Bonn kam in Bewegung und Aufregung. Jung und Alt sah man zum Markt und zu den Toren eilen, um Näheres zu erfahren. Soldaten mit Gewehren und Büden bewaffnet marschierten durch die Umfassungsmauern, die Handwerker zu ihren Junsthäusern, dazwischen weinende Frauen und Kinder. — Das Vorspiel eines Krieges im Kleinen. Es wurde bald bekannt, daß bei Grau-Rheindorf größere Haufen Soldaten mit Bagage waren gesichtet worden, was für Bonn die größte Vorsicht nötig machte. Die vorgehenden Sicherheitsmaßregeln traten bald in Kraft; die draußen in Gärten und Feldern beschäftigten Einwohner ließen ihre Arbeit liegen, um den Einlaß nicht zu verpassen. Am anderen Tage wachte bereits die ganze Stadt, daß es die Holländer waren, die bei Grau-Rheindorf Lager genommen, und daß ein Teil derselben auf die bei diesem Orte liegende Insel im Rheine übergesetzt war. Diese Insel Komperwerth, auch Komperwerth und Kraupenperth benannt, welche in dieser Zeit eine so große Rolle spielte und ganz Deutschland in Aufregung brachte, ist heute nicht mehr sichtbar und selbst in dem nahen Bonn etwas Unbekanntes. Es war eine ziemlich umfangreiche Insel von ca. 1000 bis 1200 Meter Länge und in der größten Ausdehnung wohl an 200 Meter breit. Bei dem heutigen Straßchen Holzlagewerk beginnend, reichte sie mit ihrem unteren Ende noch etwas über die Rheindorfer Kirche hinaus. Entstanden war die Insel sehr wahrscheinlich durch Ablagerung von Sand und Geröll der Sieg, die in viel früheren Zeiten näher bei Bonn in den Rhein mündete. Die Sieg hat öfters ihren Lauf geändert; im 1620 floß sie direkt an Bergheim vorbei und hatte ihre Mündung im heutigen Mondorfer Hafen, der noch heute den Namen „Alte Sieg“ führt.

Die Holländer hatten sich also bei Bonn festgesetzt und richteten sich auf der Insel Komperwerth häuslich ein. Nach holländischen Quellen waren diese Truppen aus ihrem Feldlager vom Niederrhein entnommen worden; sie standen unter dem Kommando des Colonel Lambert Charles. Unterwegs waren noch 9 Compagnien aus den Besatzungstruppen der Festung Jülich und 2 Compagnien Reiter als Verstärkung zugekommen. Strategisch war die Insel Komperwerth ein gut gewählter Punkt, da der Herr dieser Insel den ganzen Rheinverkehr unter Kontrolle halten konnte und von dort aus das untere Siegtal zu beherrschen war. Zu diesem Zwecke mußte aber die Insel besetzt sein, und die Holländer gaben sich mit Hochdruck daran, die Insel zu einer Festung auszubauen. Es mußten dazu ganz gewaltige Mengen Holz, Steine, Kalk, Sand usw. herbeigeholt werden, wozu viele Fuhrwerke der Umgegend requiriert wurden. Bereits Ende Oktober 1620, also in der kurzen Zeit von 4 bis 5 Wochen war die Feste fertig mit umfangreichen und geschickten Beschützungen, Kasematten, Baracken und den vielen sonstigen Räumen, die für eine starke Besatzung im Kriegszustande nötig waren. Wegen der Form dieser Festungsanlagen, in welcher die Phantastie eine Rolle spielte mit einem römischen Biret sehen wollte, haben die Holländer, dem Kölner Kurfürsten zum Spot, der Festung den Namen „Papennuis“, und unter dem

Namen Pfaffenmühl ist sie in der Geschichte bekannt. Von Holland trafen noch Verstärkungen ein und es war der Mannschafbestand auf 3000 Mann angewachsen. Gewaltige Mengen Proviant und Munition wurden aufgestapelt, die teils durch Fuhrer, teils durch Schiffe herangebracht wurden. Kommandant der Festung wurde der vom brandenburgischen Heere übernommene Graf von Hagfeld. Für die Umgegend von Bonn wurde die Besatzung eine sehr schwere Bürde, da aus den Dörfern Contributionen einbezogen wurden. Noch einschneidender wurde der Rheinhandel getroffen, der in den ersten Wochen der Besatzung fast ganz zum Stillstand kam, weil von den die Insel passierenden Schiffen hohe Abgaben erpreßt wurden. Ohne Erlaubnis der Holländer konnte kein Schiff die Fahrinne um die Insel nehmen. Durch diese Handlungen, durch die Störung des Rheinhandels wurde viel Schaden verursacht, dessen Wirkungen bis in entfernte Gegenden fühlbar wurde. Die Entrüstung war allgemein, und als selbst den Holländern befreundete deutsche Staaten Mahnungen erließen, verbot Holland durch Erlaß vom 25. Oktober der Besatzung alle solche Eingriffe. Die nahe Stadt Köln wäre wohl in der Lage gewesen, den Holländern ihre Tätigkeit hier zu erschweren; die Stadt blieb aber fürs erste neutral und ließ ungehindert die holländischen Schiffe mit Proviant und Munition passieren. Um die Festung noch mehr zu sichern, errichteten die Holländer auf der anderen Rheinseite zwischen Mondorf und Blich noch zwei Burwerke und belegten die mit Truppen und Geschütze; das eine dieser Forts wurde Schnaufkast, das andere Pfaffenbrille genannt. Wir wissen nichts von der turfsüchtigen Residenzstadt Bonn aus dieser Zeit, können aber annehmen, daß, wenn auch keine kriegerischen Zusammenstöße mit den Holländern stattfanden, dort wohl eine Beobachtung und jedmögliche Vorsichtsmaßregel und Wachsamkeit ausübte wurde. So verging das ganze Jahr 1621; mit dem neuen Jahre 1622 war eine ganz neue politische Einstellung vorhanden und man dachte jetzt ernstlich an die Vertreibung der Holländer von Pfaffenmühl. Die Spanier standen wieder in Krieg mit Holland und sandten Truppen unter Spinola aus der Pfalz nach dem Niederrhein, wo dieselben ein Lager bei Wesel errichteten. Ein anderer Teil spanischer Truppen, verstärkt mit deutschen Abteilungen, hatten die Festung Jülich belagert und im Januar die Uebergabe derselben erzwungen. Die dort freiwerdenden Soldaten unter dem Kommando des Grafen Heinrich von Berg erhielten von Spinola Auftrag, die Holländer aus der Bonner Gegend zu vertreiben. Es wurde mittlerweile Sommer, bis die Vorbereitungen so weit gediehen waren, daß die Truppen am Rhein Stellung nehmen konnten und sich Lüseldorfs und Blantenberg an der Sieg bemächtigten. Den Holländern war dadurch schon jeder Verkehr und Gehör von der Heimat unterbunden. Allmählich rückten die Spanier u. Deutsche der Insel näher. Am 28. Juli 1622 wurden die beiden Burwerke Schnaufkast und Pfaffenbrille erobert; die Holländer waren jetzt ganz eingeschlossen, da linksrheinisch auch bereits Belagerungstruppen Stellung genommen hatten. Am hohen Siegfür bei Bergheim ließ Heinrich von Berg eine starke Artilleriestellung errichten, welche wegen ihrer hohen dominierenden Lage „Kiel en de Rug“ genannt wurde. Schnaufkast und Pfaffenbrille wurden auch mit Geschützen versehen. In Grau-Rheindorf wurde in naher Gegend der Insel eine starke Batterie aufgeworfen; unterhalb der Insel nahmen zwei Kanonenboote, sogenannte Ausleger, Teil an der Belagerung. Von diesen vorhin genannten Stellungen und Forts wurde nun ein konzentrisches Feuer auf die Festung Pfaffenmühl gerichtet und Monatelang beibehalten. Unter dieser starken Beschießung hatten die Holländer starke Verluste; Erlaß war nicht möglich weder an Truppen noch an Geschützen. Viele starben auch an Krankheiten, da die Truppen sehr unter Ruhr und Sturbit zu leiden hatten. Trotzdem wichen die Holländer nicht leicht; und ihr Kommandant ersuchte erst um Verhandlungen, als jeder weitere Kampf aussichtslos war. Zu Ende des Jahres

1622 ergaben sich die Holländer mit Bewilligung des freien Abzugs mit allen Ehrenzeichen. Am 23. Januar 1623 fand der Abtransport durch Schiffe nach Holland statt, es waren noch an 2000 Mann; also hatten die Holländer einen Verlust von 1000 Mann, welche auf der Insel ihr Grab gefunden. Man hat aus der Zeit dieser Begebenheit noch Abbildungen in Kupferstich, die die Insel Komperwerth mit der Festung Pfaffenmühl zeigen. Ebenso existieren welche mit der Beschießung; es sind da auch die Belagerungs-Stellungen Rik en de Rug, Schnaufkast, Pfaffenbrille, Rheindorfer Batterie und ein Kanonenboot zu sehen.

(Zwei Skizzen der Pfaffenmühl; sind im Schaufenster des General-Anzeigers ausgestellt.)

#### Rheinisch Land.

Ob aus deinem Schoß geboren  
Ob entstammt aus fernem Gau'n,  
Haben wir dich gern erkoren,  
Deine Felsen, deine Au'n;  
Mit den rebumsäumten Borden,  
Mit des Stromes Silberband,  
Heimat bist du uns geworden,  
Rheinisch Land, du fröhlich Land.

Aus des Waldes grünen Falten,  
Wo die Nachtigall uns sang,  
Klimmen wir zum lichtumwallten  
Burgkrönnten Bergeshang.  
Wie du dehnt dich uns zu Füßen,  
Herrlich von uralter Zeit,  
Rheinisch Land, laß dich begrüßen  
Gottes Garten reich und weit.

Ernst Rüllenbach.

#### Herbstgedanken. — Der Godesberger Redoutenpark im Herbstschmuck.

Der Naturfreund, der um diese Zeit den herrlichen Park betritt, schaut das schöne, farbenleuchtende Sterbeld, das von den edlen, mannigfaltigen Bäumen und Baumgruppen hinabflutet, staunend und ergriffen an! Ein leuchtendes Festgewand diese in alle Ränken vom stammenden Gelb, rot — bis zum tiefsten Kupferbraunrot hervorströmenden Farben, die auf der imagoartigen Grasfläche so wunderbar wirken. Gleich beim Eingang sieht der Besucher einen „blattragenden“ Radelbaum, Gingko biloba, einen Daganer in leuchtendem Gelb, daneben eine deutsche Buche, benachbart mit einer ausländischen Buche mit tief fiederförmigen Blättern. Dann am Gartenhaufe einen dachförmigen Tulpenbaum, links etwa 30 Meter einen Christusdorn, von dem die Legende erzählt, daß aus ihm die Dornenkrone gewunden sei. Dieser eigenartige, hohe Baum wirkt im Winter lange, schwerförmige Schoten von ca. 35 cm Länge und 3 cm Breite von braunem Glanze ab. Aufsteigend erblickt man die dunklen, wie ernste Wächter dastehende Pyramiden von Lebensbäumen aus Nordamerika und eine andere Art aus China, überragt von der hohen Mammuschichte neben der Schirringstanne und der schwermütigen auf italienischen Friedhöfen beliebten Sumpfpresse. Alles in allem von entzückender Schönheit auf tiefgrünem Smaragd der Rasenfläche und der denkende Mensch, der Naturphilosoph, denn „Philosophie“ heißt ganz kurz gesagt: Nachdenken, denkende Betrachtung der Dinge, schaut in elegischer Stimmung dieses Sterben der Natur in stiller Bewunderung über die Pracht des Sterbeldes, die nun bald in Waldesinner übergehen wird! — Leben und Tod wogen auf und nieder in einer niemals nach Ruhe sich sehenden, ewigen, erhabenen Wellenbewegung — wie wir in der Obertertia in Cicero's de senectute gelesen haben. Nirgends ein Sterben ohne Geborenwerden! — Weber auch außerhalb der Redoute in Privatgärten leuchten uns flammengelbe Gewächse entgegen, vor allem die Sonnenblume, von der ein Philosoph gesagt hat: Sie ist die Hand Gottes, die den Strahlenpfeil geführt hat und somit der Sonne eigenes Bild

#### Frau Sibylle Mertens-Schaaffhausen und ihre Freundinnen.

##### Was ein Bonner Grab erzählt.

Von Präsident Dr. Dr. Dr. Paul Kaufmann.

Auf dem stimmungsvollen Alten Bonner Friedhof liegt nicht weit von der Ruhstätte von Charlotte und Ernst von Schiller ein fast vergessenes Grab, unter dem Gedenkstein, den eine italienische Aufschrift ziert, ruht nach einem an Enttäuschungen und Kümernissen reichen Leben Adele Schopenhauer, die Schwester Arthurs, des Philosophen. In Bonner Erde hat sie bestattet ihre treue Freundin Sibylle Mertens-Schaaffhausen. Beide Frauen, die geistvolle, warmherzige Rheinländerin Sibylle und Adele, die am Rhein eine zweite Heimat fand, verdienen, daß wir ihren stark verwehten Spuren ein wenig nachgehen.

Frau Sibylle Mertens-Schaaffhausen wurde 1797 zu Köln als Tochter des Senators und Begründers des bekannten Bankhauses Abraham Schaaffhausen geboren. 1816 heiratete sie den Kölner Kaufmann Ludwig Mertens, mit dem sie 1824 den Auerhof, einen schönen Landhof bei Pflittersdorf, bezog. Den Winter über lebte sie in Köln und seit dem Ende der zwanziger Jahre in einem auf der Wilhelmstraße in Bonn neuerbauten stattlichen Heim. Es führt jetzt die Nummern 35 und 37. Der Auerhof und die Bonner Wohnung Sibyllens waren mit antiken Gipsabgüssen, kostbaren Waffen, Gemälden und andern Kunstwerken wie Museen gefüllt. Das entsprach den vielseitigen Interessen der Frau Mertens. Literarisch umfassend gebildet, hochmusikalisch und Meisterin auf dem Klavier, wurde sie besonders als Altertumsforscherin von außergewöhnlicher Sachkunde und Urteilsfähigkeit geschätzt. Zu ihren vielen Bewunderern gehörten der geistreiche Kenner Kölner Ge-

sichte und Altertümer de Roes, August Wilhelm von Schlegel und Eduard d'Alton, Professor der Archäologie und Kunstgeschichte an der Bonner Universität, auch ein dem Gedächtnis fast verschwundener feinsinniger Kunstkenner, Sammler und ausübender Künstler. Von den gewählten musikalischen Darbietungen bei Frau Mertens hat mein Vater gern erzählt. Seine Musiklehrerin Johanna Wodke, die spätere Gattin von Gottfried Kinkel, auch eine Getreue des Mertensschen Hauses, hatte ihn dort eingeführt.

Eng verwachsen war Sibylle mit Italien, das auch ihr ein Land helzer Sehnsucht war, zu dem es sie immer wieder mächtig hingezogen hat. Nach 1844 weilte sie oft jahrelang dort, um im Lande glückseligen, lebensbejahenden Seins auch die unerfreulichen Verhältnisse zu vergessen, in die ein Erbschaftsstreit mit ihren Kindern sie verstrickt hatte. Zuerst in Genua, später in Rom war Sibyllens Salon ein Sammelplatz für Gelehrte, Künstler und Schriftsteller. Fanny Lewald hat in ihren Lebenserinnerungen die römischen Empfangsabende der Frau Mertens, die durch ihre anregende, mit feinstem Humor gewürzte, oft in drei Sprachen geführte Unterhaltung alle Welt entzückte, anschaulich beschrieben. „Principessa tedesca“ nannte man in Italien Sibylle, die immer in großzügiger Weise half, wenn Elend oder Armut bei ihr anklopfte. In Rom fand Frau Mertens auch ihr Grab. Seit 1857 schlummert sie auf dem Campo Santo Teutonico im Schatten von St. Peter dem Tage der Auferstehung entgegen. Ihr lange verwehtes Grab, das ich immer besuchte, wenn mich der Weg nach Rom führte, hat vor einigen Jahren ein pietätvoller rheinischer Nachfahre würdig wiederherstellen lassen. Die reichhaltigen Kunstsammlungen Sibyllens wurden nach ihrem Tode in alle Winde zerstreut. Dagegen sind wertvolle Stücke ihres literarischen Nachlasses, darunter ihre Tagebücher, glücklich in Weimar geborgen worden.

Der Lebensgang der Frau Mertens ist durch ihre Freundschaft mit drei geistig bedeutenden Frauen ausgezeichnet. Von ihren nahen Beziehungen zur großen westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff wurde in meinem Bonner Elternhause häufig gesprochen. Mein Vetter, Professor Hermann Hüffer, der Biograph Annetens, war hierzu der Berufene. Bei ihrem Besuch der Kölner und Bonner Verwandten im Winter 1825/26 ist Annette in Köln Sibyllen zuerst begegnet. In den nächsten Jahren haben sich die Freundinnen am Rhein oft wiedergesehen. Der schwererkrankten Frau Mertens stand Annette im Frühjahr 1831 treupflegend bei. In ihrem Gedicht „Nach fünfzehn Jahren“ wird jener sorgenvollen Tage gedacht. Die Briefe Annetens an ihr „liebes Bischen“ beweisen die tiefe Zuneigung zur rheinischen Freundin.

Ueber das Verhältnis der Frau Mertens zu Ottilie von Goethe, der Schwiegertochter des Weimarer Olympiers, gibt der kürzlich veröffentlichte Briefwechsel beider Frauen wertvolle Aufschlüsse. 1832 hatten sie sich am Rhein und 1834 in Frankfurt a. M. die Hände gedrückt. An die Frankfurter Begegnung knüpfte sich ihr Briefwechsel an, der erst 1857 mit dem Tode der Frau Mertens zu Ende ging. Zwischen durch feierten die Freundinnen wiederholt am Rhein und in Italien ein Wiedersehen. Die Söhne Ottilienz sind in Bonn und Pflittersdorf Gäste der Frau Mertens gewesen. Diese hat Ottilie in ihren häufigen wirtschaftlichen und seelischen Nöten stets selbstlos betreut. Besonders in den für Ottilie unglücklichsten Tagen, als sie 1834 in Wien einer Tochter das Leben schenkte, deren Vater der von Ottilie leidenschaftlich geliebte junge Engländer Charles Sterling war. Wohlthuend hebt sich in dem Briefwechsel die klare, geistige, an Gemüt und reiner Menschlichkeit reiche Persönlichkeit Sibyllens von derjenigen der ewig unsterblichen Ottilie, die vielfach hofflos genannt wurde, ab. Sibylle blieb immer die Gebende, Ottilie die Empfangende.

Die Freundschaft der Frau Mertens mit der in Bonn bestatteten Adele Schopenhauer interessiert hier besonders. Wie kamen Beide zusammen? Adele, 1797 geboren, war 1806 mit ihrer verwitweten Mutter Johanna, einer Frau von seltener geistiger Höhe, aus Hamburg nach Weimar übergesiedelt. Mehr als zwanzig Jahre hat dort Johanna eine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft behauptet und auch mit Goethe in freundschaftlichem Verkehr gestanden. Der Dichter zog die junge Adele schon früh an sich heran und bildete ihr Talent für Rezitation aus. Durch ihre Freundin Ottilie von Goethe wurde Adele in das bunte, prickelnde Treiben im Weimar des alternden Dichters hineingezogen. Die Damen suchten nach geistreichem Geplauder über Kunst und Literatur meist ungeführt durch sittliche oder gar religiöse Hemmungen in bisweilen recht verhängnisvollen Liebesabenteuern zerstreut. Das jüngst veröffentlichte Weimarer Tagebuch Adels aus den Jahren 1823 bis 1826 wirkt auf diese Zustände ein helles Licht. Ihre rüchhaltigen Bekenntnisse über schwere Herzensstürme, ein drei Jahre währendes Ringen um ein Lebensglück, das sich schließlich als ein Gebilde schweifender Sehnsucht und fast unbegreiflicher Täuschung in tiefsten Schmerz auflöste, lesen sich wie ein spannender Roman. Adele hat sich aber durchgerungen, Leiden und Enttäuschungen haben sie geläutert und erhoben. Da ihre angegriffene Gesundheit eines wärmeren Klimas bedurfte, zog die Mutter 1829 mit Adele bauernd an den ihr schon bei früheren Besuchen liebgewordenen Rhein. Zuerst nach Untel, 1833 nach Bonn, wo die Schopenhauer in der Wenzelgasse in der Kellerschen Apotheke, dem späteren Restaurant Wof, eine geräumige Wohnung mit schönem, bis zur Hundsgasse reichenden Garten mieteten.

Schon bald hatte Adele enge Freundschaft mit Frau Mertens geschlossen, war auch deren Freundin, besonders Professor d'Alton und Annette von Droste nahe

gemalt hat und die sich immer der Sonne zuwendet, so daß man diese Helianthus auch Heliotrop nennen könnte — jedoch paßt dieser Vergleich sonst keineswegs. Unsere Sonnenblume aber ist so sonnenlieblich, daß ein Botaniker hierauf eine präzisere gehende Sonnenuhr konstruiert hat, die genau jede Tageszeit anzeigt. Wenn man nun — so fragt der phyllosofisch gebildete Botaniker und biologisch-chemisch denkende Chemiker jene oben erwähnte, gewaltige Laubkrone der absterbenden Bäume betrachtet, und an das frühere Saftgrün, das Chlorophyll sich nun in gelb, rot und braun verwandelt sieht, so erklärt er sich dieses daraus, daß das Chlorophyll in Chromoplasten, vor allem in Karotophyll, dem gelben Herbstfarbstoff übergegangen ist. Dieses geht nun im Herbst oder Winteranfang in den Stamm bzw. in die Wurzeln und lagert dort Reservestoffe wie Stärke, Zucker ab, die im Frühjahr neues Leben bringen! Das Chlorophyll ist an Stärkemehlkörnern gebunden und kann mit Lösungsmitteln wie Aether, Alkohol, Chloroform und Braun leicht ausgezogen werden. Es bildet sich durch einen wunderbaren Assimilationsprozeß — der oft in Vainetkristallen mit Atmung verwechselt wird, in den Spaltöffnungen der Blattzellen, wo die Kohlenäure der Luft in Kohlehydraten verwandelt wird und als Reservestoffe dient. — Das ist ein tröstlicher Gedanke! Die Erde die Mutter deckt sich einhüllend mit dem weißen Winterpelz — aber unter ihr im Stamm und in den Wurzeln der Bäume schläft das Leben, um im Venz zu erwachen! Robert Küfner, Apotheker.

**Der alte Ball und seine nächste Umgebung.**

Von Fritz R. am Rüh.

II.

Saule und Neustraße waren dem Rheine zu abgeschlossen und eine Mauer, das sogenannte „Luch-Würche“, lief von Josefstraße bis zum Belvedere und dem alten Schindhaus. Es ist sonderbar, daß nach Abbruch desselben der neue Schlachthof an der Karlsrufer erst viele Jahre später erbaut wurde. Hinter der selben zog sich ein Gäßchen hin, das heute noch an der Josef- und Neustraße zu sehen ist. Auf der erwähnten Mauer saulengten die Rheintabellen und logen das Blaue vom Himmel herab. Daher der Name.

Der alte Ball war am Rhein von der alten Stadtmauer begrenzt, die heute noch erhalten ist. An diese lehnten sich, da wo sich heute die Leiber durch Bandalismus arg mitgenommenen Anlagen befinden, die Kohlenhütten an, Ablagerungsplätze für die hier ausgeschifften Steinkohlen. Zur damaligen Zeit wurden die beladenen Schiffe noch vielfach an einer langen Leine oder einem Drahtseil von Pferden oder Menschen (Die Mutter eines durch Kaiser Wilhelm II zu Ansehen gelangten Bonner Bürgers soll auch Segelschiffe gezogen haben.) rheinaufwärts gezogen. Dabei benutzte man einen Pfad, der den Namen Leinpfad führte. Beim Ausladen eines Kohlen Schiffes waren lange Gangbretter über Böcke zum Schiff gelegt und je nach dem Wasserstande manchmal vom Ufer weit entfernt. Mit schweren Körben beladen, spazierten die Kohlenträger (auch schon Kohlenträgerinnen), oft mit manchem Schoppen Brantwein im Leibe, mit einer Geschicklichkeit über das schwankende Gangbrett, die einem Kunststreiter Ehre gemacht haben würde. Lange Jahre stand an der Kohlenhütte von Sarter-Weiland eine mehrere Zentner schwere Kohle, die von dem bereits erwähnten Frenze Hanes aus dem Kohlenstift zum Lande getragen worden sein soll. Spuren, welche die Drahtseile beim Aufwärtsziehen der Segelschiffe hinterlassen, finden sich noch an dem an der südlichen Ecke des Hofes Rheineck, der ehemaligen Beschmelz, stehenden Brellstein, wie auch solche an dem der Konviktsstraße gegenüber gestandenen „alten Krahren“ zu sehen waren. Um einem Mißverständnis vorzubeugen, muß ich hier erwähnen, daß früher das Rheinufer vor dem Hotel Rheineck und der Landwehrstraße nicht so breit wie jetzt war und daher das Drahtseil um das Hotel und den „alten Krahren“ herumgeleitet werden mußte. Jenseits angekommen, wurde das Schiff, welches infolge des Beharrungsvermögens ohne Kräfteaufwand noch eine Strecke aufwärts weiter fuhr, ab- und hinter dem Hotel oder Krahren wieder angekoppelt.

Dem erwähnten ursprünglichen Franziskaner-Klosterchen an der Saule gegenüber standen am Rühlengarten — wo jetzt der Kinderpielplatz — einige Häuschen, in denen die Familien Dombal, Korbmaier König, Fingerhuth und Steinmill wohnten. Auf dem Rühlengarten stand, wie bereits erwähnt, die Windmühle, hinter der ein Treppchen abwärts zur sogenannten Rühlburg und Belvedere führte. Links dem Strahenzug nach, also „op de Kajarn“ befand sich zuerst die ehemalige Knopfdrechserei; von Cremerius, welche später unter Leitung des Hausvaters Guttmacher Gefängnis für kurzweilige Strafen war und in denen es öfters sehr „idel“ zugegangen haben soll. Daneben stand eine Pumpe, an der die ganze Gegend ihren Bedarf an Wasser decken mußte, und wo es im Winter verwehelt statt war. Neben dieser befand sich das Leichenhaus, in welchem zum Tod Berufslücker oder Ertrunkene geborgen wurden. Im folgenden Häuschen wohnte eine Familie Kaiser, die sich mit Anfertigung von Rosenkränzen beschäftigte; dann folgte Familie Henseler, Krämer und Sürth. In letzterem Häuschen waren beschränkte Personen untergebracht. Neben diesem wohnten die Familien Dunkel, Reif und der Engelsstallstraße gegenüber der Schreiner Cajetan, ein Onkel des Arztes Dr. Cajetan. Nun folgten zwei Häuschen, von deren Bewohner mir die Namen entfallen sind. Im folgenden wohnte die vermittelte Mutter des ehemaligen „...“ Dr. Arens. Wieder folgten zwei Häuschen, deren Bewohner ich mich des Namens noch nicht mehr entsinnen kann. Jetzt folgte ein Turm, welcher als Militärgefängnis diente und in welchem die Sträflinge manchmal auf Hochstamm gelegten Laten liegen mußten; an diesem schlossen sich drei Bogen der früheren Stadtmauer an. Dann folgte die eigentliche Theaterstraße.

Auf der anderen Seite von „op de Kajarn“ lag an der Windmühlenstraßenecke, wo der heutige Spielplatz der St. Michaels-Schule, das sogenannte Kellers, an welchem sich bis zur Theaterstraße eine Mauer und an dieser das ehemalige Getreidemagazin der Garnison, der frühere Hagfelder Hof an der Beltschonnenstraße, wo jetzt der Neubau des hygienischen Instituts, anschloß.

Wahrscheinlich hörten die Häuser der Josefstraße von Heisterbacherhof- bis Engelsstallstraße ihrer gleichartigen Bauart gemäß auch zu dem zerstörten Kloster.

Ich habe nun den alten Ball und seine nächste Umgebung in der ehemaligen Gestalt geschildert und will nur noch erwähnen, daß an den früheren Zustand nur noch einige alte Pappeln in der Nähe der Frauenklinik erinnern und unsere sorglose frohe Jugendzeit ins Gedächtnis zurückrufen.

**Traubenlese in Kessenich.**

Als Zeichen, wie sehr man in Kessenich den Weinbau kultivierte, kann gelten, daß man den hl. Bartholomäus als 2. Schutzpatron der Pfarrkirche ernannte. Der hl. Bartholomäus ist bekanntlich der Schutzheilige der Winger, wird er doch mit einem Schmittmesser in der Hand dargestellt. Nach dem Namensfest des Heiligen, 24. August, richtet sich noch heute die Kirmes in Kessenich. Nach diesem Tage richteten sich aber auch die Weinbauern. Um diese Zeit wurden die Weinberge ganz geschloffen, da die Trauben anfangen zu reifen, auch wurden die Gährbottiche und sonstige Geräte zum Ernten der Trauben hervorgeholt und in Stand gesetzt.

In Kessenich wurden sowohl Früh- als Spät-Burgundertrauben gezogen. Die Früh-Burgundertraube hat den Vorteil, daß sie in jedem Jahre reif wurde, auch war der Wein milder, aber der Ertrag war durchweg geringer, und der Wein war nicht so haltbar als bei dem Spät-Burgunder, der allerdings auch in schlechten Jahren nicht reif wurde und von geringerer Qualität war.

Mitte September war dann gewöhnlich die Traubenlese der Frühburgunder. In ältester Zeit wurde ein Festgottesdienst gehalten, und dann zog man mit Karren voll leerer Fässer in die Weinberge. Während die Frauen und Mädchen meist die reifen Trauben schnitten, trugen die Männer die vollen Körbe zu den Fässern, wo einer mit einem großen Stampfer die Trauben zerkleinerte. So blieb man den ganzen Tag im Weinberg. Frühstück und Essen wurden in die Weinberge gebracht. Bald nach Beginn der Lese hallte der ganze Bergabhang wieder von dem

Gelächze der Frauen, die mit einem kräftigen Zu-chu-chu ihre Freude ausdrückten, namentlich nach dem Frühstück. Für die Frauen hatte die sorgliche Hausfrau nämlich einen guten Schluß Besserung oder süßen Schnaps mitgegeben. Das „Zu-chu-chu“-Rufen soll von den Karthäusermönchen eingeführt worden sein, um zu verhüten, daß die Besucherinnen allzuviel der süßen Trauben verzehrten. Daß zur Traubenlese auch viele Bonner erschienen, ist ja nur selbstverständlich, hatte doch jeder Weinbauer seine Kunden in der Stadt, die er zur Lese einladen mußte, wenn er es auch nicht gerne tat, denn diese Eingeladenen aßen sehr viele Trauben und auch sicher nicht die kleinsten und schlechtesten. Am Abend zog man dann mit den beladenen schweren Karren mit Requiranten geschmückt nach Hause.

Die großen Weinbauern hatten mit der Lese zwei und drei Tage zu tun, und bei der Lese der Spättrauben wiederholte sich dieselbe Szene. Die zerstampften Trauben wurden zu Hause in die Gährbottiche umgeschüttet, die im Kellerhause oder einem anderen oberirdischen heizbaren Räume standen. Da der nun allmählich beginnende Gährungsprozeß den Zudegerhalt der Traube in Alkohol verwandelt, wobei starke Kohlenäureausdünstungen entstehen, kann man die Gährbottiche nicht im Keller unterbringen, da man dann bei weiterer Behandlung ersticken könnte; auch muß bei fäuliger Bitterung dem Gährungsprozeß durch Heizen nachgeholfen werden.

Hier ist noch zu erwähnen, daß die Gährung beim Rotwein eine ganz andere ist als beim Weißwein. Während beim Weißwein die Gährung schwächer ist, so daß man die Weißtrauben sofort nach der Ernte pressen, d. h. keltern kann, und die Flüssigkeit in Fässer füllt, die allerdings nicht zugemacht werden dürfen, sondern am Spunde mit einer siebartig gelocherten Röhre versehen werden, ist die Gährung beim Rotwein sehr stark, und würden bei gleicher Behandlung wie beim Weißwein die Fässer platzen. Deshalb läßt man den Rotweinstoff in offenen Bottichen 8—14 Tage lang sich ausgähren. Nach der Traubenlese ist der Traubensaft noch süß und heißt dann Most. Das Sprichwort: „Ich werde dir zeigen, wo Barthel den Most halt“ — deutet zweifellos wieder darauf hin, daß Bartholomäus — Abkürzung Barthel — im Weinbau eine Rolle spielt; erhielten doch in den Klostern die Kellermeister meist den Rufnamen „Barthel“.

Es dauert dann je nach warmer oder kalter Witterung 3—8 Tage, ehe der Most in's Gähren kommt. Sollte man länger Most haben, der ja viel in den Wirtschaften getrunken wurde, so mußte der Saft in einen kühleren Raum gebracht und die Fässer gehörig ausgeschwefelt werden, so konnte man 14 Tage lang Most verzapfen. Die alten Bonner werden sich noch erinnern, wie sie in den Wirtschaften Wobyr und Schumacher in Kessenich den süßen Most in Porzellanküpfen getrunken haben. Bei der Gährung des Rotweines muß sehr aufgepaßt werden. Die Stiele und Körner, die mit dem Saft in den Bottichen verbleiben, steigen immer hoch und müssen mindestens 3 mal am Tage niedergestampft werden, damit bei dem Luftzutritt keine Säure und kein Schimmel ansteht, da der Wein sonst verdirbt; auch nachts wurde eingestampft.

Nachdem nach ca. 14 Tagen die Gährung vorüber war, blieb der Saft mit Stielen und Körnern noch weitere 14 Tage stehen, das Einstampfen war überflüssig, nur mußte man alle Tage die Masse begießen, damit auch jetzt kein Schimmel ansteht. Dann begann das Keltern, worüber ich demnächst erzählen werde.

**Die Schuhmacherei anno 1729.**

Die Junft des Schuhmacher regelte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihre Amtsgeschäfte durch zum Teil recht eigenartig anmutende Satzungen. Vieles allerdings könnte auch heute noch gelten. Man kann sie sich so recht vorstellen, die ehrlichen Meister, wie sie, durch die starren, eiferfüchtig gehüteten Junftvorrechte sozusagen vor jeglicher Konkurrenz (ausgenommen freilich die kurfürstlichen Günstlinge) geschützt, ein nach heutigen Begriffen behagliches Leben führten. Und so lautete die Junftordnung, deren Original noch vorhanden ist. Auszug einiger Artikel mit Bewilligung gelehrter Meister des löblichen Amtes 1729 den 28. Octobris.

1. **Wan ein Gebott gemacht wird umb halber zwey** soll man praecise um 2 uhr erscheinen, bei straff von 2 alb., wer aber ohne Urlaub ausbleibt, soll 4 alb. erlegen.

2. **8 tage vor Sancti Crispini tag, wan das Amt** zusammen kommet, müssen die rückständige straffen gleich ohne anstandt erlegt werden.

3. **Wan der Amtsmeister durch den Amtsboten** sagen lasset, die Amtsbrüder sollen etwas still seyn bey straff von 4 alb.

4. **So Anklagen kommen, soll einer nach dem an-** deren gehört werden, undt keiner dem anderen einreden unter straff ein halb pfund wachs.

5. **So Meistere in Streit gerathen undt sich in dem** Amt nicht vergleichen wolten oder könten, so soll er seine klage nicht anderß führen als bey regierenden Burgermeister, wan selbiger solche Streitigkeiten nicht vergleichen könte, so soll er seine klage vor dem öbligen Raht führen bey Verlust Burger- und Meister-schafft.

6. **Wan ein Meister dem anderen mit unwahrheit** anklagt, derselbe soll gestrafft werden ein pfund wachs.

7. **Wan das löbliche Amt besammten ist, undt einer** auf den anderen ein messer zeucht, derselbe soll seine Meisterschafft augenblicklich verlohren haben.

8. **Kein Meister soll seiner Hausfrauen oder anders** wo etwas erzehlen, was bey dem Amt passiret, bey straff 2 pfund wachs undt 2 viertel wein.

9. **So jeman aus dem Amt zu begraben undt das** Gebott angefragt ist, sollen alle Meistere dem begräbniß beywohnen unter straff 1 pfund wachs, undt der Dohle soll durch die jüngste Meisters getragen werden unter straff 1 pfund wachs.

10. **Wan ein Meister bey der Amtsversammlung** den anderen scheltet, er sege S. B., ein schelm oder hundsfuß, derselbe soll um 4 pfund wachs gestrafft werden.

11. **So ein Meister dem anderen mit Schlägen an-** trohet, oder auch wütlich schläget, derselbe soll um 6 pfund wachs gestrafft werden undt man er استان nicht pariren will, soll er durch die Amtsleuth aus dem Amt geworffen werden.

12. **Item, so der Amtsmeister aufgeklopft hatt, sollen** alle still seyn, undt keiner einreden unter straff von 2 alb.

13. **Item soll kein meister aus der Amtsstuben gehen** ohne urlaub des Amtsmeisters unter straff Einem 4 pfund wachs. J. B.

**Gebhard Truchseß.**

(1547—1601)

3 **u Agnes von Mansfeld in Winne entbrannt,** Tragt Gebhard v. Truchseß ihr an seine Hand. Graf Truchseß, noch ist's nicht zu spät!

**Denn hast du als Kurfürst die Ehe im Sinn,** So schwinden leicht Krenter und Würden dir hin; Dein Thron wohl ins Wanken gerät.

**Und hörest auf Pappt und auf Kaiser du nicht,** Und willst du gar gröblich verkehren die Pflicht, Verfällt du in Bann noch und Acht.

**Was hilst alles Droh'n bei der Liebe Gewalt?** Im Gassenhof am Marktplatz zu Bonn wird alsbald Kurfürstliche Hochzeit gemacht.

**Graf Truchseß, drauf seiner Würde entsezt,** Geächet, beschdet, bedroht und gehezt, Er zieht mit Schön-Agnes davon.

**Und nimmer hat später er wiedergesehn,** Wo einst residirt er so friedlich und schön, Den herrlichen Sitz hier in Bonn. Sonnenfis.

getreten. Die dichterische Begabung Annetens haben Milton und Adele Schopenhauer zuerst in ihrer vollen Bedeutung erkannt. Zahlreiche Briefe, die Adele und Annette austauschten, sind noch erhalten. Im Laufe des Jahres 1837 war Johanna Schopenhauer, der vom Großherzog von Weimar eine Pension bewilligt worden war, mit Adele von Bonn nach Jena gezogen. Dort schied sie schon im April 1838 aus dem Leben. Adele blieb in dürftigsten Verhältnissen zurück. Bei ihrem mit der Mutter schon lange zerfallenen Bruder Arthur fand sie keine Hilfe. Frau Mertens hat die Vereinsamte nach deren eigenen Worten „gerettet“. Sie nahm Adele in ihr Bonner Haus auf und bereitete ihr einen sorgenlosen Lebensabend. Im Sommer 1840 fand Adele auch bei Annette von Droste in Rühlshaus eine gastliche Stätte. Lewin Schüding spricht in seinen Lebenserinnerungen von der „selten anspruchsvollen Tüchtigkeit des Charakters Adelsens, ihrer Bildung von ganz ungewöhnlicher Gründlichkeit und überraschendem Umfang.“ Damit gibt er den Eindruck wieder, den Adele in dem Droste'schen Kreise hinterlassen hatte. Wiederholt hat Adele die Bonner Freundin auf ihren Italienfahrten begleitet.

Nach dem Tode der Mutter begann Adele sich mit schriftstellerischen Arbeiten zu beschäftigen und hat im Laufe der nächsten Jahre „Haus-, Wald- und Feldmärchen“, Gedichte und einen zweibändigen Roman „Anna“ erscheinen lassen. Große Kunstfertigkeit erzielte sie im Scherenschnitt. Ihre Arbeiten gehören zu den reizendsten Erscheinungen dieser Kunstgattung. Von Professor Houder, der das Weimarer Tagebuch Adelsens veröffentlichte, sind ihre Gedichte und Scherenschnitte neu herausgegeben worden. Dankbaren Herzens hatte Adele die Bonner Freundin zur Erbin ihres gesamten literarischen und künstlerischen Nachlasses eingesetzt, der später nach dem Tode der Frau Mertens in das Goethe-Museum zu Weimar gekommen ist. Die Tage Adelsens waren früh gequält. Lange Zeit tränkeltend, vertrieb sie in Bonn nach schwerer Leiden

am 25. August 1849. Bei dem vor einigen Jahren in Kessenich bei Bonn verstorbenen Archäologen Ernst aus'm Beerth, der Adele und ihre Freundin Sibylle gekannt hatte, habe ich den Brief gelesen, in dem ihm Frau Mertens das Ableben Adelsens mitteilte. Es hieß dort u. a.: „Was ich verloren habe durch diesen Tod, ist unerfesslich. Worte können meine Empfindungen nicht ausdrücken. — Die Verstorbene wird beerdigt am Feste des Geburtstages jenes großen Dichters, der ihr stets eine ausgezeichnete Teilnahme und Freundschaft gewidmet hat.“ So geschah es auch. Am Geburtstage Goethes, dem 28. August, ist Adele bestattet worden. Mit der italienischen Grabchrift hat Frau Mertens wohl eine sinnvolle Huldigung an den von ihr und der heimgegangenen Freundin heißgeliebten Süden beabsichtigt. In ihr preist Sibylle die „sconsolata amica“, Adele als „egreggia di cuore d'in gegno di talento, ottima figlia, affectuosa e costante agli amici.“ Mein Vater, der Adele im Mertens'schen Hause begegnet ist, beschrieb anschaulich ihr Aeußeres. Auf einem hageren Körper, einem auffallend hohen Hals sah ein runder, plumper Kopf, aus dem aber zwei ausdrucksvolle Augen leuchteten. Die Grazien hatten an Adelsens Wiege nicht gestanden. Mäße dies Erinnerungsblatt, das ich auf das Grab Adelsens niederlege, ihr und ihrer ausgezeichneten Freundin Sibylle Andenken am Rhein neu beleben.

**Das Provinzialmuseum in Bonn.**

Im Vorwort zur zweiten Auflage des „Büchers über das Provinzialmuseum in Bonn“ (Erster Band die Antike Abteilung), der soeben bei Friedric Schöben in Bonn erschienen ist, erinnert der Herausgeber, Museumsdirektor Wap. Dr. Hans Schubert, an den Bestehens des Museums in der Colmanstraße. Gestützt bringen wir es hier zum Ausdruck:

D urch den Staatskanzler Fürsten von Hardenberg wurde unter dem 4. Januar 1820 das Museum rheinisch-westfälischer Altertümer in Bonn ge-

rheinhisch-westfälischen Provinzen angehörig, aber mit der Universität verbunden, zum Unterricht der Jugend, zu historischen Forschungen und zur Erhaltung schätzbare Monumente, zur Erregung und Ernährung des Sinnes für Bedeutung des vaterländischen Bodens und der Geschichte der Vorzeit. Mit der Bildung und Leitung des Museums wurde der Hofrat Dorow betraut, der zugleich als Direktor der Verwaltung für Altertumskunde in den rheinisch-westfälischen Provinzen die Erforschung der römischen Ueberreste zu organisieren und Ausgrabungen zu veranstalten die Aufgabe hatte. Das Museum, das zuerst unter der unmittelbaren Leitung des Staatskanzlers stand, wurde am 29. Mai 1821 dem Minister der geistlichen ufw. Angelegenheiten überwiesen. Nach nur zweijährigem Bestehen und dem Rücktritt Dorows wurde das Zentralmuseum wieder aufgelöst und in Bonn nur das Museum der rheinischen Altertümer belassen, das nach einem Ministerialerkenntnis vom 29. November 1822 als „ein mit der Universität zwar verbundenes, aber zugleich den sämtlichen königlichen Rheinländern angehöriges Institut betrachtet und fortgeführt werden sollte.“ Sein zweiter Direktor war August Wilhelm von Schlegel. Die Sammlung blieb seitdem mit der Universität verbunden und in ihren Räumen untergebracht bis zum Jahre 1893.

Der ursprüngliche Plan wurde in erweiterter Gestalt erst in den siebziger Jahren wieder aufgenommen. Nachdem der erst 1841 gegründete Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande durch drei Jahrzehnte sich selbständig der Aufbebung, Unterhaltung und seit 1864, im ausgeprochenen Hinblick auf ein künftiges Provinzialmuseum, der Sammlung von Altertümern gewidmet, trat die Staatsregierung auf die wiederholte Anregung des Professors Aus'm Beerth dem Gedanken einer Zentralisierung der archäologischen Bestrebungen näher. Durch Erlass vom 19. Dezember 1873 regte der Minister der geistlichen Angelegenheiten die Gründung zweier Provinzialmuseen in Bonn und

Trier im Anschluß an die bereits an den genannten Orten bestehenden Sammlungen an — in Bonn an das Museum rheinischer Altertümer und die Sammlung des Vereins von Altertumsfreunden. Der 22. Rheinische Provinzialalltag beschloß unter dem 8. Juni 1874 die Gründung der beiden Museen, zugleich aber auch ihre Uebernahme in die Verwaltung der Provinz; der Minister der geistlichen Angelegenheiten erklärte sich unter dem 12. Dezember 1874 im wesentlichen mit den von der Provinz gemachten Vorschlägen einverstanden. Unter dem 12. Dezember 1884 ist infolge Vereinbarung zwischen der Staatsregierung und der Provinzialvertretung die Verwaltung der beiden Museen zu Bonn und Trier an die Provinzialverwaltung übergegangen.

Die Verwaltungs- und Sammelgebiete der beiden Provinzialmuseen wurden so abgegrenzt, daß dem Museum zu Bonn die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf, Köln, Koblenz zufielen, während dem Museum zu Trier mit den gleichen Fonds allein der Regierungsbezirk Trier überwiesen wurde.

Das Bonner Provinzialmuseum umfaßt gegenwärtig außer seiner eigenen Sammlung die Sammlung des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, die Sammlung des Rheinischen Museums vaterländischer Altertümer bei der Universität Bonn, die Sammlung des Geheimrats Hermann Schaaffhausen, die Deposita der Staatsregierung ufw., die aus der Rheinprovinz stammenden Funde aus den Ausgrabungen der Reichsältestenmission und die Deposita der ehemaligen Gemeinde Kessenich. — Dazu kam im Jahre 1909 durch Vertrag mit der Stadt Bonn die dieser von den Erben Besendorf als Leihgabe übergebene Gemälde-„ego“-rie Besendorf und durch Vertrag mit dem kunsthistorischen Institut der Universität die diesem in Leihgabe der Berliner Museen übergebene Gemäldesammlung.

Das Museumsgebäude wurde am 12. Juli 1893, bez Erweiterungsbau am 27. Oktober 1909 eröffnet.